

Zeitschrift: SLZ : die Zeitschrift für Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Herausgeber: Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer
Band: 143 (1998)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

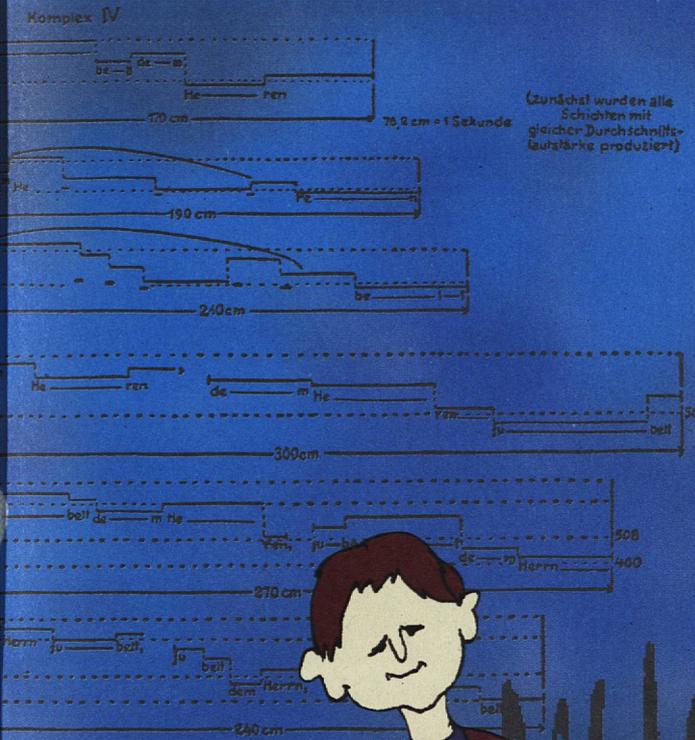
Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SLZ

1170
DIE ZEITSCHRIFT
FÜR SCHWEIZER
LEHRERINNEN
UND LEHRER
NR. 10/98

ISSN 1422-0660

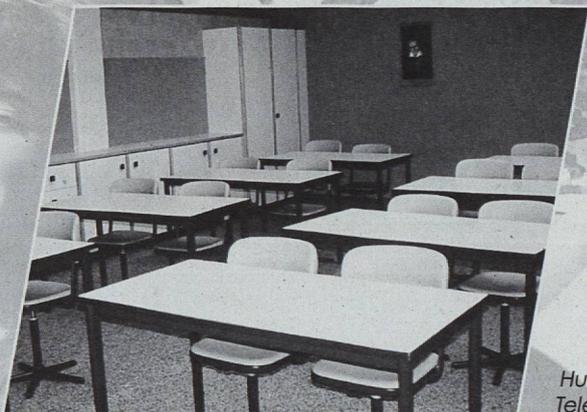
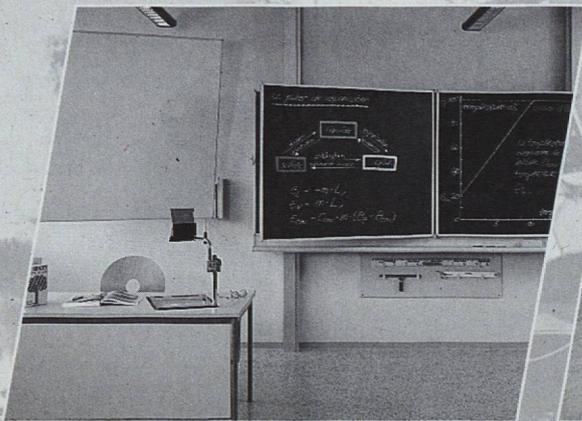


p très doux
p più *p*
pp
pp expressif
toujours *pp*
pp
très doux
10
pp
USW

Musikerziehung Langzeitfortbildung



USW



**Gesamteinrichtungen für Schule
und Schulung**

**innovativ +
kompetent**

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Tischenloostrasse 75 CH-8800 Thalwil
Telefon 01 722 81 11 Fax 01 720 56 29



Borland

Forschung und Lehre Programm für Schüler, Lehrer, Studenten und Dozenten

Ab sofort gibt es diese Borland-Produkte auf CD-ROM . . .

Delphi 1.02 und 4*

für WIN 3.1 / WIN 95 / NT
Durch hochproduktive Lösungen verteilter Anwendungen erlaubt Delphi 4 den Zugriff auf Ihre Daten wo und wann immer Sie wollen.

**Visual dBASE 5.5
und 7.0***

für WIN 3.1 / WIN 95 / NT
Das visuelle, relationale Datenbank-Management-System für Windows.



VisiBroker 3.2 C++* **NEU!**

für WIN 95 / NT
Vollständiger ORB für Entwicklung von plattformübergreifenden, webbasierten und mehrstufigen Client/Server-Anwendungen

Borland C++ 5.02

für WIN 95 / NT
Das professionelle Entwicklungstool für C, C++ und C++ Builder. Inkrementeller Linker und Code Signing.

Borland C++ Builder 3.0*

für WIN 95 / NT
Komponenten basierende C++ Entwicklungsumgebung. C++ kompatibel, visuelle IDE

VisiBroker 3.2 Java* **NEU!**

für WIN 95 / NT
CORBA2-Object Request Broker für Java. Einfacher, schneller und komfortabler Einsatz & Entwicklung von Corba-Anwendungen

IntraBuilder 1.01

für WIN 95 / NT
Live Datenbanklösung über das Internet/Intranet per Drag and Drop.

JBuilder 2.0*

für WIN 95 / NT
Einfache Entwicklung von Java-Applets und Anwendungen mit zahlreichen Experten

**. . . zum
Brutto-
FuLP'S-
Preis für**

Sfr. 249,-
pro Produkt-CD für die
Professional-Version

Sfr. 149,-
pro Produkt-CD für die
Standard-Version

Dokumentation online-inklusive! Dokumentation extra erhältlich!
*Professional Produkte nur als 32-Bit-Version verfügbar.

Bestellcoupon

Firma: _____

Vor- u. Nachname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Datum u. Unterschrift _____

- FuLP'S Standard
- FuLP'S Professional
- FuLP'S Programm

**Schweizerisches
Schulsoftware Zentrum
SSSZ / BLMV**

3008 Bern

Besuchen Sie uns auf
unserer Homepage:
www.sssz.ch

Telefon (031) 3 80 52-80
Telefax (031) 3 80 52-10

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

Kultur, dessen sind sich alle einig, ist ein tragender Pfeiler unserer Gesellschaft. Und doch erleben wir immer wieder, dass bei der Kultur zuerst gespart und musische Bildung als weniger wichtig erachtet wird. Dies, obwohl längst erwiesen ist, dass musikalisches Tun und ganz besonders Musik ganzheitlich fördert und somit letztlich nicht Zeitverlust, sondern Zeitgewinn für den übrigen Unterricht bedeutet.

Mich jedenfalls hat es sehr nachdenklich gestimmt, dass es nicht primär pädagogische, sondern rein organisatorische Gründe sind, die eine Idee wie jene der Integration des Instrumentalunterrichtes – ein Schulversuch, über den wir in dieser «SLZ» berichten – überhaupt erst als realisierbar erscheinen lassen.

Aber eigentlich ist es ja egal, was uns dazu bringt, wenn wir nur endlich umsetzen, was wir ja längst erkannt haben. Zwar geht die Entwicklung des Musikunterrichts in jene Richtung, von der auch Kurt Pahlen spricht, aber noch immer ist die Musikschule eine Schule neben der Schule und Musikunterricht in der Regelklasse ein Nebenfach!

Von Erkenntnissen und deren Umsetzung ist auch im zweiten Teil der vorliegenden «SLZ» die Rede: Langzeitfortbildung für Lehrerinnen und Lehrer. Dass unsere schnelllebige Zeit lebenslange, permanente Fortbildung erfordert, ist allen klar. Aber auch hier: Es hapert mit der Umsetzung. Am Beispiel des Luzerner Trimesterkurses zeigen wir einen professionellen Weg auf.

Ursula Schürmann-Häberli

Inhalt

Die Seite für Sie 3

Musik

Ruth: «Musik bedeutet auch Freiheit» 5
Gespräch mit Jugendlichen

Integrierter Instrumentalunterricht 8
Bericht über einen Schulversuch

Schule neben der Schule 10
Gespräch mit Josef Gnos

Musik ist kein Lehrfach 12
Begegnung mit Kurt Pahlen

Langzeitfortbildung

Langzeitfortbildung oder Bildungsurlaub? 20
Am Beispiel des Luzerner Trimesterkurses

Konzept und Wirkung 25
Buchrezension

Intensivfortbildung in London ... 28
Erkenntnisse eines Lehrers

Dossier

Umwelt, Technik (shs) 41
Sprache, Politische Bildung (dvm) 43
Globales lernen, Entwicklung (dvm) 45

Magazin 46

Schlusspunkt 48

Vorschau auf November

Kontroversen zur Lehrstelleninitiative und zur Akademisierung der Lehrerbildung



LEICA

Projektion in Perfektion



LEICA PRADOVIT P 600

LEICA PRADOVIT P 600 und P 600 IR mit Infrarot-Fernbedienung sind ein leuchtendes Beispiel für die perfekte Projektion. Die weltberühmten LEICA Projektionsobjektive, der intelligente Autofocus sowie präzise Elektronik und Mechanik bieten Gewähr für einen zuverlässigen Einsatz im Unterricht.

Leica Camera AG, Hauptstrasse 104, Postfach, 2560 Nidau
Tel. 032/331 33 33, Fax 032/331 98 23

Bitte senden Sie mir die LEICA PRADOVIT Dokumentation.
Talon einsenden an obenstehende Adresse.

Name: _____

Adresse: _____

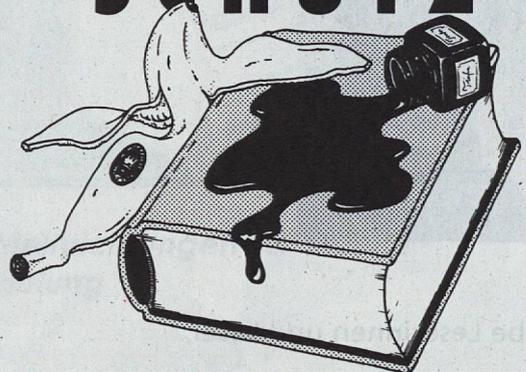
PLZ/Ort: _____

Telefon: _____



**SELBSTKLEBEFOLIEN
FÜR DAUERHAFTEN**

SCHUTZ



**PELLICULES ADHESIVES
POUR UNE
PROTECTION
DURABLE**

**HAWE
Hugentobler AG**

Mezenerweg 9, Postfach, 3000 Bern 22
Telefon 031 335 77 77, Telefax 031 335 77 78

DUMBO AG Neue Medien & Lehrmittel

Bahnhofstrasse 111
9240 Uzwil
Tel. 071-955 77 15
Fax 071-955 77 17
E-Mail: wg@bluewin.ch

www.dumbo.ch



*interaktiver Kurs
"Windows 95/98 & NT"
auf CD-ROM*

Art. Nr. WG00054
Einzelplatz-Version Fr. 49.90
Schullizenz ab Fr. 199.00

Sitzkeile

- ◆ in 2 Grössen
- ◆ mit Frotteeüberzug, waschbar

AKTION!!
lila/türkis

kaufen Sie sehr günstig bei:

TOBLER & CO. AG

Strickerei, Näherei
9038 Rehetobel
Tel./Fax 071 877 13 32



Hepatitis-B-Impfung von Schulkindern

Einwände gegen das neue

Hepatitis-B-Impfkonzzept aus

hausärztlicher Sicht

Das Bundesamt für Gesundheit BAG hat mit der Publikation im BAG-Bulletin vom 26. Januar 1998 die generelle Impfung aller 11- bis 15-jährigen Schulkindern gegen Hepatitis B eingeführt. Die Hepatitis B ist eine Viruserkrankung der Leber, welche vor allem durch Blutkontakt übertragen wird und zu einer Gelbsucht führt. Etwa jeder zwanzigste Erkrankte schafft es nicht, die Infektion vollständig zu überwinden und wird zum chronischen Virusträger und damit zur Infektionsquelle. Die Zahl der chronischen Virusträger bezeichnet das BAG als «niedrig». Mit der Prävention will man in erster Linie diese Zahl verringern. Hierzu wurde bisher die Vorbeugung der Hepatitis B durch die Impfung der Risikogruppen empfohlen: medizinisches Personal, I.v.-Drogenkonsumenten und Neugeborene von virustragenden Müttern. Daneben gelten die gleichen Empfehlungen zum Vermeiden einer Ansteckung wie in der Aids-Prävention.

Das bisherige gezielte Hepatitis-B-Präventions-Konzept ist sehr erfolgreich: Innerhalb der letzten fünf Jahre stellt das BAG einen Rückgang der gemeldeten Neuinfektionen pro Jahr auf weniger als die Hälfte fest, mit weiterhin abnehmender Tendenz. Der Rückgang unter den I.v.-Drogenkonsumenten ist noch wesentlich deutlicher.

Man muss sich schon fragen, weshalb gerade jetzt das bewährte Vorbeugekonzept durch ein völlig ungezieltes ersetzt werden soll.

Müssen wir Hausärzte nun wirklich den Eltern beibringen, sie müssten ihre Schulkindern impfen lassen, weil diese in Zukunft möglicherweise

Drogen spritzen oder ein ungezügelltes Sexualleben führen werden? Dies sind nämlich die beiden wichtigsten Übertragungswege der Hepatitis B. Ungezielt impfen heisst, alle müssen dran glauben, obschon in der Schweiz nur eine kleine Minderheit, nämlich etwa 1 Promille, tatsächlich gefährdet ist, einen chronischen oder gar tödlichen Verlauf der Hepatitis-B-Infektion zu erleiden. Wenn nun also ein ganzer Schülerjahrgang von 85 000 Kindern geimpft werden soll, dann werden 84 900 dieser Kinder von der Impfung keinen vitalen Vorteil haben, dagegen belastet man sie unnötigerweise mit dem Risiko der Impfnutzenwirkungen.

Bei dieser schlechten Trefferquote müsste die Impfung eine sehr hohe Sicherheit aufweisen, damit man sie allen Kindern ohne Bedenken zumuten dürfte.

Das BAG erledigt die Frage der Impfnutzenwirkungen mit der lapidaren Feststellung «hervorragende Sicherheitsbilanz» und äussert sich mit keinem Wort zu bedenklichen Beobachtungen, wie sie im Zusammenhang mit der Hepatitis-B-Impfung gemacht worden sind.

Leichte Nebenwirkungen wie lokale Schwellung, Fieber, Kopfschmerzen und Bauchschmerzen sind häufig, jedoch in der Regel harmlos. An schweren möglichen Impfnutzenwirkungen sind allergische Reaktionen, Entzündungen des zentralen Ner-

vensystems, Nervenlähmungen, Ausbrüche von Multipler Sklerose und von kindlichem Diabetes und andere beobachtet worden. Wie häufig sie sind und welche Rolle der Impfung dabei zukommt, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, denn Impfnutzenwirkungen werden höchst unzuverlässig registriert: Man schätzt, dass höchstens ein Fünftel aller Komplikationen erfasst werden.

Wir wissen heute zu wenig Verlässliches über die Sicherheit der Hepatitis-B-Impfung. Vernünftigerweise müssen wir mit der Möglichkeit von schweren Komplikationen rechnen. In dieser Situation ist die generelle Impfung, ob aller Schüler oder aller Säuglinge, aus unserer Sicht unverhältnismässig und nicht zumutbar. Bei der gegebenen Sachlage müssen wir als Hausärzte den 11- bis 15-jährigen Schülern von der routinemässigen Impfung gegen Hepatitis B abraten.

Dagegen befürworten wir die gezielte Impfung von Risikogruppen. PS: Wenn aber das BAG das Nebenwirkungspotential der Hepatitis-B-Impfung ignoriert und darüber hinaus tendenziell die Häufigkeit der Hepatitis-B-Infektionen in der Schweiz überschätzt, dann ist seine Kosten-Nutzen-Analyse des neuen Impfkonzepes unbrauchbar.

Dr. med. Peter Klein
Allgemeine Medizin FMH
Länggassstrasse 36
3012 Bern
Telefon 031 309 55 50, Fax 302 98 79

Dr. med. Hansueli Albonico
Allgemeine Medizin FMH
Bernstrasse 13
3550 Langnau
Telefon 034 402 14 19, Fax 402 54 53

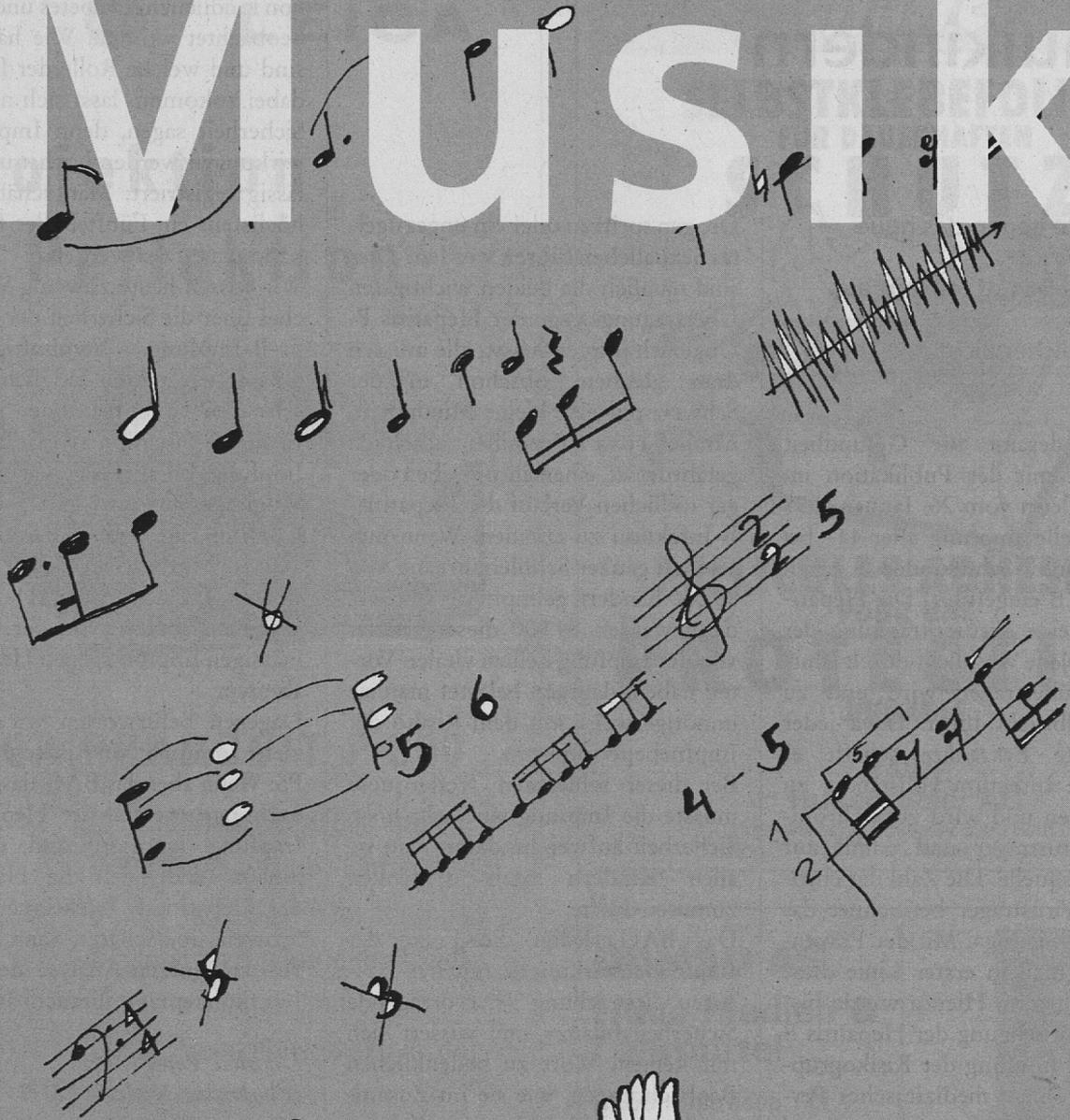
Musikferien für Kinder

Vom 27. 12. 1998 bis 3.1.1999 finden in Vitznau unter der Leitung von Kurt Pahlen und Vera Fischer (München) Musikferien für Kinder/Jugendliche (bis 18 Jahre) und begleitende Familien statt; fröhliche Musiktage mit Musikunterricht, Konzerten, offenem Singen, Ausflügen und Silvester-Festprogramm.

Nähere Information:

SMUV FERIE, Weltpoststrasse 20, 3000 Bern 15, Tel. 031 350 22 67, Fax 031 397 10 54.

Musik



HERMANN
REINISCHER

Ruth: «Musik bedeutet auch Freiheit»

Gespräch mit Jugendlichen über Musik und Musikunterricht

Sechs Schülerinnen und Schüler aus dem Kanton Obwalden diskutierten unter der Leitung von Patrick Pons gemeinsam über den Musikunterricht in der Schule. Sie haben viele Ideen und klare Vorstellungen, was sie vom Musikunterricht erwarten. Ihre Wünsche können die Schüler und Schülerinnen ihrer Meinung nach aber zuwenig ausleben. Besonders stark ist das Streben nach Autonomie und Mitspracherecht, wie folgendes Gespräch zeigt.

Patrick Pons

«SLZ»: Welche Bedeutung hat die Musik für euch?

Ruth: Ich bin mit der Musik aufgewachsen. Als Kinder haben wir sehr viel mit unserer Mutter zusammen gesungen. Das ist mir geblieben. Wenn ich etwas mache, so läuft im Hintergrund praktisch immer die Musik.

Martin: Musik ist für mich ein Hobby. In meiner Freizeit mache ich Break-Dance und da spielt der Sound eine entscheidende Rolle. Ich finde es spannend, was für verschiedene Musikarten es gibt und wie diese entstanden sind.

Tobias: Wenn man verärgert ist, kann die Musik einem helfen den aufgestauten Ärger abzubauen und gibt einem Kraft wieder zu besserer Laune zu kommen.

Ruth: In solchen Situationen höre ich jeweils sehr laut Musik. Sie ist ein optimales Ventil um Dampf abzulassen.

Angi: Für mich ist die Musik auch eine Art Begleiterin. Wenn ich zum Beispiel alleine zu Hause bin, fühle ich mich weniger einsam, wenn ich Musik oder Radio höre. Bei mir läuft die Musik praktisch den ganzen Tag.

Markus: Musik dient auch zur Entspannung. Mittels Musik kann man die Zeit und den alltäglichen Stress etwas vergessen machen.

Ruth: Musik bedeutet auch Freiheit. Niemand schreibt dir vor, was du für Musik hören sollst. Das ist ganz und gar deine persönliche Entscheidung.

Tobias: Jeder Mensch ist ein eigenes Individuum. Dies macht sich natürlich auch in der Musik bemerkbar. Jede Person hat ihren eigenen Musikstil, ihre eigenen Präferenzen. Die Musik charakterisiert die Menschen.

Habt ihr eure persönliche Beziehung zur Musik auch im Musikunterricht in der Schule erleben, erfahren können?

Ruth: Nicht eigentlich. In der Primarschule war es oft so, dass der Lehrer alleine bestimmte, was wir singen mussten. Unsere Meinung war meist nicht gefragt. Das ist schade, denn ich bin der Meinung, dass Musik ein Fach ist, wo man hie und da einfach abschalten können sollte.

Markus: Ich habe die ähnliche Erfahrung gemacht. Der Lehrer wählte die Lieder, welche wir dann im Unterricht singen mussten, oft nach seinem Geschmack aus. Wir hatten diesbezüglich nichts zu sagen.

Antonia: So war es auch bei uns. Wir mussten oft alte Lieder singen, womit unser Interesse am Fach Musik natürlich schwand.

Martin: Auch wenn wir in der Primarschule immer wieder versuchten etwas Modernes oder Ausgefallenes zu machen war es dennoch so, dass der Lehrer bestimmte. Jetzt im Gymnasium ist es besser.

Angi: Diesen Unterschied merke ich auch extrem. Im Gymi ist der Musikunterricht viel abwechslungsreicher. Die Mischung zwischen Praxis und Theorie ist besser. Daher sind auch unsere persönlichen Interessen besser abgedeckt.

Ruth: «In der Musik brauchen wir keinen Notendruck!»

Ganz allgemein betrachtet, was ist das Spezielle am Musikunterricht, das in anderen Fächern vielleicht fehlt oder weniger ausgeprägt ist?

Angi: Das Spannende am Musikunterricht ist, dass sich die Theorie leicht in die Praxis umsetzen lässt. Da hebt sich die Musik von anderen

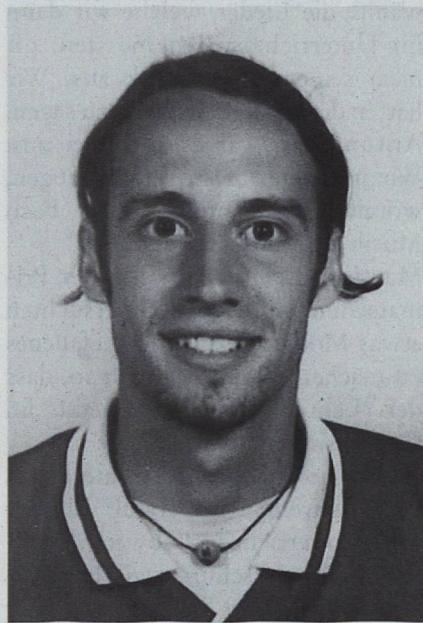
Fächern enorm ab, wo dies, wie zum Beispiel in der Mathematik, oft sehr viel schwieriger ist.

Martin: Die Musik eignet sich sehr gut für Gruppenarbeiten. Wir haben die Klasse oft in kleine Gruppen aufgeteilt, welche unterschiedliche Instrumente spielten oder verschiedene Themen rund um die Musik erarbeiteten. Interessant war dabei immer das daraus entspringende Produkt.

Tobias: Der Musikunterricht ist in der Tat eine Art Gruppenerlebnis.

Antonia: Man muss immer versuchen aufeinander Rücksicht zu nehmen. Besonders wenn die Klasse zusammen singt, ist es ja das Ziel, dass alle zusammen eine Einheit bilden.

Ruth: In der Primarschule wurde der Musikunterricht immer benotet. Jetzt in der Sekundarschule haben wir im Fach Musik keine Noten



PATRICK PONS, Alpnach, ist 21jährig. Er ist Student, im Hauptfach Sozialarbeit, Nebenfächer: Journalistik- und Kommunikationswissenschaften sowie Pädagogik. Er selbst hat nach fünf Jahren Flötenunterricht das Musizieren entmutigt aufgegeben und bezeichnet sich als eher unmusikalisch. «Der Musikunterricht in der Schule machte mir nicht immer Freude», sagt er. «Während mir das Singen, die Rhythmik und das Tanzen eher missfielen, hatte ich Spass an nicht herkömmlichen Musikformen und Musik aus aller Welt.» Musik oder das Radio begleiten ihn praktisch immer durch den Alltag.

mehr. Das erscheint mir sehr sinnvoll, denn Musik kann man meiner Meinung nach gar nicht richtig benoten, da die Voraussetzungen sehr unterschiedlich sind und viel auch vom persönlichen Eindruck der Lehrperson abhängt.

Du sprichst jetzt von der Sekundarschule. Im Gymi wurde an der Notengebung im Fach Musik jedoch festgehalten. Wie sehen das die Betroffenen?

Martin: Das ist o.k. so. Unser Lehrer achtet bei den Prüfungen stark darauf, dass alle Schüler die gleichen Voraussetzungen haben.

Angi: Auch ein unmusikalischer Schüler kann gut abschliessen.

Martin: Wenn die Notengebung in der Musik wegfällt, kommen die Schüler bereits mit der Auffassung in den Unterricht, dort nichts leisten zu müssen. Das erschwert einerseits dem Lehrer das Leben und auch der Unterricht wird mühsamer. Durch die Noten lastet immerhin ein Druck auf den Schülern, etwas leisten zu müssen.

Braucht ihr diesen Druck denn wirklich?

Ruth: Nein! In der Schule stehen wir ja praktisch unter Dauerdruck. Da ist es gut, wenn es Fächer gibt, in denen nicht nur die Leistung zählt. Die Schüler sollen Spass am Musikunterricht haben und sich nicht nur einer guten Note wegen anstrengen.

Tobias: Ich schliesse mich eher der Meinung von Martin an. Durch die Noten bleibt die Disziplin besser gewährleistet und man kann, besonders in der Theorie, auf ein bestimmtes Ziel hinarbeiten. Wenn ich dafür keine Note als Resultat erhalte, erscheint mir dies sinnlos.

Angi: Wenn in der Musik keine Noten mehr erteilt werden, so soll auch in den anderen Fächern auf die Notengebung verzichtet werden. Ich habe das Gefühl, dass die Musik als Fach weniger ernst genommen würde, wenn keine Noten mehr gemacht würden.

Markus: Ich finde die Noten im Musikunterricht nicht schlecht, doch es wäre meiner Ansicht nach gut, wenn sie weniger stark gewichtet würden als in anderen Fächern.

Markus: «Das Vorsingen war mir peinlich.»

Gibt es etwas, was ihr in den Musikstunden nicht gerne gemacht habt?

Angi: Bei mir war es das Tanzen und die Rhythmusschulung mit Bällen, die mir widerstrebten.

Martin: Solche Ballspiele haben wir auch gemacht. Das war jeweils ziemlich langweilig und monoton. Ein Grossteil der Klasse zeigte jeweils nur geringes Interesse.

Antonia: Genau, das Tanzen war das Schlimmste. Besonders wenn wir es dann noch unseren Eltern vorzeigen mussten!

Markus: Das Vorsingen in der Klasse. Das war mir peinlich.

Tanzen, Rhythmikschulung und Vorsingen hat euch am wenigsten gefallen. Stellt euch vor, ihr wäret LehrerInnen. Würdet ihr etwas am Unterricht ändern, wenn dies den SchülerInnen nicht gefällt?

Markus: Sicher. Ich würde meine Schüler bereits Anfang Jahr fragen, was sie gerne und weniger gerne machen. Wenn sie jetzt beispielsweise nicht gerne vorsingen, so würde ich Verständnis dafür zeigen und vielleicht auch darauf verzichten.

Ruth: Markus deutet es an. Und eigentlich ist es sogar egal, ob die Schüler etwas gerne machen oder nicht. Die Lehrer sollten mehr auf die Wünsche der Kinder eingehen und diese so weit als möglich im Unterricht auch berücksichtigen.

Martin: Ich würde die Schüler einfach mal machen, und mich vom Resultat überraschen lassen.

Angi: Ich fände es wichtig, wenn man die unterschiedlichen Interessen der Schüler bündeln würde. Es ist kaum ein sinnvolles Ergebnis zu erwarten, wenn Schüler mit zu unterschiedlichen Ideen und Vorstellungen im Musikunterricht eine Gruppenarbeit machen müssen.

Tobias: Denjenigen in der Klasse, welche ein Instrument spielen, würde ich mehr Verantwortung übertragen. Sie sollen die weniger Begabten mitziehen.

Was gehört eurer Meinung nach in eine super Musikstunde in der Schule?

Antonia: Moderne Musik, englische Lieder.

Martin: Freiheit ...

Markus: ... Freiheit, genau! Ich möchte, dass wir Schüler den Musikunterricht aktiv mitgestalten können.

Martin: Wir haben zwei Stunden Musik pro Woche. Da fände ich es optimal, diese beiden Stunden aufzuteilen. Eine Lektion Theorie, eine Praxis. Während der Lehrer die Theorie nach herkömmlichen Methoden leitet, sollen die Schüler im Praxisteil die grösstmögliche Autonomie erhalten. In eigenständigen Projekten sollen das Engagement und die Ideen der Schüler gefördert werden.

Angi: «Der Lehrer soll den schwächeren Schülern helfen.»

Wünscht ihr euch einen eher gruppenorientierten oder einen individuell ausgerichteten Musikunterricht?

Ruth: «Gruppenorientiert. Man lernt sich durch die Zusammenarbeit besser kennen, man lernt zu kooperieren.

Antonia: Teamarbeit ist wichtig, doch relativ schwierig, wenn man es wenig macht. Die Lehrperson soll den Schülern genügend Zeit lassen, sich in die Gruppenarbeiten einzuleben, besonders zu Beginn, wenn die Übung noch fehlt.

Martin: Bei unterschiedlichen Leistungsniveaus kann die Gruppenarbeit gefährlich sein. In der Gruppe gehen schwächere Schüler eher unter. Ich finde es daher wichtig, dass die Lehrperson wenn nötig den weniger Begabten persönlich hilft. Auch starke Musikschüler können diese Funktion übernehmen.

Angi: Darin sehe ich aber auch Gefahren, denn es ist teilweise schwierig jemandem etwas zu erklären, was einem logisch erscheint. Vielleicht ist es auch eine Frage der Geduld, doch diese soll nicht überstrapaziert werden. Ich finde es besser, wenn der Lehrer den schwächeren Schülern hilft.

Tobias: Ab und zu kann man die besseren Schüler zu diesem Zweck schon einbinden, doch dies sollte nicht zu oft geschehen.

Martin: Würde dies immer gemacht, so würden die starken Musikschüler sich wohl langweilen, neue Herausforderungen würden ihnen fehlen.

Was ist eurer Meinung nach der Institution Schule im Musikunterricht wichtig? Habt ihr gespürt, was die Schule euch im Fach Musik mit auf den Weg geben will?

Tobias: Die Schule vermittelt uns eine theoretische Grundlage der Musik.

Martin: Die Musik in der Schule ist eine Art Einführungskurs. Will man sich mit der Musik oder Teilen davon intensiver befassen, so muss man dies in der Freizeit tun.

Antonia: Aus diesem Grund spiele ich auch ein Instrument und gehe in die Jungmusik. Während in der Schule die Musik nicht immer Spass und Freude macht, ist dies in der Jungmusik genau gegenteilig.

Glaubt ihr, dass der Institution Schule deren Ziele wichtiger sind als eure individuellen Wünsche?

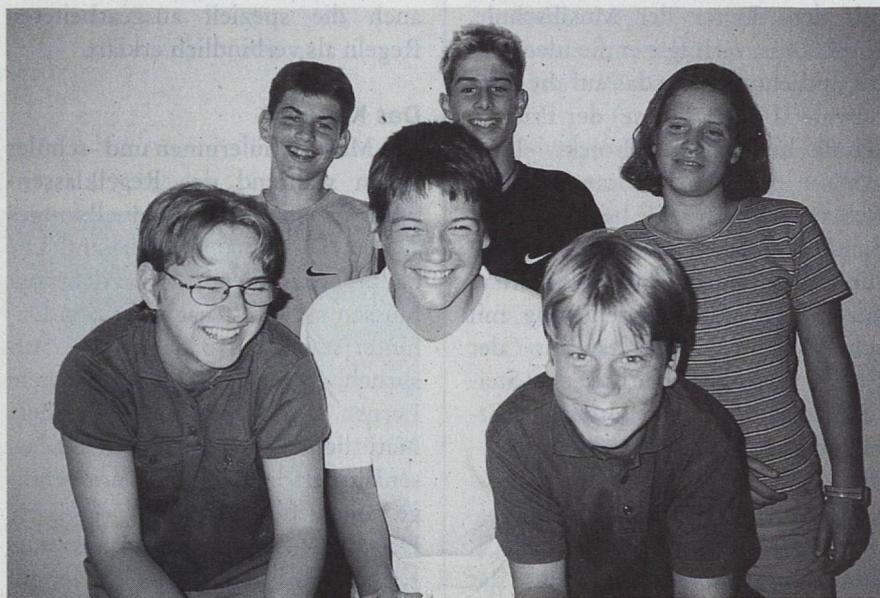
Ruth: Ich weiss nicht, ob es der Schule tatsächlich wichtiger ist ihre eigenen Ziele durchzusetzen. Dieses Gefühl habe ich jedoch.

Angi: Das finde ich jetzt schwierig einfach so zu beurteilen, denn wir Schüler kennen den Lehrplan, welchen die Lehrperson zu erfüllen hat, ja nicht genau.

Antonia: Wie der Lehrplan umgesetzt wird, hängt immer stark von der jeweiligen Lehrperson ab. Ich habe oft die Erfahrung gemacht, dass wir Lieder singen mussten, die bereits vor zwanzig Jahren beim gleichen Lehrer gesungen werden mussten.

Martin: Man müsste vielleicht den fixen Lehrplan reduzieren, auf sagen wir mal ein halbes Schuljahr, so könnte in der verbleibenden Zeit der Musikunterricht den Schülerwünschen entsprechend gestaltet werden. Dann hätten wir Schüler auch mehr Mitspracherecht.

Markus: Wenn ich einen Lehrplan für das Fach Musik aufstellen müsste, so würde ich wohl ähnlich, wie es Martin vorgeschlagen hat, den Schülern mehr Freiraum lassen. Der Schüler soll vermehrt das Gefühl erhalten, dass er aktiv den Unterricht mitgestalten kann, was sich schliesslich auch positiv auf seine Lernhaltung niederschlagen soll.



Gruppenbild:

Von links nach rechts, hinten: Tobias (14 Jahre alt, Gymnasiast, spielt Saxophon),

Markus (14 Jahre alt, Sekundarschüler, spielt Trompete),

Angi (15 Jahre alt, Gymnasiastin und spielt Gitarre).

Vorne: Ruth (14 Jahre alt, Sekundarschülerin, spielt Blockflöte),

Martin (15 Jahre alt, Gymnasiast, spielt Gitarre),

Antonia (13 Jahre alt, Sekundarschülerin, spielt Saxophon)

Foto: Patrick Pons

Integrierter Instrumentalunterricht

Ein wegweisender Schulversuch?

Im April 1994, anlässlich einer Lehrerfortbildungswoche zum Thema Musik für die Mittelstufe 2, kam Primarlehrer Peter Kastlunger, selbst Musiklehrer, die Idee, Einzelmusikstunden der Musikschule in die Schulzeit des Primarklassenunterrichtes zu integrieren. Ein Bericht über die Beweggründe und ersten Ergebnisse.

Ursula Schürmann-Häberli

Seine Idee entsprang nicht in erster Linie pädagogischen Zielen, ob schon auch welche darin liegen. Vielmehr war Peter Kastlunger motiviert durch die schwierig gewordene Situation der Musikschullehrer, die aufgrund der immer kompakteren Schulzeiten kaum noch wussten, wann sie ihre Unterrichtsstunden ansetzen sollten. Eine Umfrage unter Lehrerkollegen der Primarschulstufe zeigte doch einiges Interesse. Von 47 ausgeteilten Fragebogen kamen gut $\frac{2}{3}$ zurück, wovon knapp die Hälfte mit zustimmender Antwort. Bei den ablehnenden Antworten herrschte der Grundtenor vor, die bestehenden Zusatzunterrichte (Legasthenie, Sprachunterricht für Fremdsprachenkinder etc.) brächten schon genug Unruhe in den Unterricht. In Zusammenarbeit mit dem Leiter der Musikschule, Josef Gnos, verfolgte er die Idee weiter und entwickelte das auf die Mittelstufe II (5./6. Klasse) der Primarschule beschränkte Projekt «Integration des Instrumentalunterrichts». Im März 95 bewilligte der Schulrat Sarnen den Schulversuch für das Schuljahr 95/96, basierend auf individueller Einzellösung mit schriftlichem Einverständnis der Eltern und vorbehaltlich der Stellungnahme durch das Kantonale Erziehungsdepartement.

Prüfungswert, aber wenig Interesse

Genau in jene Zeit fiel auch der Beginn der offenen Stundentafel, welche nur noch das Turnen, den Handarbeitsunterricht, Religionsunterricht und Schulmesse zeitlich fixiert. Der Erziehungsrat befand das Projekt als prüfungswert, es sollte jedoch nicht überstürzt, sondern in Absprache mit dem Schulinspekto-

rat eingeführt werden. Eine Umfrage bei Eltern zeigte nicht gerade grosses Interesse. Also wurde das Projekt um ein Jahr verschoben und die Zwischenzeit zur besseren Information genutzt. Die bei den entsprechenden Klassen durchgeführte Orientierungsstunde zeigte Erfolg.

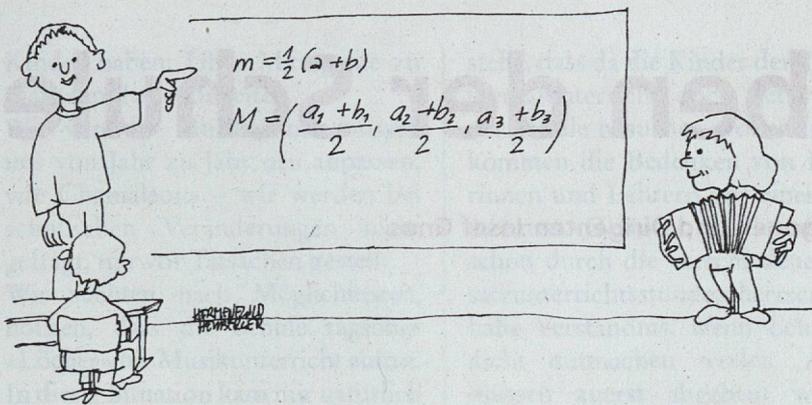
Zum Schulversuch erkoren

Im Mai 1996 stimmte der Erziehungsrat dem Projekt zu, beschränkt auf die Mittelstufe II im Primarschulhaus Dorf, Sarnen, sowie auf eine 2jährige Versuchsphase in zwei Gruppen: A 1996 bis 1998, B 1997–1999. Damit verbunden war die Pflicht, je per Ende August nach Ablauf der Versuchsphase dem Erziehungsrat Bericht zu erstatten unter Berücksichtigung der Meinungen und Erfahrungen aller betroffenen Lehrpersonen, Kinder und Eltern. Gleichzeitig wurden auch die speziell ausgearbeiteten Regeln als verbindlich erklärt.

Das Konzept

Die Musikschülerinnen und -schüler gehen während des Regelklassenunterrichts in den individuell festgesetzten Instrumentalunterricht. Die dadurch ausfallende Unterrichtszeit müssen sie selbst nacharbeiten. Dahinter steckt der pädagogische Anspruch, zu eigenverantwortlichem Lernen und Arbeiten zu erziehen. Natürlich muss dabei von der Klassenlehrperson individuell notwendige Hilfe geboten werden.

Das Konzept geht davon aus, dass Klassenlehrerin und Musiklehrer gut zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit soll zu einer Befruchtung und Bereicherung des Musikunterrichts in der Schule führen (z.B. Liedbegleitung, Zusatzstimme, Instrument vorstellen).



Erste Erfahrungen

Der Schulversuch, so berichtet Peter Kastlunger, habe etwas legitimiert, was vorher schon in den Köpfen vorhanden gewesen sei – auch wenn die Zusammenarbeit noch etwas wenig zum Tragen gekommen und mehrheitlich Randstunden des Regelklassenunterrichtes für den Instrumentalunterricht belegt worden seien. Jedenfalls kann er aufgrund der Projektauswertung der ersten Versuchsphase (Gruppe A) zuversichtlich sein:

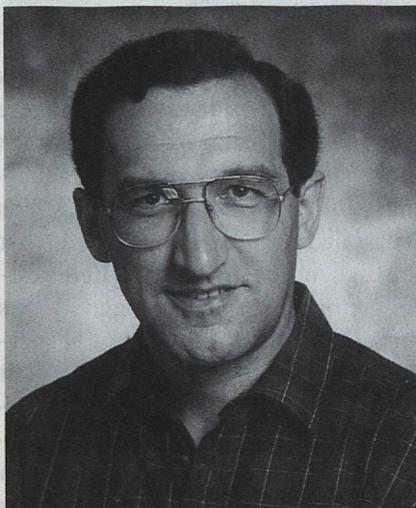
Von den anfänglich am Projekt beteiligten 18 Schulkindern hatten sieben ihren Instrumentalunterricht wirklich innerhalb der Unterrichtszeit festgesetzt, acht benutzten Randstunden und drei sind aus stundenplantechnischen Gründen wieder aus dem Projekt ausgestiegen. «Das braucht halt seine Zeit», meint Peter Kastlunger geduldig. Seinem

Projektbericht zufolge hatten von den 15 Beteiligten 13 keine schulischen Schwierigkeiten. Sowohl Schülerinnen und Schüler, Eltern und Klassenlehrer als auch Musiklehrerinnen sprechen sich für das Weiterführen aus, einige würden es sogar begrüßen, wenn das Projekt auf der Oberstufe weitergeführt würde. «Alle Eltern», so heisst es im

Bericht, «sind der Meinung, dass ihr Kind deswegen in der Regelklasse dem Unterricht gut folgen konnte.» Und laut Lehrerberichten habe es mit den entsprechenden Schülern und Schülerinnen betreffs des Unterrichtsstoffes keine Schwierigkeiten gegeben. Es habe sich gezeigt, dass der Regelklassen-Unterrichtsstoff selbständig oder mit Hilfe von Mitschülern oder Lehrpersonen nach- oder aufgearbeitet worden sei. Instrumentallehrpersonen hätten sogar festgestellt, die Musikschüler wären «wacher und motivierter.» Allerdings, meint Peter Kastlunger, sei es rein organisatorisch erschwerend, dass einige von ihnen in mehreren Gemeinden Musikunterricht erteilen.

Regeln

- Die Klassenlehrperson ist angehalten, dass nicht immer das gleiche Unterrichtsfach für den entsprechenden Instrumentalschüler «ausfällt».
- Die Instrumentallehrerin hat sich genau an die Unterrichtszeit zu halten, die dem Klassenlehrer der entsprechenden Schülerin zu Beginn des Schuljahres mitgeteilt wird.
- Musikstundenausfälle müssen rechtzeitig der Klassenlehrerin mitgeteilt werden.
- Instrumentalschüler besitzen ein Musikstundenbüchlein, das dem Klassenlehrer bei der Rückkehr von der Musikstunde unaufgefordert gezeigt wird.
- Instrumentalschülerinnen arbeiten den ausgefallenen Schulstoff selbständig auf. Sie werden dabei nach Bedarf durch die Klassenlehrperson unterstützt.
- Ist wegen des Musikunterrichtsbesuchs während der Schulzeit ein zu starker Leistungsabfall nachweislich feststellbar, so informiert die Klassenlehrperson den entsprechenden Schüler, die Eltern und den entsprechenden Musiklehrer.
- Eltern, deren Kinder während der Schulzeit den Musikunterricht besuchen, geben unterschriftlich ihr Einverständnis.
- Die betroffenen Lehrpersonen sprechen sich mit den Instrumentallehrern rechtzeitig über die Termine der Instrumentalstunden und über den Stundenplan ab.
- Musiklehrerinnen gehen nach Möglichkeit auf Wünsche der Klassenlehrpersonen ein, damit die Instrumentalschülerinnen den Schulmusikunterricht bereichern (Liedbegleitung, Zusatzstimme, Instrument vorstellen usw.).
- Musiklehrer haben ihre Musikstunde am entsprechenden Schulort zu halten. Der Instrumentalschüler kann das Musikstundenlokal in kurzer Zeit zu Fuss erreichen.



PETER KASTLUNGER, *Primarlehrer (5./6. Klasse) und Musiklehrer, Sarnen: Ihm schwebt das wirkliche Integrieren des Instrumentalunterrichtes vor.*

Schule neben der Schule

Gespräch mit dem bekannten Musikpädagogen und Dirigenten Josef Gnos

Josef Gnos ist als Leiter der Musikschule Sarnen am Schulversuch «Integration des Instrumentalunterrichts» beteiligt. Er zeigt auf, mit welchen Schwierigkeiten er sich als Musikschulleiter konfrontiert sieht und weshalb er dieses Schulprojekt begrüsst hat und weiterempfiehlt, obschon der Erfolg nicht Anlass zu Euphorie gibt.

SLZ: Josef Gnos, was hat Sie als Musikschulleiter dazu bewogen, das Projekt Integration des Instrumentalunterrichts mitzutragen?

Josef Gnos: Die Musikschule ist in den 70er Jahren aufgezogen worden, weil man erkannte, dass die Musikerziehung zu kurz kam und ausserdem fast nur Privilegierte sie sich leisten konnten. Die wirklich ernsthafte Zusammenarbeit mit der Schule haben wir aber nicht gefunden; die Musikschule ist ein Nebengeleise geblieben – wohl deshalb, weil sie nicht im Schulgesetz verankert ist.

Für Musikunterricht fehlt eine politische Lobby.

Dies ist das Grundproblem. Musikunterricht ist noch heute dem übrigen Unterricht nicht gleich gesetzt. Die Eltern müssen dafür extra bezahlen. Für Musikunterricht fehlt eine politische Lobby. Das hat allerdings auch seine gute Seite – es fordert heraus, spornet an zu qualitativ hochstehender Arbeit. Wir können nicht zurücklehnen, wir müssen ständig beweisen, was wir leisten. Das ist übrigens auch der Grund, weshalb ich jährlich einen ausführlichen Rechenschaftsbericht verfasste. Bei jeder Budgetdebatte werden aus verständlichen Gründen die Kosten der Musikschule unter die Lupe genommen. Wir sind in einer – für öffentliche Dienstleistungsstellen – heute fast typischen Sandwichposition: Da sind einerseits die steigenden Ansprüche von Schülern und Eltern und andererseits ist es der «Staat», dem das Geld fehlt.

Die gesellschaftlichen Veränderungen waren derart stark, dass die Schule Blockzeiten einführen musste. Ein Grund hierfür ist der Umstand, dass in vielen Familien die wirtschaftliche Situation beide El-

ternteile zwingt, erwerbstätig zu sein. Damit wurde der Spielraum für das Ansetzen von Musikstunden enger – früher, als es noch mehr alternierenden Unterricht gab, konnten wir auch tagsüber Instrumentalunterricht ansetzen.

In der Grundschule werden ganz ausgeprägt alle fünf Sinne angesprochen. Abends jedoch, wenn die Kinder müde und nicht mehr aufnahmefähig sind, hat ein derart sinnlich orientierter Unterricht keinen Zweck mehr. Da verkommt er zur Unterhaltungssendung. Ich wäre ungerecht, wenn ich hier nicht erwähnen würde, dass die Zusammenarbeit mit einzelnen Klassenlehrern seit einigen Jahren hervorragend ist. Z. B. erstellen die Grundschullehrerinnen der Musikschule jeweils bereits vor den Sommerferien an Konferenzen gemeinsam mit den Klassenlehrpersonen die Stundenpläne. Diese nehmen dabei Rücksicht auf die Gruppeneinteilungen beim Alternieren.

Wir von der Musikschule werden nicht gefragt, nur vor Tatsachen gestellt.

Später kam die 5-Tage-Woche. Das bescherte uns zudem abends längere Schulzeiten. Für uns hier kommen noch die Abfahrtszeiten der Schulbusse über Mittag hinzu, was uns zusätzlich einschränkt. Das hat bezüglich Lokalitäten und Lehrkräfte enorme Auswirkungen – es braucht mehr Räume und Lehrpersonen, weil alle zur gleichen Zeit unterrichten müssen. Der freie Mittwoch Nachmittag ist als Unterrichtszeit bei Schülern und Eltern verhasst, obwohl es sich um eine Freizeitbeschäftigung handelt. Für die Instrumentallehrer haben sich daraus unmögliche Arbeitszeiten ergeben, vor allem für jene, die selbst

Kinder haben: Über Mittag nie zu Hause und abends selten.

Wir von der Musikschule müssen uns von Jahr zu Jahr neu anpassen, wie Chamäleons – wir werden bei schulischen Veränderungen nicht gefragt, nur vor Tatsachen gestellt.

Wir suchten nach Möglichkeiten, hofften, dass die Schule tagsüber «Löcher» für Musikunterricht auftut. In dieser Situation kam mir natürlich das Projekt des Primarlehrers Peter Kastlunger sehr willkommen – selbst Musiklehrer, kannte er diese Probleme aus eigener Erfahrung. Zudem kam die Idee nicht aus der Musikschule selbst und war somit aussichtsreicher.

Wie beurteilen Sie das Ergebnis?

Der Versuch ist nun insgesamt drei Jahre gelaufen, mit mässigem Erfolg. Es ist also nicht so, dass er deswegen unbedingt weitergeführt werden müsste. Das Problem ist nicht gelöst: Da sind z.B. die Ängste bei Schülern und Eltern, nicht aufholen zu können, was sie verpasst haben. Die Schülerinnen und Schüler müssen ja eigenverantwortlich nacharbeiten, was sie unterdessen in der Klassenstunde verpasst haben. Ich ver-

stehe, dass da die Kinder den Instrumentalunterricht doch lieber nach der Schule besuchen wollen. Hinzu kommen die Bedenken von Lehrerinnen und Lehrern vor einem vermehrten «Geläuf», als dies ohnehin schon durch die verschiedenen Zusatzunterrichtsstunden herrscht. Ich habe Verständnis, wenn Lehrer da nicht mitmachen wollen. Ängste müssen zuerst abgebaut werden. Schon das Echo auf die erste Umfrage hielt sich in Grenzen. Dann war auch der Rücklauf der beteiligten Lehrer mager – auch das verstehe ich, bei der Papierflut, die sie zu bewältigen haben. Weniger Wichtiges bleibt eben liegen.

Was empfehlen Sie also?

Ich wäre dennoch sehr froh, wenn wir das Projekt weiterziehen könnten. Nach drei Jahren kann es ja nicht schon abgeschlossen sein. Längere Erfahrungen sind notwendig. Für allgemein begabte Kinder, die auch mit der Zeit umgehen können, ist es gut. Die schaffen das spielend und sind auch positiv eingestellt für jede Lösung. Einmal eingespielt, würde es auch eine Befruchtung des Unterrichts bewirken. Auch bezüg-

lich Sozialkompetenzen: Begabte könnten auch zur Unterstützung weniger Begabter im Schulfach Musik beitragen.

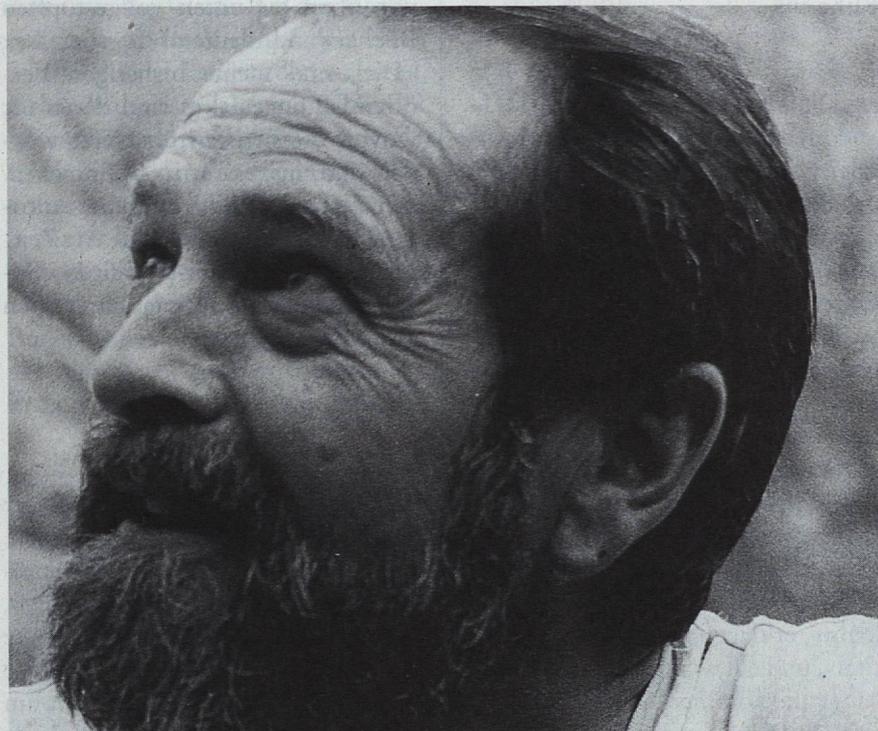
Sie sprechen von positivem Einfluss auf den übrigen Unterricht. Wie sieht es denn beim Musikunterricht in der Schule aus?

Bezüglich des Musikunterrichts in der Schule herrschen natürlich grosse Unterschiede zwischen den Kantonen: Luzern zum Beispiel hat zwei Stunden pro Woche, im fünfjährigen Schulversuch mit integriertem Grundschulunterricht (2. + 3. Klasse) der Stadt Luzern gar deren drei, Obwalden nur eine.

Allerdings, als Musikschulleiter finde ich die in unserem Kanton herrschende Offenheit der Bevölkerung für Musikschulen schon toll – diese Offenheit zeigt sich auch in der 1996 gemachten Erhebung des Verbandes der Schweizer Musikschulen VMS: Mit 10% aller Kinder zeigt Obwalden gesamtschweizerisch die grösste Dichte von Kindern, die an einer öffentlichen Musikschule Musikunterricht besuchen.

Eine gewisse Enttäuschung bei der Zusammenarbeit mit der Schule kann ich allerdings nicht verleugnen. Die Schule hatte in letzter Zeit derartige Veränderungen zu bewältigen, dass sie viel zu sehr mit sich selbst beschäftigt war, um sich noch mit den lästigen Problemen der Musikschule auseinander zu setzen. Dabei ist längst erwiesen, dass der Musikunterricht einen wichtigen Beitrag zur Erziehung junger Menschen leistet. Er erzieht nämlich zu Pünktlichkeit, Disziplin, Sauberkeit und Ordnung, fördert das Sozialverhalten und unterstützt darüber hinaus die sog. Verstandesfächer. Schweizerische Projekte mit mehr Musikunterricht zu Lasten anderer Unterrichtszeiten haben gezeigt, dass die Leistung in anderen Fächern nicht sinkt, sondern sogar noch ansteigt. Nur, leider bleibt es bei anerkenntenen Presseberichten nach Abschluss solcher Projekte: Eigenartigerweise fliessen die Ergebnisse und daraus gewonnenen Erkenntnisse kaum in die Schulentwicklung ein.

Das Gespräch für die «SLZ» führte Ursula Schürmann-Häberli.



JOSEF GNOS erhielt seine Ausbildung in Klarinette und Blasmusikdirektion auf dem zweiten Bildungsweg, nach einer Tätigkeit im Baufach, am Konservatorium Luzern. Er dirigierte die Feldmusik Sarnen von 1968 bis 1994 und ist heute als Leiter der Musikschule Sarnen, Dirigent des Orchestervereins Sarnen, des Schweizer Armeespiels, des Nationalen Jugendblasorchesters NJBO, Leiter und Lehrer der Blasmusikabteilung des Konservatoriums Luzern sowie als Gastdirigent, Experte und Referent tätig.

Musik ist kein Lehrfach

Aus reicher Erfahrung gewonnene Erkenntnis. Eine Begegnung mit Kurt Pahlen

«Musik ist kein Lehrfach, keine Schulmaterie – ob man ihr eine oder fünf Stunden widmet. Sie ist etwas grundlegend anderes als Schreiben und Rechnen. Sie ist ein Lebenselement, das in jedem jungen Menschen verankert werden muss.»
Der dies geschrieben hat, ist niemand Geringerer als Kurt Pahlen, weltbekannt als Dirigent, Komponist, Buchautor und Musikwissenschaftler. Ein Gespräch mit dem Altmeister darüber, was seine Erfahrung ihn über Musikerziehung gelehrt hat.

Ursula Schürmann-Häberli

Ich wäre wohl kaum auf die Idee zu einem Interview mit Kurt Pahlen gekommen, wäre mir nicht eine Ausschreibung von Musikferien für Kinder, für deren künstlerische Leitung Kurt Pahlen zeichnet (S. 3), auf das Pult geflattert. Dies dünkte mich schon ungewöhnlich für einen Weltstar seines Kalibers, noch im Alter von 91 Jahren dazu.

Nun sitze ich ihm gegenüber, im hellen Wohnzimmer in Männedorf am Zürichsee, wo Kurt Pahlen wohnt, aber im Moment nur gerade ein paar Tage zwischen zwei Engagements weilt. Er ist etwas kleiner, als ich mir vorgestellt habe, von vitalem Wesen, unkompliziert und freundlich, und hat einen wachen Blick. Er strahlt Ruhe aus.

Musik ist Lebensaufgabe

Gleich zu Beginn des Gesprächs drückt Kurt Pahlen mir ein Blatt in die Hand, eine Zusammenfassung seines pädagogischen Anliegens. Unter der Überschrift: «Grundeinstellung zur Musikerziehung falsch» lese ich unter anderem: «Die ersten Ziele dürfen keine «Kenntnisse» sein», und in die Augen sticht mir: «Oberstes Gesetz: FREUDE AN DER MUSIK». Offensichtlich ist sein besonderes Anliegen die Erziehung der Kinder zur Musik.

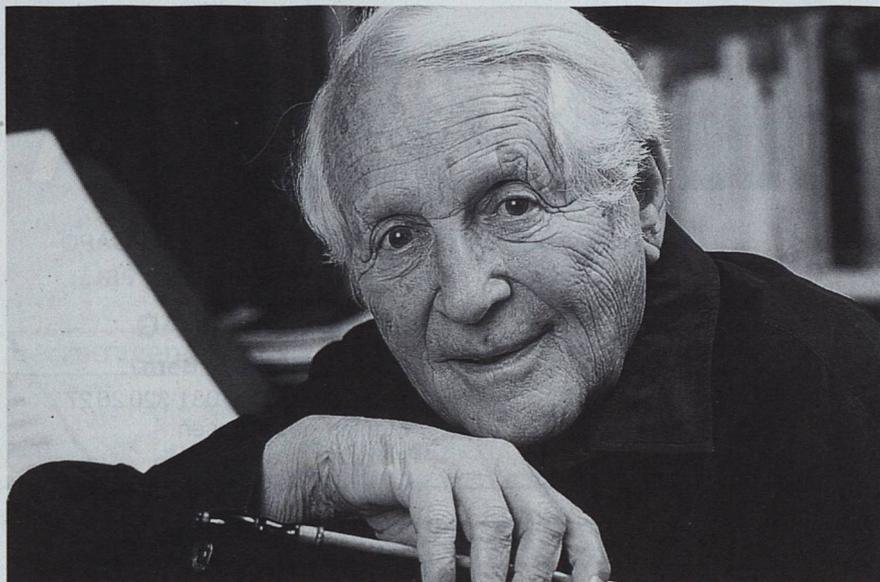
«Ich habe alle Titel, die man haben kann», erklärt er, «nur keinen Lehrtitel», und ein wenig stolz ergänzt er: «aber alle kommen sie zu mir.» Seine brillante Karriere als Dirigent, Autor und Musikwissenschaftler mag wohl über seine eigentliche Leidenschaft hinweggetäuscht haben. «Ich will ja gar keine Musiker erziehen, schon gar keine Spitzenmusiker! Ich will Freude und innere Werte wecken

und fördern.» Kurt Pahlens Augen leuchten: «Musik ist eine Lebensaufgabe. Es gibt hunderterlei Arten dieses Lebenselement zu leben –», er unterbricht sich selbst: «aber das habe ja nicht ich erfunden, das haben schon Plato und Aristoteles lange vor mir erkannt. Die Einheit von Rhythmus und Bewegung im Menschen. Sehen Sie, unrythmische Menschen verunglücken dauernd; dabei ist es angeboren und es kostet wenig, ein Kind zum Gefühl des eigenen Rhythmus zu führen. Das Kind muss eine innere Beziehung zur Musik bekommen.»

Nach dem Grund zu seinem pädagogischen Engagement gefragt, antwortet er: «Je reifer man selber wird, desto grösser ist die Pflicht sich mitzuteilen.» Auf ein Abteil der von oben bis unten vollgestopften Bücherwand deutend fügt er bei: «Dies sind meine bisherigen Veröffentlichungen – es sind deren 65, wovon die meisten übersetzt worden sind, insgesamt in 16 Sprachen. Zur Zeit bin ich daran meine Autobiografie zu schreiben, eine Art Zeitgeschichte – Kultur-, Politik-, Sozialgeschichte –, so wie ich es eben miterlebt habe.»

Mit Kindern singen

Ob er auch pädagogische Werke oder Lehrmittel verfasst habe, frage ich. Er verneint. Ihm fehle ein entsprechender Auftrag: «Hätte ich einen, würde ich alles andere beiseite legen.» Er gehe aber, so vernehme ich, hin und wieder in Schulen, um mit den Kindern zu singen. Kurt Pahlen kommt ins Schwärmen: «Immer wieder erlebe ich dasselbe: Die Kinder werden wach und lebendig. Wer das einmal gesehen hat, den lässt es nicht mehr los.» Aber leider sei dies nur ein Teilaspekt seiner



Kurt Pahlen, geb. 1907 in Wien, prägte über 30 Jahre das Musikleben Südamerikas. 1961 Berufung an das Schweizer Fernsehen; 1972 Gründung «Feierabendkonzerte» der Schweizerischen Bankgesellschaft; 1978 Gründung Sommerakademie in Lenk, 1997 Gründung und Leitung «Thuner Frühling» – erstes internationales Treffen von Amateuren aller musischen Betätigungen; geehrt mit mehreren Ehrentiteln und Auszeichnungen.

Tätigkeit. Er sei eben Uniprofessor, nicht Musikpädagoge und leider auch nie in der Lehrerbildung tätig gewesen. Seine Beobachtungen hätten ihn jedoch zur Erkenntnis gebracht, dass Musikerziehung anders gemacht werden müsse, einfacher und besser. In Südamerika sei ihm die völlig falsche Art der Musikerziehung erstmals aufgefallen, erinnert sich Kurt Pahlen, der während mehr als dreissig Jahren das Musikleben Südamerikas geprägt hat, als Chefdirigent der Filarmónica Metropolitana von Buenos Aires, als Schöpfer eines umfangreichen Chorwesens in Uruguay und schliesslich als Direktor des Teatro Colón in Buenos Aires. «Ich schrieb es damals der Armut zu. Aber wieder zurück in Europa, stellte ich genau dasselbe

fest.» Es liege weniger an zu knappen Mitteln, als vielmehr daran, wie wir es anpackten. Nicht das Aneignen von Kenntnissen und Notenlèsen können sei wichtig, Musikerziehung beginne mit Gehörschulung.

Es gibt keine unmusikalischen Kinder

«Das Gehör des durchschnittlichen Menschen ist eine Katastrophe», meint Kurt Pahlen. «Niemand hat ihnen den Knopf aufgemacht, den alle in sich haben.» Es gehe darum, hinhören zu lernen, was die Natur uns laufend liefere, Töne, die man in ein grosses System bringen könne. Mit einer ausholenden Armbewegung deutet Kurt Pahlen an, was er

meint: «Alles auf der Welt ist Rhythmus, Melodie. Das Kind muss lernen, Töne und Geräusche aufzunehmen, wiederzugeben und zu entwickeln. Alles andere – Noten lesen, ab Blatt spielen – wird völlig sinnlos, wenn es nicht durch das Gehör kontrolliert werden kann. Musik muss ins Leben integriert werden, von klein auf: Genauso, wie das Kind sprechen und gehen lernt.» Was ihm aber bis heute noch oft begegne, komme ihm vor, «als würde man dem Kind sagen, du darfst nicht reden, bevor du die Grammatik kennst!» «Das Kind soll lernen, die eigene musikalische Fantasie zu entwickeln und selbst Musik zu erfinden – alles andere ist falsch und bringt die Kinder eher von der Musik weg. Das Allerwichtigste dabei ist singen – viele internationale Lieder, teils mit aktuellen Texten, die soweit irgend möglich, von den Kindern selbst zu verfassen sind. Es ist doch gleichgültig, ob alle Töne stimmen – das Kind soll sie selbst finden, aus sich heraus.» Der Nachsatz: «Dazu möchte ich beitragen – Musik entwickelt alle Fertigkeiten im Menschen, sie werden freudiger und lebensfroher», erklärt, weshalb der berühmte Dirigent, Komponist und Musikwissenschaftler noch mit 91 Jahren den Kontakt zu Schulen sucht und nicht müde wird, selbst offene Singen zu leiten.

Musik ist Musik

«Es gibt nicht gute und schlechte Musik», kommt Kurt Pahlen auf sein persönliches Musikverständnis zu sprechen. «Ich kenne keinen Unterschied, ich mache auch keinen. Es gibt jedoch ungesunde Musik! Das hat nichts mit dem Stil zu tun. Musik kann und will alles in unserer Zeit. Was aber zu weit geht, ist ungesund; ins Extrem getrieben werden, ist ungesund, einer Droge vergleichbar.» Auf meinen fragenden Blick fügt er an: «... zum Beispiel, wenn man einem Rockkonzert beiwohnt und in einen Trancezustand verfällt.» Ich verstehe, was Kurt Pahlen meint: Die Grenze, von der er spricht, liegt nicht zwischen Stilrichtungen, sondern dort, wo die klare Wahrnehmung verwischt und der wache Geist eingenebelt wird.



Prof. Kurt Pahlen beim «Offenen Singen» in der Lenk

Herzliche Einladung zu einem Besuchstag bei Musik Hug!



Lassen Sie Ihre Schüler einmal sehen, wie eine Geige verleimt, ein Klavier gestimmt oder eine Querflöte revidiert wird! Und lassen Sie Ihre Schüler durch unsere Fachleute über nahezu alle Instrumente ausführend informieren. Dazu darf jeder Schüler einmal nach Lust und Laune die Instrumente selber ausprobieren. Ein Anruf genügt, die Musik Hug-Mitarbeiter heissen Sie herzlich willkommen.

Musik Hug

Zürich, Limmatquai 28-30, Telefon 01 269 41 41
Basel, Luzern, St. Gallen, Winterthur, Solothurn

Ihr Musikhaus für

MUSIKNOTEN · MUSIKBÜCHER
BLOCKFLÖTEN · ORFF-INSTRUMENTE
INSTRUMENTEN-ZUBEHÖR
PIANO- UND FLÜGEL-SERVICE
SCHALLPLATTEN-ABTEILUNG «DA CAPO»
Münstergasse 42

Müller & Schade AG

Kramgasse 50, 3011 Bern
Telefon 031 320 26 26, Fax 031 320 26 27
Montag geschlossen
Prompter Postversand

Klaviere und Flügel
Saiteninstrumente
Grosses Notensortiment
mit Versand
klassische CDs und MCs

Musik- und Pianohaus Jehle

Augustinerplatz 17
D-78462 Konstanz
Telefon 0049 7531 904800

Plaisir de chanter... et de réciter



- 82 sorgfältig ausgesuchte französische Lieder
- farbig illustriert
- saubere Notengrafik
- Gitarrengriffe
- ausklappbare Griffabelle
- viele schöne Gedichte und Sprechverse (comptines)

Zusammengefasst in einem handlichen und übersichtlichen Buch mit praktischer Spiralheftung. Geeignet für die Mittel- und Oberstufe und abgestimmt auf die gängigen Französischlehrmittel (C'est pour toi!, Le Herisson, Bonne chance!...).

Zum Buch ist eine CD oder eine MC erhältlich, mit den instrumental gespielten Melodien und Gitarrenbegleitungen.

Bestellatalon

<input type="checkbox"/> 1 Liederbuch	Fr. 24.—	<input type="checkbox"/> Ex. Liederheft «Mir gönd in Zoo 1»	Fr. 6.—
<input type="checkbox"/> 5 Liederbücher à	Fr. 22.50	<input type="checkbox"/> Ex. Liederheft «Mir gönd in Zoo 2»	Fr. 12.—
<input type="checkbox"/> 10 Liederbücher à	Fr. 21.—	<input type="checkbox"/> Ex. CD «Mir gönd in Zoo 1»	Fr. 20.—
— Ex. Liederbücher		<input type="checkbox"/> Ex. CD «Mir gönd in Zoo 2»	Fr. 20.—
— Ex. CD Plaisir de...	Fr. 24.—	<input type="checkbox"/> Ex. MC «Mir gand in Zoo 1»	Fr. 16.—
— Ex. MC Plaisir de...	Fr. 22.—	<input type="checkbox"/> Ex. MC «Mir gönd in Zoo 2»	Fr. 16.—

Schweizer Liedermacher André Stürzinger (Hrsg.)

— Liederheft Schweizer Liedermacher	Fr. 3.90
— Kassette Schweizer Liedermacher	Fr. 18.—
— Set (Liederheft und Kassette)	Fr. 20.—

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort _____

Datum und Unterschrift _____

Zürcher Liederbuchanstalt, Postfach 279, 8056 Zürich

A STAR IS BORN!

Das erfordert

hervorragende Musikerinnen und Musiker,

die ihr Instrument beherrschen
und feinste Stimmungen
beschreiben können

griffige Kompositionen

Feinabstimmung im Zusammenklang:

SOUNDCHECK

SOUNDCHECK

Schülerband 1
für die Klassen 5/6
3-507-02650-3, broschiert,
sFr. 32.50

Lehrerband 1
für die Klassen 5/6
3-507-02653-8, Ordner
in Vorb.

Hörbeispiele 1 (6 CD)
3-507-02656-2
ca. sFr. 225.-

Das Werk wird bis ins
10. Schuljahr fortgeführt.

Auslieferung erfolgt Frühjahr 1999

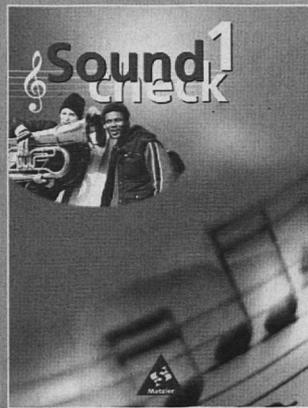
Und SOUNDCHECK hat:

Autoren mit praktischer Erfahrung,
methodisch und didaktisch versiert,
bei denen U- und E-Musik
gleichberechtigt nebeneinander
stehen.

eine übersichtliche Gliederung in
Großkapitel, deren Inhalte in das
historische, soziologische und aktuelle
Umfeld eingeordnet werden.

neue, zum Teil alternative Zugänge zu
den Unterrichtseinheiten für einen
interessanten, motivierenden Unterricht.

in der Praxis getestete Anregungen zur
Handlungsorientierung, damit Musik
nicht nur graue Theorie bleibt.



**Musikunterricht vom Feinsten.
Aus der Praxis für die Praxis.**

Bestellung

Ja, ich/wir bestelle mit 25% Rabatt

Anzahl

SOUNDCHECK

Schülerband 1
3-507-02650-3

Name

Vorname

Adresse

PLZ/Ort

Ausschneiden und einsenden an:
Information & Marketing Schweiz
Schroedel/Metzler Diesterweg
Hauptstrasse 52
6045 Meggen

Information & Marketing Schweiz
Schroedel/Metzler Diesterweg
Hauptstrasse 52
6045 Meggen
Tel. 041 377 55 15
E-Mail: a.rutishauser@schroedel.ch



Musikspiele von HBS Nepomuk - in Ihrem Musikfachgeschäft

Musik Domino

Das Dominospiel zum spielerischen Erlernen der musikalischen Grundbegriffe Neue Auflage: MN 8712, Fr. 15.-

Duett

Das Instrumenten-Memory zum Kennenlernen der Instrumente 2 x 40 Teile, MN 8713, Fr. 31.-

Puzzle Orlando di Lasso

Orlando am Virginal, umgeben von 14 historischen Instrumenten Format A4, 70 Teile, farbig, MN 201, Fr. 18.-

Notenplausch

Das farbige Kartenspiel zum Erlernen der Noten (wird wie Tschau Sepp oder UNO gespielt) MN 9153, Fr. 21.-

Farfallina

Das Rhythmuslotto für Kinder ab ca. 6 Jahren MN 8922, Fr. 34.-

Das schlaue Musikrodil

Das grosse, spannende Musikquiz für clevere Musikdetektive jeden Alters MN 8921, Fr. 72.50



Verlag, Brittnau
Postfach 91
CH-4802 Stregelbach
Tel.: 062 751 52 66
Fax: 062 751 53 58
E-Mail: adonia@bluewin.ch
Internet: <http://www.adonia.ch>




Robinson - es Musical
Musical von Markus Hottiger
Robinson möchte so gerne die weite Welt kennenlernen. Als Schiffsjunge verlässt er seine Heimatstadt. Bei einem Sturm kentert das Schiff, die ganze Besatzung ertrinkt. Nur Robinson kann sich auf eine einsame Insel retten. Dort beginnt sein Überlebenskampf. Zu dieser Geschichte haben wir nebst dem Tonträger und dem Notenmaterial auch ein schönes Bilderbuch, illustriert von Samuel Frutiger, produziert.

Em Licht entgäe
Dialekt-Weihnachtssongs von Markus Hottiger
Mit der Herausgabe einer Sammlung der einfachsten Lieder aus vielen verschiedenen Weihnachtsspielen kommen wir dem Wunsch von vielen UnterstufenlehrerInnen entgegen. Diese Sammlung enthält Lieder aus allen Stationen der Weihnachtsgeschichte. Natürlich gibt es zu den Liedern ausführliches Notenmaterial und die Playback-Ausführung. Auch hierzu gibt es ein schönes Bilderbuch (illustriert von S. Frutiger).

CD Fr. 28.80 MC Fr. 21.80 Liederheft Fr. 5.80
Playback-CD Fr. 35.- Playback-MC Fr. 18.-
Klavierbegleitung Fr. 18.- Partitur Fr. 28.-
Bilderbuch Fr. 24.80 Set (CD, Liederheft, Bilderbuch) Fr. 44.80 Quartett Fr. 4.90

CD Fr. 28.80 MC Fr. 21.80 Liederheft Fr. 5.80
Playback-CD Fr. 36.- Playback-MC Fr. 18.-
Klavierbegleitung Fr. 18.- Partitur Fr. 28.-
Bilderbuch Fr. 24.80 Set (CD, Liederheft, Bilderbuch) Fr. 44.80 Quartett Fr. 4.90

Verlangen Sie unseren Gesamtprospekt!

CEMBALO ITALIENISCH
SCHON FÜR WENIGER
ALS FR. 10 000.-



CEMBALO-ATELIER
EGON K. WAPPMANN
8967 WIDEN-MUTSCHELLEN
TEL. + FAX 056 633 20 85
VERKAUF · REPARATUREN
KONZERTSERVICE · STIMMUNGEN

Schultheater
MASKENSCHAU
Alle Stufen
Dauer: ca. 1 Stunde



PELO
Pello
Mülhauserstrasse 65
4056 Basel
Tel./Fax 061 321 86 96

BREUNINGER THEATERVERLAG

Breuninger Verlag, Laurenzentorgasse 12, 5001 Aarau

«THEATER» MIT DER ABSCHLUSSKLASSE

Die passende Gelegenheit, den Übergang vom Schul- ins Volkstheater zu erleichtern.

Verlangen Sie unverbindlich eine Auswahlendung oder den neusten Theaterkatalog, Telefon 062 824 42 34

Moderne Klaviere, Cembali, Spinette, Klavichorde. Reparaturen, Stimmen, Restaurierungen histor. Instrumente.

Rindlisbacher

8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 462 49 76



Die gute
Schweizer
Blockflöte

teaterverlag
ELGG

teaterverlag elgg in belp gmbh

im Bahnhof
3123 Belp

Tel. 031 819 42 09

Fax 031 819 89 21

**Persönliche Beratung Mo-Fr
nach telefonischer Absprache**

Vertretung für die Schweiz:
IMPULS THEATER VERLAG
das Haus für aktuelles Schul-
und Jugendtheater

www.lernwelten.ch



Alois Stadler Wolfgang Göldi

*Heriemini –
welch eine Freyheit!*

*Ulrich Bräker über «Himmel, Erde und Höll»
Illustriert mit Bildern aus seiner Zeit*

Orell Füssli

*Jch hingegen bin von armen Eltern her –
in einem wilden Erdweinkel hingeworffen worden –
halb wild, ohne alle Erziehung aufgewachsen –
hate nie weder Vermögen noch Gelegenheit,
ein Handwerk oder sonst etwas zu lehrnen –*

Kulturgeschichte von unten

Wie kommt ein Geissenhirt, Bauer und Weber zur schwärmerischen Verehrung von Shakespeare? Wie lässt sich der Kampf um das tägliche Brot mit der Lesewut eines Büchernarren vereinbaren? Wie passt die Einfachheit des Bergbewohners zur Bilderfülle eines Schriftstellers?

Die schriftliche Hinterlassenschaft von Ulrich Bräker (1735–1798) ist von ausserordentlicher Bedeutung, sowohl als literarisches Werk wie auch als Dokument der Kulturgeschichte: Der Autodidakt Bräker vertritt in seiner bäuerlichen Herkunft und seinem Werdegang eine Volksschicht, die in der Literatur sonst kaum zu Wort kommt.

Aus dem Blickwinkel des einfachen Mannes reflektieren Bräkers Aufzeichnungen die Jahrzehnte des geistigen und politischen Umbruchs zwischen Pietismus und Sturm und Drang, zwischen Ancien Regime und Revolution.

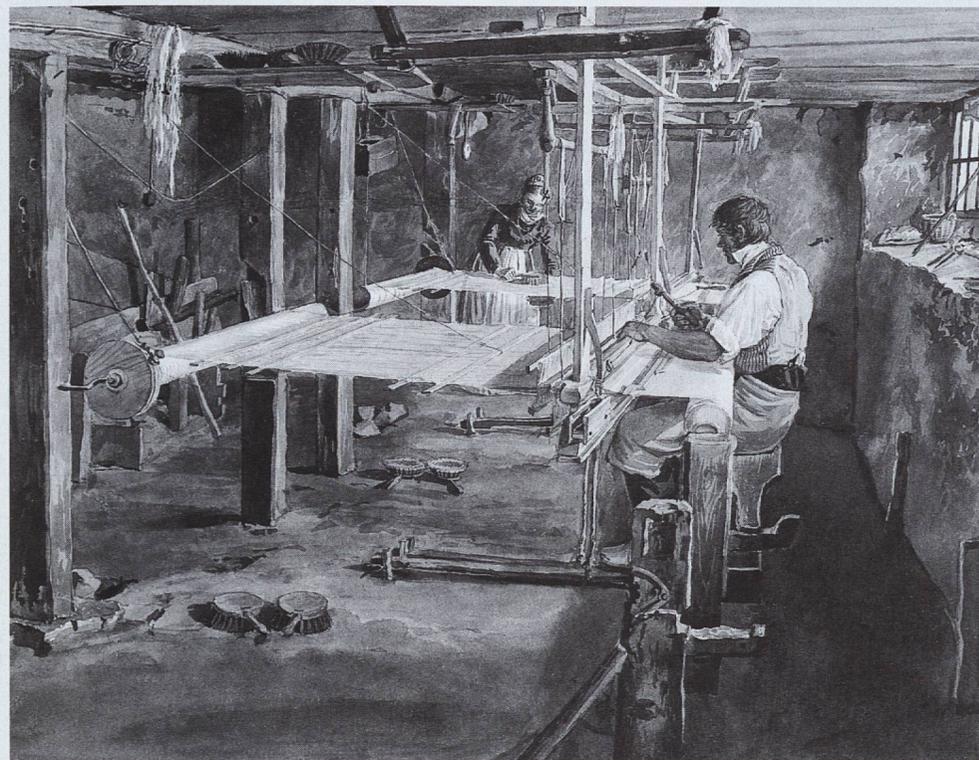
Inhalt

Rund 250 aufschlussreiche und packende Stellen aus dem Tagebuch von Ulrich Bräker wurden ausgewählt und nach Themen geordnet. Die Texte ergänzen sich, widersprechen sich, zeigen Entwicklungen und Brüche in Bräkers Persönlichkeit und Den-

ken, in seinem Verhältnis zur Umwelt auf. Zu diesen mosaikartigen Textblöcken führen kurze, erhellende Einleitungen, die das notwendige Hintergrundwissen vermitteln. Über 100 zeitgenössische, kommentierte Bilder runden das jeweilige Thema ab.

Die 25 Kapitel führen zu Bräkers Lebensstationen, berichten über seine Herkunft, seine Arbeit auf dem Bauernhof, am Webstuhl, auf dem Baumwollmarkt, sein Lesen und Schreiben, seine Beziehung zur Familie, zu Freunden, Frauen und Geld, sein Schwanken zwischen Pflichterfüllung und Lebenslust. Wer seine spannenden und wohlformulierten Schilderungen liest, sieht sich in die bewegte Zeit vor 1798 versetzt und nimmt am Leben des Armen Mannes im Tockenurg teil.

Jedes Kapitel ist in sich geschlossen, die Kapitel sind voneinander unabhängig, sodass die Leserinnen und Leser je nach Interesse kreuz und quer lesen, überspringen, zurückblättern können. Das Inhaltsverzeichnis ermöglicht eine gezielte Lektüre beispielsweise nach literatur-, geistes- oder sozialgeschichtlichen Themen (Armut und Bettelwesen, Naturbegeisterung, Aufklärung auf dem Land, Ein Toggenburger Shakespeare, etc.). Daher eignet sich dieses Buch auch bestens als Materialienband für den Unterricht.



Typischer Webkeller. Der Weber sass mit dem Rücken zum hoch gelegenen Fenster, damit das Tageslicht auf das Werkstück fallen konnte. Der feuchte Keller hielt das Garn und Gewebe geschmeidig, verursachte aber dem Weber und seiner Familie gesundheitliche Probleme. Aquarell von J. Schiess, 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Grafische Sammlung der ETH, Zürich.

Zielpublikum

Die fundierte und leicht verständlich geschriebene Bräker-Ausgabe von Alois Stadler und Wolfgang Göldi richtet sich an ein breites Publikum. Sie bietet Originaltexte mit Worterklärungen, zahlreiche teils farbige Bilder, Karten, Tabellen und Hintergrundinformationen. Ein Buch für alle, die an politischer Geschichte, Kultur- und Sozialgeschichte und an Literatur interessiert sind.

«Heriemini – welch eine Freyheit!»

ist ein Lese- und Bilderbuch über einen faszinierenden und eigenständigen Dichter, Philosophen und zeitgenössischen Beobachter mit einer erdigen, herrlichen Prosa. Endlich eine umfassende und unverfälschte Darstellung der Person Bräkers in ihrer ganzen Widersprüchlichkeit.

Die Autoren

Alois Stadler, Dr. phil.,
geb. 1938, aufgewachsen im Toggenburg,
1967–1979 Lehrtätigkeit, 1979–1993 wissen-
schaftlicher Bibliothekar, seit 1993 Leiter der
Kantonsbibliothek (Vadiana) St.Gallen. Mit-
arbeiter an der Edition sämtlicher Schriften
Ulrich Bräkers.

Wolfgang Göldi, lic. phil.,
geb. 1958, 1986–1991 Assistent am Seminar für
Zeitgeschichte an der Universität Freiburg,
Gymnasiallehrer und seit 1994 wissenschaftli-
cher Bibliothekar an der Kantonsbibliothek
(Vadiana) St.Gallen.

Die Autoren sind gleichzeitig Veranstalter
der offiziellen Bräker-Ausstellung im Jahr
1998.

Bibliografie

Alois Stadler / Wolfgang Göldi
Heriemini – welch eine Freyheit!
Ulrich Bräker über «Himmel, Erde und Höll».
Illustriert mit Bildern aus seiner Zeit
1998, 248 Seiten, broschiert.
Fr./DM 34.– / öS 248.–
ISBN 3-280-02741-1

Auslieferungen

Orell Füssli Verlag
BD Bücherdienst AG
Postfach
CH-8840 Einsiedeln
Tel. 055 / 418 89 89 Fax 055 / 418 89 19

Cornelsen Verlagskontor GmbH & Co.
Kammerratsheide 66
D-33609 Bielefeld
Tel. 0521 / 971 91 21 Fax 0521 / 971 92 91

Dr. Franz Hain
Verlagsauslieferungen
Dr. Otto-Neurathgasse 5
A-1220 Wien
Tel. 01 / 282 65 65 Fax 01 / 282 52 82

Stand August 1998
Änderungen vorbehalten
091798

40 Jahre Bernhard Zeugin AG

Wer kennt ihn wohl in der Schulszene nicht? Den ideensprudelnden, mit Begeisterung verkaufenden und, wie er selbst eingesteht und sein Freundeskreis

bestätigt, nicht immer einfachen Tausendsassa mit Charakterkopf, Bernhard Zeugin?

Seit 40 Jahren wirkt er, dank einer guten Zusammenarbeit mit den Lehrkräften, als Treuhänder zwischen Fabrikant und Endverbraucher, lies Schüler. Aus dieser engen Verbindung entstanden im Lauf der Jahre über ein Dutzend zweckmässige Artikel für die Schule und zum Wohle der Schüler. Der Leseständer UNI BOY und die Schreib- und Malartikel mit dem Piatti-Kätzchen sind aus mancher



Zeugin AG, Dittingen

Seminare auf CD-ROM

Fakturieren, Diagramme und Tabellen erstellen, Serienbriefe schreiben – Arbeiten, die zum Alptraum werden können. Die neueste Lernsoftware aus dem WG-Verlag hilft nun, solche Problemfälle schnell, interaktiv und multimedial zu lösen. Leserinnen und Leser der «SLZ» profitieren ausserdem von einem Sonderpreis.

Word und Excel gehören zu den populärsten Büro-Programmen und sind, in jedem «Microsoft Office» enthalten. Mit der Lernsoftware-Reihe «Lernen ist Zukunft» vom WG-Verlag sind Sie nun in der Lage, alle Funktionen der Programme zu nutzen. Wem das mühsame Blättern in Handbüchern zu viel ist, hat hier eine einfache Variante, die benötigten Informationen per Maustaste innert kürzester Zeit abzurufen. Die Lernsoftware wird direkt ab CD-ROM gestartet. Lernen und Üben werden so zu einem richtigen Vergnügen.

Die Kurse bieten eine überdurchschnittliche Struktur und praxisorientierte Aufgabenstellungen. Eine Installation ist nicht notwendig. Nach Einlegen der CD startet der Kurs automatisch. Die Programme sind für Einsteiger und Fortgeschrittene gedacht.

Diese Seminarreihe wurde in der Schweiz hergestellt und bei allen Testberichten in Europa mit der höchsten Bewertung ausgezeichnet. Sie beinhalten eine CD-ROM und ein Büchlein, das Ihnen hilft, den Lernstoff mit Hilfe von praktischen Übungen zu vertiefen. Leserinnen und Leser der «SLZ» erhalten diese Lernsoftware zu einem Sonderpreis von Fr. 44.90 statt Fr. 49.90.

Word 97 – Seminar

In diesem Seminar lernen Sie Word in 20 Lektionen kennen. In über 120 Videoclips mit mehr als 100 Minuten Video wird Ihnen einfach und schnell gezeigt, wie Sie die Leistungsmerkmale dieser Textverarbeitung nutzen. Die Clips werden von zwei professionellen Sprechern unterstützt. Schritt für Schritt wird Ihnen gezeigt, was Sie brauchen: Word starten, formatieren, drucken, Hilfe benutzen, Sonderzeichen, Suchen und Ersetzen, Korrekturen, Tabulatoren, Tabellen, Grafiken einfügen usw. Selbstverständlich können Sie Themen auch interaktiv aufrufen.

Excel 97 – Seminar

In diesem Seminar lernen Sie das Excel 97 in elf Lektionen kennen und benutzen. In über 150 Videoclips mit mehr als 100 Minuten Video wird Ihnen einfach und schnell gezeigt, wie Sie die Leistungsmerkmale dieser Tabellenkalkulation nutzen: Excel starten, eine Arbeitsmappe öffnen, Tabellen erstellen, gestalten, verwalten und zu Diagrammen umwandeln, Formeln rechnen und Tabellen drucken. Auch hier können die Themen interaktiv aufgerufen werden. Viel Spass beim Lernen! Systemvoraussetzungen: IBM-PC oder kompatible ab 386er min. 6 MB RAM, Grafikkarte mit mindestens 65 000 Farben 640x480 oder 800x600 Pixel, ab Double-Speed CD-ROM-Laufwerk, Windows-kompatible Soundkarte, Maus, Windows 3.1, Windows 95 und NT 4.0 oder höher. Die Lernsoftware wird direkt ab CD gestartet (Autoplay unter Windows 95/NT 4.0).

Schulstube nicht mehr wegzudenken. Daneben vertreibt die Firma eine breite Produktpalette namhafter Schulmaterialien-Hersteller.

Gefeiert wurde das markante Jubiläum am letzten 5. September in und um die Geschäftsräumlichkeiten – ganz im Sinne von «Holz macht heimelig» – in Dittingen. Ein gediegenes Überraschungsprogramm mit dem Tierzirkus Maus, klassischem Konzert mit Gesangseinlagen, Reminiszenzen aus dem Leben des Jubilars, gekonnt und humorvoll vorgetragen durch den Schriftsteller und Lehrer Heinrich Wiesner, nicht minder witzige Liedkompositionen des Berner Troubadurs Fritz Widmer und last but not least ein selbstkritisches Festreferat von Bernhard Zeugin gaben den Rahmen zur Betriebsbesichtigung und dem kulinarischen Buffet.



Wachablösung in Dittingen von B. Zeugin (links) zu H. Schaufelberger

In seinen Betrachtungen über den früheren Einmannbetrieb bis zum heutigen eingefuchsten Team von einem Dutzend Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern blieb BZ nicht lange bei der Vergangenheit stehen. Obschon er seine Geschäftsaktivitäten zu reduzieren gedenkt, hielt er, seinem Wesen entsprechend, den Blick voll in die Zukunft gerichtet. Er stellte den zahlreichen Gästen in Herrn Heinz Schaufelberger seinen Nachfolger für den Betrieb Dittingen vor. Eine hervorragende Kraft, die gewillt ist, die Firma ganz im Sinne ihres Gründers in die Zukunft zu führen und mit grosser Fachkompetenz der Kundschaft mit Rat und Tat zu dienen.

Eine letzte, grosse Herausforderung im Geschäftsleben von B. Zeugin ist ohne Zweifel die Eröffnung einer Tochtergesellschaft in Lörrach, der Zeugin GmbH, was einmal mehr beweist, dass der Europa-Gedanke auch ohne Brüssel und Bern schon längst von weitsichtigen Schweizer Unternehmern erkannt wird. B. Zeugin einmal mehr, wie so oft mit seinen Ideen und Visionen, grenzüberschreitend. cma

- Ja, ich bestelle das multimediale Seminar **Word 97** zum Sonderpreis von **Fr. 44.90** statt Fr. 49.90.
- Ja, ich bestelle das multimediale Seminar **Excel 97** zum Sonderpreis von **Fr. 44.90** statt Fr. 49.90.

Name: _____ Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Telefon G: _____ Telefon P: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Bitte einsenden an: **Dumbo AG, Bahnhofstrasse 111, 9240 Uzwil,**
Fax 071 955 77 17.

Lieferung erfolgt mit Rechnung, inkl. Mehrwertsteuer, exkl. Versandkosten.



**nova
autoservice ag**

BETRIEBSVERPFLEGE

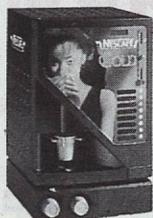
Firmenporträt

Die Nova Autoservice AG wurde 1968 gegründet und betreibt heute neben dem Hauptsitz Barbengo-Lugano sieben weitere Niederlassungen an strategisch günstigen Punkten der Schweiz. Sie ist spezialisiert auf den Verkauf, die Vermietung, das Leasing sowie das Operating von Kaffee-, Getränke-, Flaschen-, Snacks-, Warenautomaten wie auch professionelle Kaffeemaschinen.



LIONESSE

Instand-Getränkeautomat mit Direktwasseranschluss oder mit Wassertank. Alle Kaffee- und Cappuccino-Varianten. Schokolade und Tee. Mehrfachmünzgerät.



LA CIMBALI

Vollautomatische Kaffeemaschine
1 + 2 Kaffee, 1 + 2 Espresso.
Heisswasser und Stoptaste.
Alle Zahlungssysteme.

Hauptsitz:

6917 Barbengo
Telefon 091 995 15 41

Niederlassungen:

7000 Chur, 081 284 22 48
6023 Rothenburg, 041 280 28 88

9326 Horn, 071 845 42 42
8952 Schlieren, 01 730 28 50

1645 Le Bry, 026 411 19 16
1290 Versoix, 022 755 54 14

4133 Pratteln, 061 811 43 23

**Aktuelle Strominfos
Grafiken, Folien, Texte
PC-Spiel «Power Manager»**

www.nok.ch

NOK Nordostschweizerische Kraftwerke, 5401 Baden, nokinfo@nok.ch

SCHUBIMEHL – die ideale Modelliermasse



Ersparen Sie sich umständliches Brennen Ihrer Kasperleköpfe, Reliefs, Figuren, Modelle und Skulpturen – SCHUBIMEHL trocknet innerhalb weniger Tage an der Luft und ist dann nahezu bruchfest. Es lässt sich wie Holz weiterverarbeiten: Sie können nach Herzenslust schnitzen, sägen, bohren, leimen, malen, lackieren usw.

Ein weiterer Vorteil: Sie können Ihre Arbeit auch nach dem Antrocknen der Holzmasse weiterführen.

SCHUBIMEHL wird nur aus erstklassigen Hölzern gemahlen und ist unbeschränkt haltbar. Es riecht angenehm, ist absolut giftfrei und hautfreundlich.

Probieren Sie es aus!

LERNEN FÜRS LEBEN
SCHUBI

Bestellabschnitt

Ja, bitte schicken Sie mir per Rechnung mit 20 Tagen Rückgaberecht:

SCHUBIMEHL

- | | | |
|--------------------------|---|-------------------------------|
| <input type="checkbox"/> | 513 10 5-kg-Sack mit Messbecher | Fr. 92.20 |
| | | Fr. 71.60 ab 2/Fr. 67.20 ab 5 |
| <input type="checkbox"/> | 513 11 200 g (ergibt 2-3 Kasperleköpfe) | Fr. 6.70 |
| | | Fr. 5.90 ab 20 |
| <input type="checkbox"/> | 513 12 800 g | Fr. 24.90 |
| | | Fr. 22.65 ab 20 |

- Bitte schicken Sie mir die neue Werkenbroschüre mit Sparpreisen!
- Bitte schicken Sie mir den SCHUBI-Hauptkatalog 98/99!

Schule, Institut

Name, Vorname

Straße

PLZ/Ort

Einsenden an:

SCHUBI Lernmedien AG
Breitwiesenstrasse 9
CH-8207 Schaffhausen
Telefon 052/644 10 10
Telefax 052/644 10 99
Internet: <http://www.schubi.ch>

Code 6000

Langzeit oder Bildungsurlaub?

Am Beispiel des Luzerner Trimesterkurses

Was ein Bildungsurlaub sollte, schien klar zu sein. Er wurde jedoch offenbar oft – und böse Zungen behaupten hin und wieder sogar von Lehrpersonen selbst – eher mit Urlaub denn mit Bildung in Zusammenhang gebracht. Der Begriff Langzeitfortbildung ist eindeutiger. Langzeitfortbildung muss personenbezogen zielgerichtet sein, um Pädagogen im Interesse ihrer Professionalität reflexions- und in der Folge handlungsfähiger zu machen.

«Lehrerinnen und Lehrer haben das Recht und die Pflicht, sich während der ganzen Dauer ihrer Berufsausübung (...) fortzubilden» (These 9, LCH-Berufsleitbild). Nur wie? Langzeitfortbildung oder schulhausinterne Fortbildung? Was braucht es? Und was bringt es? Ist die Wirkung überhaupt erfassbar? Das sind Fragen, mit denen sich Verantwortliche für die Langzeitfortbildung von Lehrpersonen intensiv auseinandersetzen. Es sind Fragen, die in engem Zusammenhang stehen mit der persönlichen Vorbereitung und Kursauswertung der betreffenden Lehrerinnen und Lehrer. Wenn kaum klar ist, worin man sich weiterbilden will und welche Ziele erreicht werden sollen, ist auch kaum eine konkrete Aussage möglich darüber, was die Fortbildung gebracht hat. Da liegt nach Auskunft von Bruno Achermann, Mitglied des Leitungsteams der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung Luzern und Verantwortlicher für Langzeitfortbildung der Innerschweiz, ein wunder Punkt: Sie fehlen oft, die klaren Zielvorstellungen und Zielvereinbarungen. Damit fehlen auch weitgehend in die Unterrichtstätigkeit einflussende Erkenntnisse. Dem trägt moderne Langzeitfortbildung, wie zum Beispiel der seit zehn Jahren bestehende Luzerner Trimesterkurs, Rechnung. Er ist eine gezielte, personenbezogene prozess- und handlungsorientierte Form von Fortbildungsarbeit. Die folgenden Texte und die Grafiken – sie sind dem neu erschienenen Buch «Konzept und Wirkung» (siehe Buchbesprechung S. 25) entnommen – zeigen auf, wie eine qualifizierte Langzeitfortbildung konzipiert ist. *ush*

Der Luzerner Trimesterkurs

*Ich versprach dir nie den stillen Ozean.
Ich versprach dir nie die Goldküste.
Ich versprach dir nie den Olymp.
Aber ich verspreche dir immer das
Kap der Guten Hoffnung.*

*(Hans Leopold Davi in:
Kinderlieder)*

Konzept und Ziele

- Der Trimesterkurs ist ein personenorientiertes Fortbildungsangebot der Abteilung Langzeitfortbildung der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung Luzern.
- Adressaten sind Lehrpersonen der Volksschule aller Fächer und Stufen aus dem Kanton Luzern und aus den Kantonen Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug.
- Die Teilnehmenden machen eine Standortbestimmung, setzen sich persönlich und beruflich Ziele und Schwerpunkte. Sie bewirken, etwas für ihre persönliche und berufliche Entwicklung zu tun.
- Im Kurs stehen die Person, die Gruppe und die Sachthemen immer wieder wechselnd und auf einander bezogen im Zentrum der Arbeit.
- Im Kurs wird mit verschiedenen Methoden der Erwachsenenbildung gearbeitet.
- Der Trimesterkurs ist eine Investition in die Zukunft von Lehrpersonen und Schulteams.
- Das vom Erziehungsrat des Kantons Luzern verabschiedete Konzept und die Struktur des Trimesterkurses bilden den verbindlichen Vertrag zwischen Kursleitung und Teilnehmenden.

- Abänderungen, die das Konzept betreffen (Sonderabmachungen), müssen vor Beginn des Trimesterkurses mit der Leitung und der teilnehmenden Gruppe geklärt werden.

Selbstkompetenz:

Der Trimesterkurs regt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an, sich selber weiter zu entwickeln, Distanz und Übersicht zu gewinnen. In einer beruflichen Standortbestimmung wird zurückgeschaut, werden persönliche Ziele entwickelt und exemplarisch die nächsten Schritte getan. Der Trimesterkurs bietet Orientierungshilfe an im Spannungsfeld von unterschiedlichsten Erwartungen und Wertordnungen in der beruflichen Arbeit.

Sozialkompetenz:

Die Kursteilnehmerinnen und -teilnehmer werden zusammenarbeiten und dadurch andere besser verstehen lernen. Themen, die angegangen werden:

- Grundlegende Fragen der Kommunikation, die Dynamik von Gruppen, Umgang mit Konflikten und schwierigen Situationen in Schule und Unterricht.
- Die vielfältigen Kenntnisse und Erfahrungen der Teilnehmenden werden ausgetauscht und genutzt.

Sachkompetenz:

Der Trimesterkurs eröffnet neue Erkenntnisse und Erfahrungen im Hinblick auf den Beruf (z. B. Klärung/Veränderung der eigenen Berufsrolle, allgemein- und fachdidaktische Fragen, pädagogische und psychologische Themen, bildungspolitische Inhalte u. a.). Stufen- und fächerübergreifenden Fragestellungen werden im Verhältnis zu fachspezifischen Themen Priorität eingeräumt.



Der Trimesterkurs gibt auch Einblick in ausserschulische Lebensbereiche (z. B. Betriebspraktika, Interkulturelle Projekte, Kunst Literatur, Geschichte, Soziologie u. a. m.).

Wirkungsgeschichten

Geschichten sind eine Möglichkeit, Wirkung nicht bloss auf der Sachebene, sondern auch auf der sozialen

und der emotionalen Ebene zu erfassen. Hier ein paar ausgewählte Beispiele:

Schülerinnen in einer Kleinklasse eines ehemaligen Trimesterkursteilnehmers stellten als Folge des Trimesterkurses fest, dass sie im neugeschaffenen Stuhlkreis viel näher zusammenrücken dürften als früher. Der Lehrer sei viel gelassener und ruhiger geworden. – Ausdruck des

Zielvereinbarungen

für die Durchführung eines individuellen Projekts im Rahmen der LFB (Lehrerfortbildung) Luzern

- Zielvereinbarungen sollen die Zusammenarbeit zwischen den VertragspartnerInnen erleichtern, dem individuellen Projekt eine klare Zielorientierung geben, einen Beitrag zur Transparenz und Effizienz leisten und das gegenseitige Verständnis fördern.
- Die Ziele werden nicht von aussen gesetzt, sondern von der interessierten Person im Gespräch mit den Beteiligten der Schule in einem Planungsprozess entwickelt.
- Die Vereinbarungen sind gegenseitige, verbindliche Abmachungen. Die PartnerInnen erklären sich damit einverstanden. Alle an der Abmachung Beteiligten sind daran interessiert, diese auch einzuhalten. – Die Zielvereinbarung ist kein Vertrag im juristischen Sinne.
- Die Ziele werden so klar formuliert, dass sich der Verlauf und die Evaluation an den Zielen orientieren kann. – Im Rahmen eines Projekts ist es möglich, dass sich Ziele präzisieren, verändern, weiterentwickeln. – Können die grundlegenden Ziele nicht eingehalten werden, sind im Gespräch zwischen den Vereinbarungspartnern neue Übereinkünfte zu treffen und festzuhalten.
- Die Lehrpersonen arbeiten selbständig bzw. in einer selber gewählten Gruppe und in eigener Verantwortung.
- Die Lehrpersonen können sich Unterstützung und Begleitung holen. Die LFB Luzern bietet den Teilnehmenden im budgetierten Rahmen eine Prozessbegleitung an.

Für die Vereinbarung zwischen der Lehrperson, die ein individuelles Projekt plant, und den anderen Partnern (Vertretungen der Gemeinde und der LFB Luzern) gibt es keine feste Form.

Die Vereinbarung soll folgende Gesichtspunkte umfassen:

1. Namen der VertragspartnerInnen
2. Ziele des Projekts (in einem relativ hohen Grad operationalisiert; was soll gemacht (erreicht werden?)
3. Begründung (d. h. Aussagen zur Bedeutung des Projekts für die berufliche Weiterentwicklung der Lehrperson, welchen Nutzen bringt das individuelle Projekt der Lehrperson, dem Schulteam, den SchülerInnen dem Arbeitgeber, anderen, wem?)
4. Dauer, Zeitpunkt, Arbeitszeit (insbesondere bei Teilzeitangestellten) und Aussagen über den Arbeitsort. Eine Arbeitswoche umfasst in der Regel 42 Arbeitsstunden.
5. Lohn und Spesen: Der Arbeitgeber bezahlt im Umfang der Anstellung den vereinbarten Lohn, die Spesen werden vollumfänglich von der Projektbearbeiterin getragen. Mit welchen Spesen ist zu rechnen?
6. Projektplan: Verlauf des individuellen Projekts.
7. Wie ist die Stellvertretung geregelt?
8. Begleitung: Inhaltliche und Prozessbegleitung, Name, Bedeutung, Dauer, evtl. Kosten
9. Geplante Zusammenarbeit: Wann findet mit wem eine Zusammenarbeit statt? (Projekt-Kursgruppe, andere Gruppen, Schulhausteam Experten, andere)
10. Geplante Termine für die Evaluation mit den VertragspartnerInnen und für die Ergebnissicherung.
11. Ort, Datum und Unterschrift der VertragspartnerInnen.

wiedergewonnenen oder weiterentwickelten Vertrauens der Lehrperson in die Schülerinnen und Schüler?

In einer Evaluationsrunde berichtet ein Lehrer, dass er Musik seit dem Trimesterkurs ganz anders höre: Früher hätte er – kaum bewusst – sehr selektiv nur ihm bekannte und «(an)genehme» Musik gehört. Jetzt sei sein Spektrum viel weiter. Er wende sich bewusster und offener auch unbekannter Musik (u. a. jener seiner Schüler) zu. Er besuche mit grossem Interesse Kunstausstellungen, mit denen er sich vorher nie beschäftigt habe, erfolgreich auch mit den Schülerinnen der 7. Klasse.

Eine Lehrperson erzählt, sie habe nach dem Trimesterkurs mehrfach eine sehr glückliche Erfahrung gemacht. – Vor einem Problem stehend, sei sie bewusst und real drei Schritte zurück gestanden (wie in der Philosophie gelernt und geübt). Durch die Distanz und den geübten Perspektivenwechsel habe sie Klarheit und Übersicht gewonnen.

Nach dem Betriebspraktikum stellt eine Lehrperson fest, dass wir in der Volksschule genau dieselben Ziele und Qualifikationsgesichtspunkte bei der Schülerbeurteilung hätten wie bei der Lehrlingsausbildung in seinem grossen Industriebetrieb. Die Schlüsselqualifikationen für die Lehrlinge seien nahezu dieselben wie im Konzept Langzeitfortbildung.

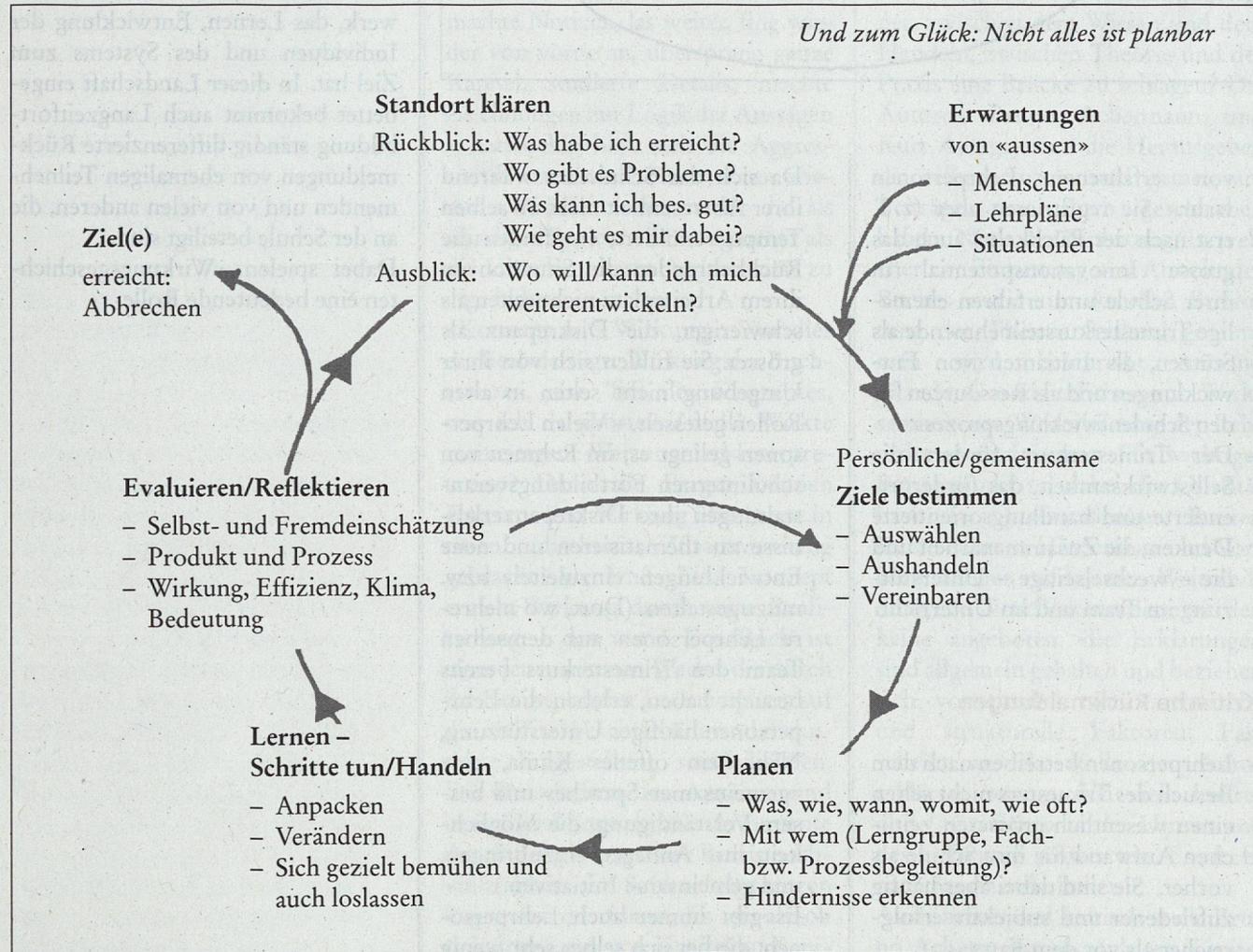
Qualitative Aussagen

In Gesprächen mit den an der Schule beteiligten Personen (Lehrpersonen, Schulpflege, Schulleitung, Eltern und SchülerInnen sowie mit FortbildnerInnen) und aus regelmässigen teilstandardisierten Interviews mit ehemaligen Lehrpersonen ein halbes Jahr bis ein Jahr nach Abschluss der Folgeveranstaltungen des Trimesterkurses lassen sich folgende Kernaussagen machen:

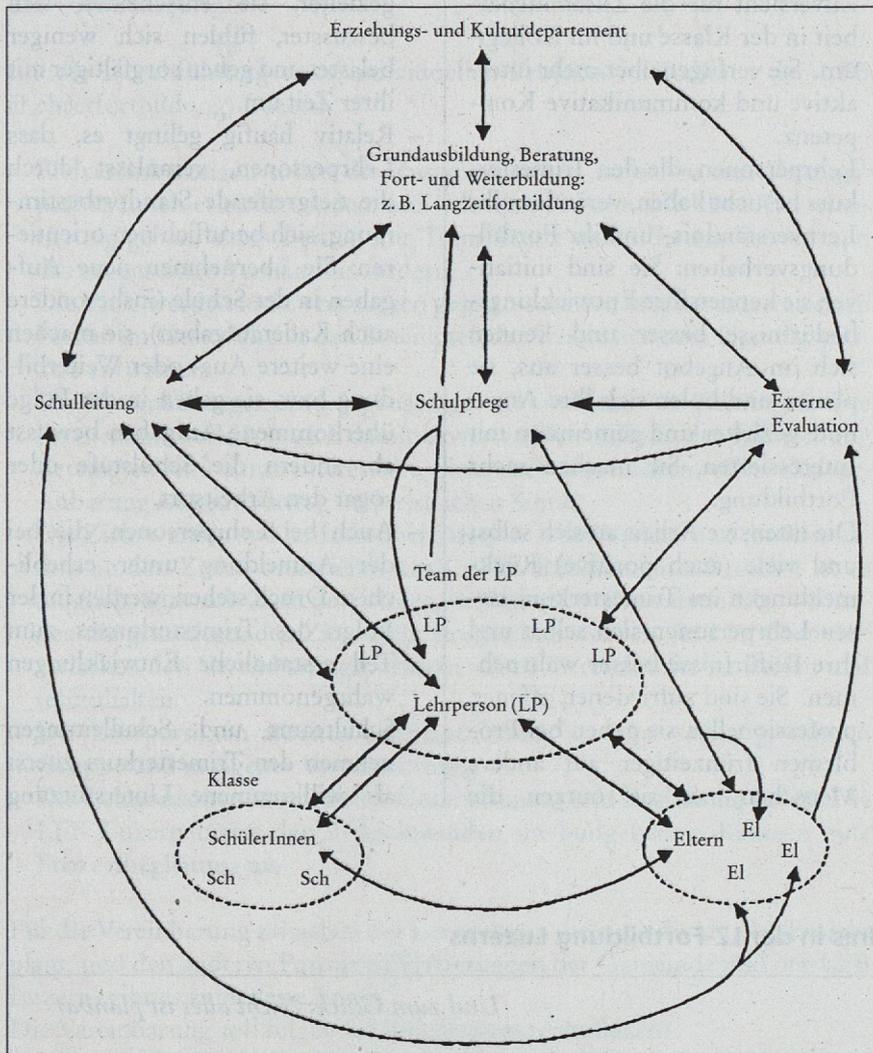
- Die intensive Auseinandersetzung mit der beruflichen Rolle und dem gesellschaftlichen und sozialen Wandel ermöglichen der Lehrperson bedeutende und tiefgreifende persönliche und berufliche Entwicklungen und Klärungen.

- Der Trimesterkurs kann das professionelle Reflexionsverhalten der Lehrpersonen günstig verändern und fördern. Lehrpersonen fühlen sich selbstsicherer, kompetenter, lernfähiger. Lehrpersonen, die den Trimesterkurs besucht haben, sind innovativer, offener, sie fühlen sich wesentlich informierter und sind initiativer gegenüber von Schulentwicklungsprojekten.
- Lehrpersonen gelingt es, viele im Kurs erworbene und reflektierte Verhaltensweisen in die Schule und den Unterricht zu übertragen, ihr pädagogisches, kommunikatives, fachdidaktisches und organisatorisches Verhalten im Unterricht weiterzuentwickeln.
- Die Folgeveranstaltungen sind für die Reflexion, den Transfer und die Nachhaltigkeit der neuen Erkenntnisse, Erfahrungen und Haltungen ein bedeutender Bestandteil.
- Lehrpersonen nehmen sich in ihrer sozialen Umgebung professioneller wahr. Sie haben mehr Zuversicht für die Zusammenarbeit in der Klasse und im Kollegium. Sie verfügen über mehr interaktive und kommunikative Kompetenz.
- Lehrpersonen, die den Trimesterkurs besucht haben, verändern ihr Lernverständnis- und ihr Fortbildungsverhalten: Sie sind initiativer, sie kennen ihre Entwicklungsbedürfnisse besser und kennen sich im Angebot besser aus, sie planen und holen sich ihre Angebote gezielter und gemeinsam mit Interessierten. Sie machen mehr Fortbildung.
- Die intensive Arbeit an sich selbst und viele (auch positive) Rückmeldungen im Trimesterkurs lassen Lehrpersonen sich selbst und ihre Bedürfnisse besser wahrnehmen. Sie sind zufriedener, offener, professioneller, sie gehen bei Problemen frühzeitiger auf andere Menschen zu, sie nutzen die Lehrerinnen- und Lehrerberatung gezielter, sie entscheiden sich bewusster, fühlen sich weniger belastet und gehen sorgfältiger mit ihrer Zeit um.
- Relativ häufig gelingt es, dass Lehrpersonen, veranlasst durch die tiefgreifende Standortbestimmung, sich beruflich neu orientieren: Sie übernehmen neue Aufgaben in der Schule (insbesondere auch Kaderaufgaben), sie machen eine weitere Aus- oder Weiterbildung bzw. sie geben in der Folge überkommene Aufgaben bewusst ab, ändern die Schulstufe oder sogar den Arbeitsort.
- Auch bei Lehrpersonen, die bei der Anmeldung unter erheblichem Druck stehen, werden in der Folge des Trimesterkurses zum Teil erstaunliche Entwicklungen wahrgenommen.
- Schulteams und Schulleitungen nehmen den Trimesterkurs zuerst als willkommene Unterstützung

Vernetztes, interaktives Lernverständnis in der LZ-Fortbildung Luzerns



Schule als vernetzte «Feedback-Landschaft»



Veränderung durch den Trimesterkurs wahrnehmen, die nach dem Trimesterkurs rasch zum gewohnten Alltag zurückzukehren scheinen. – Wir sind unsicher und doch zuversichtlich, da Wachsen und Veränderung etwas sehr Organisches ist: Das Herz schlägt, ohne dass ich es selber schlage!

Schule als «Feedback-Landschaft»

Um die Wirkung der Langzeitfortbildung festzustellen, aber auch zu sichern, wollen wir eine vernetzte Feedback-Landschaft aufbauen. Damit machen wir einen Vorschlag, der im System begründet ist, der nicht auf externe Experten allein baut, sondern die Betroffenen zu Beteiligten und Experten in eigener Sache macht.

Wir möchten einen Beitrag dazu leisten, in der Schule eine offene(re) und professionellere Gesprächskultur aufzubauen, eine förderorientierte «Feedback-Landschaft», ein Netzwerk, das Lernen, Entwicklung der Individuen und des Systems zum Ziel hat. In dieser Landschaft eingebettet bekommt auch Langzeitfortbildung ständig differenzierte Rückmeldungen von ehemaligen Teilnehmenden und von vielen anderen, die an der Schule beteiligt sind. Dabei spielen «Wirkungsgeschichten» eine bedeutende Rolle.

von erfahrenen Lehrpersonen wahr. Sie registrieren aber (z. T. erst nach der Rückkehr) auch das grosse Innovationspotential in ihrer Schule und erfahren ehemalige Trimesterkursteilnehmende als Stützen, als Initianten von Entwicklungen und als Ressourcen für den Schulentwicklungsprozess.

- Der Trimesterkurs fördert die Selbstwirksamkeit, das förderorientierte und handlungsorientierte Denken, die Zusammenarbeit und die – wechselseitige – Unterstützung im Team und im Unterricht.

Kritische Rückmeldungen

- Lehrpersonen betreiben nach dem Besuch des Trimesters nicht selten einen wesentlich grösseren zeitlichen Aufwand für ihre Schule als vorher. Sie sind dabei aber häufig zufriedener und subjektiv erfolgreicher als vor dem Kurs.

- Da sich das Schulteam während ihrer Abwesenheit nicht im selben Tempo verändert, empfinden die Rückkehrenden die Situation an ihrem Arbeitsplatz nicht selten als schwieriger, die Diskrepanz als grösser. Sie fühlen sich von ihrer Umgebung nicht selten in alten Rollen gefesselt. – Vielen Lehrpersonen gelingt es, im Rahmen von schulinternen Fortbildungsveranstaltungen ihre Diskrepanzerlebnisse zu thematisieren und neue Entwicklungen einzuleiten bzw. mitzugestalten. (Dort, wo mehrere Lehrpersonen aus demselben Team den Trimesterkurs bereits besucht haben, erleben die Lehrpersonen häufiger Unterstützung, Nähe, ein offenes Klima, eine «gemeinsamen Sprache» und bessere Verständigung, die Möglichkeit, ihre Anliegen einzubringen, und gemeinsame Initiativen.)
- Es gibt immer auch Lehrpersonen, die bei sich selber sehr wenig

Konzept und Wirkung

Langzeitfortbildung: Eine professionelle Evaluation

Die Herausgeber und Autoren, Bruno Achermann und Kurt Aregger, haben mit «Konzept und Wirkung» ein bahnbrechendes Werk zum Thema Lehrerfortbildung geschaffen. Für einmal sprengen wir darum den gewohnten Rahmen und stellen es in einer ausführlichen Rezension vor.

Roland Lüthi

«Diese Landschaft hat mich fertig gemacht, und ich bleibe hier so lange, bis man es ihr anmerkt.» Diesen Kommentar schickte mir vor Jahren ein guter Freund auf einer Postkarte mit dem Bild eines wilden Wanderers. Kurz nach Beginn der Lektüre von «Konzept und Wirkung» kam mir diese Karte in den Sinn – und blieb bis heute. Konzept und Wirkung – oder eher Wirkung und Konzept ... Das Buch ist sehr lesenswert!

Bei der Lektüre von «Konzept und Wirkung» verspürte ich, wie ich zunehmend aggressiv wurde. Ich las, machte Notizen, las weiter, fing wieder von vorne an, übersprang ganze Kapitel, studierte Details, machte Zeichnungen zur Logik der Aussagen – hartnäckig hielt sich die Aggressivität manchmal stärker, dann wieder schwächer, aber immer da, als ständiger Begleiter. Was lag näher als die Ursachen dieser Aggressivität zu ergründen.

«Konzept und Wirkung». War dies die beabsichtigte Wirkung der Buchautoren, also Teil des Konzeptes, was ich da spürte? Zufall? Wirkte meine eigene Wertung und Interpretation? Dann die Frage: Können Konzept und Wirkung überhaupt in einen direkten Zusammenhang gebracht werden? Ein Konzept erzielt Wirkung durch seine Realisierung – das wars! Das Buch ist eines jener seltenen Werke, die durch ihr Konzept beim Leser implizit auf die im Titel beschriebene und diskutierte Fragestellung sensibilisieren. Die Botschaften der Autoren sind bestechend logisch, die Argumente durch Beispiele aus der Praxis nachvollziehbar, die Schlussfolgerungen liegen auf der Hand, Es ist, als ob sich dem Leser von Kapitel zu Kapi-

tel ein neues magisches 3-D Bild öffnen würde.

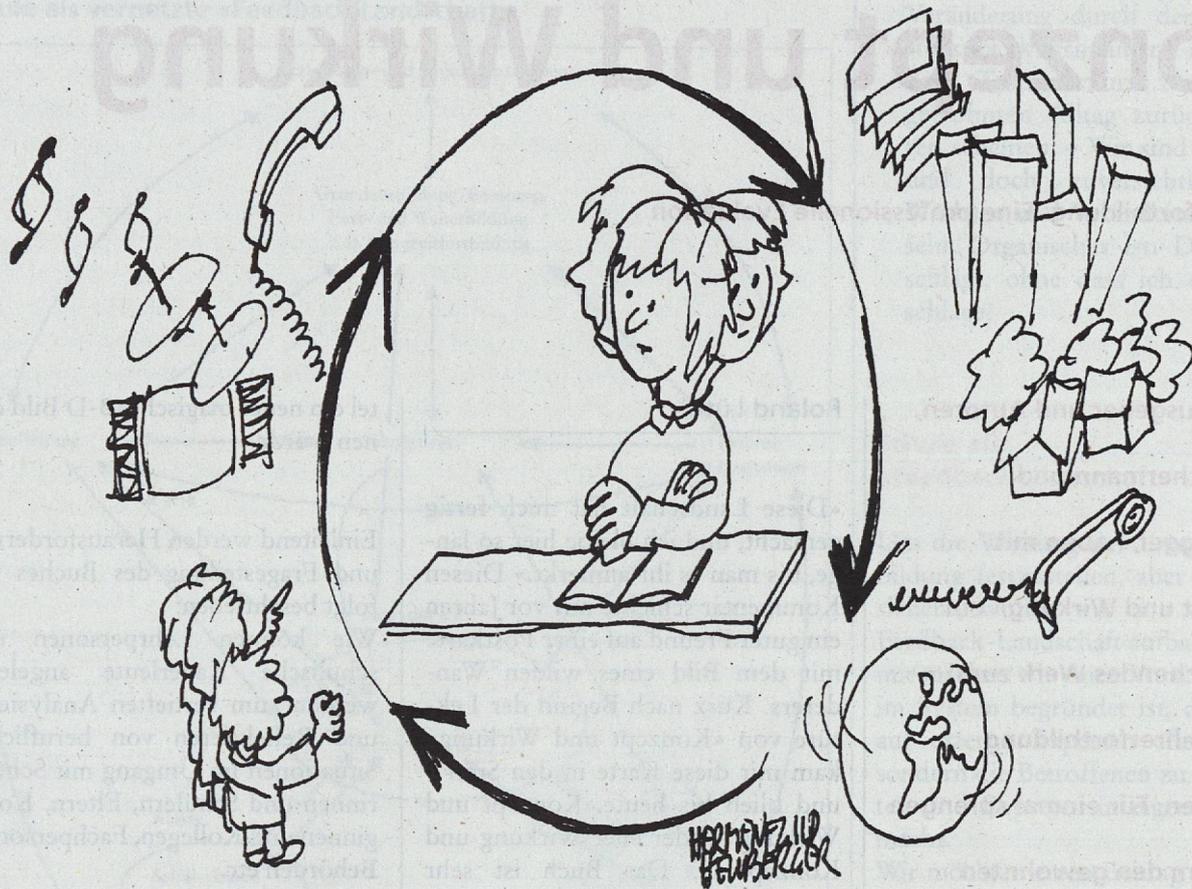
* * *

Einleitend werden Herausforderung und Fragestellung des Buches wie folgt beschrieben:

Wie können Lehrpersonen und schulische Kaderleute angeleitet werden zum vertieften Analysieren und Reflektieren von beruflichen Situationen im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, Eltern, Kolleginnen und Kollegen, Fachpersonen, Behörden etc.

Die einzelnen Kapitel befassen sich konkret mit der Frage: Sind die vorgestellten Konzepte der Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung geeignet, zwischen dem Wissen und dem Handeln, zwischen Theorie und der Praxis eine Brücke zu schlagen? Die Autoren Bruno Achermann und Kurt Aregger sind die Herausgeber, die selber einzeln und gemeinsam Beiträge zum Buch geschrieben haben. Nach der Einleitung, in welcher zur Einbettung und Absicht des Buches sowie zur aktuellen Bedeutung der Themas Stellung genommen wird, beschreibt Armand Claude Grundsätzliches zur Wirksamkeit von Weiterbildung der Lehrerinnen und Lehrer. Ein wichtiger Bezugspunkt sei dabei die Qualität bzw. das Qualitätsdenken. Breiten Raum nehmen Hindernisse und Voraussetzungen wirksamer Weiterbildung ein. Neue Erkenntnisse werden keine angeboten, die Erklärungen sind allgemein gehalten und beziehen sich vornehmlich auf extrinsische und strukturelle Faktoren. Fast scheint es, als wolle der Autor erklären, warum sich viele Lehrer und Lehrerinnen in der Umsetzung des Gelernten schwer tun. Es riecht nach Samthandschuhen!

Ausführlich und kritisch stellt Bruno Achermann im nächsten Kapitel



die Langzeitfortbildung des Kantons Luzern vor. Dadurch wird die Komplexität des Konzeptes auf anschauliche und beeindruckende Weise verdeutlicht. Aus den Überlegungen zu «Konzept und Wirkung» geht folgendes hervor:

- Langzeitfortbildung ist eingebettet in die Reflexion des gesellschaftlichen und schulischen Wandels.
- Permanente und individuelle Weiterbildung sowie Ziel- und Wirkungsorientierung sind die Eckpfeiler einer differenzierten «Feedback-Landschaft» und damit die zentralen Faktoren der Wirksamkeit.
- Schulinterne Fortbildung ist Personal- und Teamentwicklung in den Schulen. Sie darf durch Kürzungen der finanziellen Ressourcen nicht gefährdet werden.

Der Leser wird auf die folgenden Kernaussagen stossen:

- Es gibt wenig wissenschaftliche Ergebnisse zum Thema des Buches; wo Empirie angewendet wird, bleibt sie methodisch einfach.
- Langzeitfortbildung wird vielerorts intern evaluiert, die Ergebnisse jedoch nicht veröffentlicht.

- Wirkungsgeschichten – eine heuristische Methode – sind valable qualitative Zugänge zur Evaluation von Wirkungen im emotionalen und sozialen Bereich.
- Das gute alte TZI-Dreieck kann nützliche konzeptuelle Dienste leisten.
- Zitat «Wir glauben, dass es schon sehr viel (nicht alles) ist, wenn zuversichtliche, kommunikative, selbstsichere, kompetente, offener, initiative und realistische Lehrpersonen ... in ihren Schulen zusammenarbeiten.»
- Lehr- und Lernverständnis sind bedeutende Wirkfaktoren der Langzeitfortbildung.

Exemplarisch soll an dieser Stelle erwähnt werden, dass die Autoren eine grosse Anzahl von nützlichen Arbeitsunterlagen wie Fragebogen, Vereinbarungen, Reflexionsgrundlagen, Planungen etc. präsentieren.

Als nächstes werden von Johann Krempels die Methodik, die Diskussion der Ergebnisse und die daraus zu schliessende Empfehlung des Luzerner Trimesterkurses vorgestellt. Erwähnenswert ist der Mitein-

bezug von Sach-, Sozial- und Selbstkompetenz.

Breiter Raum wird dem Thema «Kaderbildung durch die Autoren Hugo Eichhorn und Kathrin Kramis gewidmet: Über die Entstehungsgeschichte, die «Schulen mit Profil», über Konzepte und deren Erarbeitung bis zu einem «theoretisch abgestützten und erprobten Ausbildungskonzept für Leitungspersonen von Volksschulen» und der Kaderfortbildung in Bausteinkursen wird ausführlich berichtet.

Auffallend ist:

- Die vorbildliche Strukturierung des Konzeptes, in welchem auch aufgezeigt wird, welche Elemente ein professionell angelegtes Konzept enthält.
- Die mehrheitlich als Prozessziele formulierten Bildungsziele, obwohl diese schwieriger zu evaluieren sind.
- Die Beschreibung der Schule mit hohen Qualitätsmerkmalen mit dem Hinweis, dass der Schulleitung dabei eine Schlüsselrolle zukommt.
- Das hohe Mass an Klarheit der Autorin zu den Themen «die autonome Schule ...» und «die geleitete Schule ...». Aus den erwähnten

Anforderungen an die Institution, die Lehrpersonen und die Konzepte zur Bildungsarbeit lassen sich hervorragende und messbare Wirkfaktoren zur Selbst- und Sozialkompetenz ableiten.

- Die konsequente und umfassende Auflistung der Bildungselemente im Konzept der Kaderbildung.
- Die kritische Diskussion der Evaluationsergebnisse der 1. Kaderausbildung.

* * *

In diesem Kapitel 3. «Kaderausbildung für Schulleitung, Schulgestaltung, Schulentwicklung» wird vorbildlich demonstriert, wie ein komplexes, vernetztes Thema durch kompetente, präzise thematische Aussagen, eine klare logische Gliederung und konzeptuell-begriffliche Konsistenz dem Leser auf gradlinige Art begreifbar gemacht werden kann. Ich glaubte die Kompetenz und Erfahrung der Autorin geradezu zu spüren.

* * *

Im nächsten Teil stellt Alois Buholzer seine Analyse des Reformprojektes «Schulen mit Profil», der Vision von lebendigen, eigenständigen und innovativen Schulen im Kanton Luzern, vor. Untersucht wird dabei «die faktische Umsetzung der Projektzielsetzungen in die schulische Realität. Mit dem Projekt werden eine Reihe von Anforderungen verschiedenster Ebenen des Bildungswesens gebündelt und bearbeitet. Die Projektinhalte sind in Thesen gefasst und betreffen die Schulorganisation, das Schulklima, die Aufgaben der Lehrperson, die Schulleitung und die Schulaufsicht. Der Autor legt in seinem Bericht den Schwerpunkt auf das «innere Leben» anhand des Schul- und Innovationklimas von Schulen.

* * *

Die beiden letzten Kapitel des Buches sind der Weiterbildung in der schulischen Heilpädagogik gewidmet: Kurt Aregger stellt Leitsätze an den Anfang. Anschliessend an die bildungstheoretische Diskussion der Grundlagen folgt die Konkretisierung anhand der Unterrichtspraxis. Items zur Beobachtung, Interpretation, Beurteilung und Beratung von

Schriftenreihe Lehrerbildung Sentimatt Luzern

Druno Achermann • Kurt Aregger (Hrsg.)

Konzept und Wirkung

Verlag Sauerländer

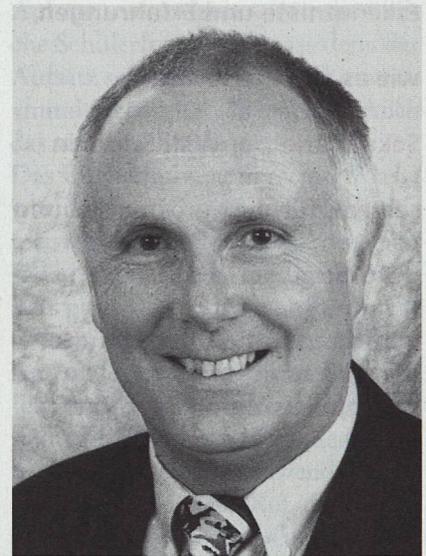
Hrsg. von der
Lehrerbildung Sentimatt,
Luzern.
Umfang 248 Seiten,
Format 15,5x22,6 cm.
Preis: Fr. 38.-
ISBN 3-7941-4435-X.
Verlag Sauerländer,
Aarau/Schweiz.

Unterricht und eine zweite Konkretisierung anhand der Diplomprüfungen bilden den Abschluss. Dieses Kapitel ist kurz, klar, strukturiert und präzise.

Anschliessend folgt das Kapitel über ein Baukastensystem der Weiterbildung in schulischer Heilpädagogik. Und am Schluss des Buches werden kurz die Autoren und Autorinnen vorgestellt.

Das Buch ist sehr lesenswert

Die Thematik «Konzept und Wirkung» wird durch die Gesamtheit der Artikel in ihrer Vielfalt theoretisch und praktisch aus- und durchleuchtet. Der theoretisch Interessierte erhält eine gute, fundierte Einführung in die Problematik der Qualitäts- und Wirkungsmessung vor dem Hintergrund moderner entwicklungs- und prozessbezogener Bildungsverständnisse. Zudem kann er sich anhand der Literaturverzeichnisse weiter in die Materie vertiefen. Der eher praktisch Interessierte erhält einen Überblick über den Stand der Diskussion und eine Reihe von nützlichen Hinweisen und Arbeitsmaterialien, wenn er sich praktisch oder theoretisch mit dem diskutierten Thema auseinander setzen will.



ROLAND LÜTHI, 1947, Dr. phil, MPH., ist Ausbildungsleiter der «Schule für Erwachsenenbildung, Leitung und Führung» SELF in Bern und Solothurn und Mitbegründer der Unternehmensberatung PACT in Bern und München. Er ist Verfasser des Ausbildungskonzeptes der SELF und des Ausbildungsganges «Proj. Opt managee» der WISS, Kloten, Coach von Führungskräften und Projektleiter von Personal-, Team-, Schul- und Unternehmensentwicklungsprojekten.

Intensivfortbildung in London

Ein Sekundarlehrer berichtet von seinen Erfahrungen und Erkenntnissen im Rahmen seiner Intensivfortbildung

Intensivfortbildung will nicht nur geplant sein, sie muss auch ausgewertet werden. Nur wer weiss, was er oder sie wirklich gelernt hat, kann es auch umsetzen. Das muss nicht nur inhaltlicher Lernzuwachs sein. Es sind vor allem auch wichtige Erkenntnisse und Erfahrungen, wie es zum Beispiel der Sekundarlehrer Willi Stierli in seinem, für die Veröffentlichung gekürzten, Bericht über den Sprachaufenthalt in der Kulturmetropole London aufzeigt.

Willi Stierli

Das klingt verlockend, nicht wahr? London, Weltstadt mit unzähligen Sehenswürdigkeiten, herrlichen Parks und Plätzen, mit einem faszinierenden Vielvölkergemisch, mit einem gigantischen Kulturangebot, mit seinen 7000 Pubs, mit ... seinen hervorragenden Sprachschulen. In dieser Stadt wollte ich mich intensiv mit Augen, Ohren und Herz fortbilden. Von Oktober bis Dezember 1996 ging mein Wunsch in Erfüllung und ich durfte als (nicht ganz unerfahrenes!) Landei meinen Bildungsurlaub in der Themsestadt verbringen. Die drei Monate haben mich fachlich, menschlich und vor allem auch kulturell in grossem Mass bereichert.

In Obwalden (unser Kanton ist viel fortschrittlicher, beliebter und attraktiver, als eine läppische Meinungs-umfrage des «SonntagsBlick» kürzlich darstellte!) können Lehrpersonen mit mehr als 10 Dienstjahren einen bezahlten Fortbildungsurlaub beantragen. Da ich über 20 Jahre in Kerns als Sekundarlehrer tätig bin, entschloss ich mich, von diesem Angebot zu profitieren. Für mich kam nur eine individuelle Fortbildung in Frage. Weil ich unter anderem auch Englisch unterrichtete und das Fach mit der neuen Stundentafel (seit 1997) bereits im 8. Schuljahr angeboten wird, wollte ich meine Intensivfortbildung hauptsächlich auf die Kompetenzerweiterung im Fachbereich Englisch gewichten. Aber auch im Fach Musik wünschte ich neue Impulse und Anregungen. Wo konnte ich meine gesteckten Ziele besser verwirklichen als in der Kulturmetropole London!

Für meine Intensivfortbildung in Englisch wählte ich die «London School of English». Die Schule genießt einen ausgezeichneten Ruf,

ist eine Sprachschule mittlerer Grösse und wird sehr persönlich geführt. Sie befindet sich im hübschen Wohngebiet Kensington. Bis zum Stadtzentrum sind es nur 15 Minuten (4 km) mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Im grossflächig angelegten Gebäude findet man 24 Schulräume mit modernster Infrastruktur. Die Schule hat ein eigenes Restaurant, welches das kommunikative und soziale Zentrum bildet. Hier bekommt man (für englische Verhältnisse!) recht gutes Essen. Es ist der Ort, wo man sich über die Dinge des Alltags und über das grosse Weltgeschehen unterhält und dabei in einer lockeren Atmosphäre Englisch lernt. Da die Kursteilnehmer im Allgemeinen etwas älter sind als in anderen Sprachschulen, bringen sie viel an Lebenserfahrung und ernsthaftem Engagement mit. Die Schule verfügt über ein umfangreiches Kursangebot. Ich wählte für meine Fortbildung den General Course. Dieser Intensivkurs ist für Teilnehmer, die ihre allgemeinen Englischkenntnisse verbessern möchten. Das Durchschnittsalter ist 30 Jahre. Weil die Teilnehmer/Teilnehmerinnen unterschiedliche Vorkenntnisse mitbringen (keine Anfänger), müssen am ersten Kurstag alle eine umfassende schriftliche und mündliche Prüfung ablegen. Danach werden die Lerngruppen (max. 12 Teilnehmer) nach unterschiedlichem Niveau gebildet. Den Morgen (60%) verbringt man mit der Klassenlehrperson, um in den folgenden Bereichen zu arbeiten: Sprechen, Hörverstehen, Lesen, Schreiben, Grammatik, Wortschatz, Aussprache. Der Schwerpunkt liegt auf dem gesprochenen Englisch. Der Kurs ist flexibel und orientiert sich an den Wünschen der einzelnen Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Der Sprachunterricht wird meistens anhand verschiedener «topics»



Heathrow Central Station (London Transport)

Foto: The British Tourist Authority

(= Themen) vermittelt, wie beispielsweise Travel and Transport, Family matters, Educational problems, Bullying usw. Dadurch entstehen oft sehr angeregte und wertvolle Diskussionen. Am Nachmittag (40%) kann man aus einem umfangreichen Wahlfachangebot (options) verschiedene Kurse auswählen, wie beispielsweise: Social English (Englisch in Alltagssituationen), Telling stories, News and views, Video, Vocabulary usw. Das Angebot wechselt von Kurs zu Kurs. Die Arbeit verläuft sehr aktiv und praxisorientiert mit einer grossen Bandbreite unterschiedlichster Lerntechniken. Der General Course umfasst 22 Stunden Unterricht pro Woche.

Ausserhalb der Schulzeit offeriert die Schule ein umfangreiches Freizeitangebot wie Konzert und Theaterbesuche, spezielle Touren durch London, Ausflüge nach Oxford, Cambridge, Canterbury usw. Besonders erwähnenswert ist das schuleigene Study Centre. Es verfügt über alle denkbaren Hilfsmittel: Kassettenbibliothek, Werkstätte (Grammatik, Vocabulary, Hörverständnis), Sprachlabor, Videothek, Bibliothek. Es macht wirklich Spass, an einer solchen Schule zu studieren. Die lockere, freundliche Atmosphäre ist geprägt von Hilfsbereitschaft, Seriosität und Professionalität.

Meine Erfahrungen als Schüler

Es ist unglaublich wertvoll und lehrreich, wieder einmal für längere Zeit in die Rolle des Schülers zu «schlüpfen». Wieder einmal am eigenen Leib (Geist) zu erfahren, was es heisst: Stunde für Stunde aktiv im Unterricht mitmachen, unter Zeitdruck stehen, gefordert oder überfordert sein, motiviert sein (oder eben nicht!), ausgestellt sein, Hausaufgaben für verschiedene Fächer erledigen, Ausreden erfinden, Lücken schliessen ... Ich dachte dabei sehr oft an meine eigenen Schülerinnen und Schüler und verstehe sie jetzt (noch) viel besser. Oft verliess ich um 16.00 Uhr (draussen war es schon dunkel) müde und ziemlich erschöpft die Schule. Ich hatte den Kopf voll, es ging «nichts mehr rein». Nicht selten dachte ich in dieser Situation an meinen eigenen Unterricht. Wie «unmenschlich» viel verlangen wir Lehrpersonen manchmal in der dritten oder vierten Nachmittagsstunde von unseren Schülerinnen und Schülern, wo sie doch nach einem anstrengenden Schultag auch müde und ausgelaugt sind! Mit der Fünftageswoche sind sogar 9 Lektionen zu «ertragen»! Jede Lehrperson sollte diese Erfahrung wieder einmal selber machen können.

Ich hatte regelmässig Hausaufgaben zu erledigen. Diese wurden kontrol-

liert und exakt besprochen. Es kam vor, dass die Lehrerin am Freitag vor dem Wochenende noch schnell einen Aufsatz «verordnete». Auf die übliche Schülerfrage, wie gross denn der Aufsatz sein soll, folgte die Antwort: «mindestens 400 Wörter!». Auch das war eine Erfahrung!

Das Englischniveau in meiner Klasse war hoch und anspruchsvoll. Die meisten Klassenkameradinnen und Klassenkameraden verfügten über sehr gute Vorkenntnisse, waren teilweise schon mehrere Monate in England und sprachen fliessend Englisch. Ich musste sehr hart arbeiten und stellte fest, dass man in meinem Alter nicht mehr so leicht auswendig lernt! Der ausgezeichnete Ruf der «London School of English» beruht nicht zuletzt auf den hervorragenden Lehrpersonen. Ich konnte nicht nur in sprachlicher, sondern auch in methodischer und didaktischer Hinsicht enorm profitieren und bekam viele neue Ideen und «Tricks» für meinen eigenen Unterricht. Tagtäglich machte ich die Erfahrung, wie stark die positive Ausstrahlung einer Lehrperson das Lernklima beeinflussen kann. Mit ihrem Charme und ihrem Humor können die Engländer/innen Berge versetzen. Der Unterricht war sehr abwechslungsreich und die Arbeit in unterschiedlichen Sozialformen mit den verschiedensten Partnern war für mich

LCH-
Dienstleistungen

Die neue LCH- Agenda ist erschienen

Die LCH-Agenda 1999 bis Mitte 2000

Noch besser – speziell für Lehrerinnen und Lehrer

Die Lehrkräfte-Agenda des Dachverbandes Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH) ist ein alltagstaugliches und berufsspezifisches Produkt. Für die siebte Ausgabe 1999 konnten nochmals einige Verbesserungen verwirklicht werden.

Die LCH-Agenda ist, wie uns vielfach bestätigt worden ist, ausserordentlich benutzerfreundlich, übersichtlich, handlich, strapazierfähig und entspricht den heutigen Ansprüchen an eine Planungshilfe für Lehrerinnen und Lehrer. Sie ist ein «zweites Gedächtnis» und überzeugt von der Gestaltung her.

Neu sind die Wochenpläne für das ganze Jahr 1999 bis Mitte 2000 vorhanden.

So können Sie ab dem 1. Januar 1999 das ganze Schuljahr 1999/2000 durchplanen. Das erleichtert Ihre Arbeit.

Ganze Woche auf einer Doppelseite
Die übersichtliche Anordnung der Tagesfelder einer ganzen Woche (mit Wochennummer) auf einer Doppelseite mit dem Eintrag der staatlichen und der wichtigsten kirchlichen Festtage, mit den Mondphasen und überdies mit einer Ecke für Notizen schafft reichlich Raum für berufliche und ausserberufliche Eintragungen und Termine. Die Ausweitung der Wochenpläne vom 1. Januar 1999 bis Mitte 2000 (Woche 31) nimmt auf die besonderen Bedürfnisse der Schule Rücksicht.

Langfristige Übersichten

Die Wochenpläne werden eingerahmt durch Jahresübersichten bis Dezember 2002 und Monatspläne bis August 2000. Eine nützliche Planungshilfe bieten auch die Feriendaten aller Kantone bis zum Jahr 2000, erstellt in Zusammenarbeit mit der Dokumentationsstelle der Erziehungsdirektoren-Konferenz. Ein auswechselbares Adress- und Telefonverzeichnis gehört selbstverständlich zur Agenda.

Handlich und preiswert
Das Format ist mit etwa 10,5x17,4 cm handlich und der Umschlag sehr strapazierfähig.

Der LCH hat mit dieser Agenda eine ausgereifte und attraktive Dienstleistung mehr in seinem Dienstleistungs-sortiment. Nutzen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, das Angebot, und steigen Sie um auf diese eigens für Sie konzipierte Planungshilfe. Sie werden in der Agenda schnell eine hilfreiche persönliche Begleiterin durch ein ganzes Schul- sowie Kalenderjahr finden.

Bestellatalon vollständig und gut leserlich ausgefüllt einsenden an:
LCH-Service, Agenda 1999
Postfach 189, 8057 Zürich

Auslieferung ab September 1998

BESTELLTALON

Ex. LCH-Agenda 1999 für LCH-Mitglieder à Fr. 19.50*

Ex. LCH-Agenda 1999 für Nichtmitglieder à Fr. 27.50*
*exkl. 2% MWSt.

Die Mitglieder aus dem Kanton Luzern (LLV-Mitglieder) erhalten auf Bestellung eine LCH-Agenda 1999/2000 zu Werbezwecken gratis.

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____ Ort: _____

Mitglied LCH-Kantonalsektion LU (LLV)

Mitglied der Kantonalsektion

Nichtmitglied LCH

Datum _____ Unterschrift: _____

Bitte notieren Sie hier die sechsstellige Nummer auf der aufgeklebten Adress-Etikette dieser Ausgabe. Danke.

Seit



Hatt-Schneider

1935 3800 Interlaken

Schulmaterialien en gros
Telefon 033 822 18 69

THERMOPERLEN

Suchen Sie ein geeignetes Füllmaterial?

Thermoperlen sind die Lösung –
egal was Sie auch zu füllen haben.

Umweltschonend, praktisch, leicht.
Ideal zum füllen von Kissen, Sesseln...etc.

Die Thermoperlen werden aus Polystyrol hergestellt und sind vollständig recycelbar.



16304/03.96

BESTELLTALON

250 lt Sack (ideal für 1 Sessel)

X 1 Stk. à SFr. 59.-- X 2 - 7 Stk. à SFr. 50.-- X ab 8 Stk. à SFr. 45.--

Ich bestelle _____ Stk. (inkl. Porto / exkl. MWSr)

Name: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Tel.-Nr.: _____

Einsenden an: Folag AG, Abt. Packmaterial, CH-6203 Sempach Station

EIKI



Eiki LC-NB1

Brillant kombiniert

Notebook-Projektor für unterwegs.

Vergessen Sie den Computer. Ihre Präsentation wird auf einer winzigen PC-Karte gespeichert. Einschieben und los geht's.

Eiki LC-NB1, die perfekte Kombination von Notebook und Projektor. Höchstleistungen in der Projektion und dazu ein Ultraleichtgewicht. Mit 3,9 kg sind Sie dabei.

- 600 ANSI-Lumen
- SVGA-Auflösung
- XGA (digital kompr. DRIT)
- integr. PC-Laufwerk
- Ultraleichtgewicht 3,9 kg

VISOPTA GANZ AG, Seestrasse 247, 8038 Zürich
Tel./Fax 01 485 56 00/19 <http://www.visopta.ch>

VISOPTA

eine sehr wertvolle Erfahrung. Auch mussten wir regelmässig Vorträge halten. Es mag vielleicht etwas seltsam tönen, aber es gab auch unter den Erwachsenen «schwierige» Schüler (schlechte Gesprächskultur, Disziplinprobleme, Israelinnen sprachen oft in ihrer Muttersprache). Oder Carlo, ein spätpubertierender Italiener (24jährig), der uns mit seinen provokativen Äusserungen und seinem rüpelhaften Benehmen auf die Palmen und eine etwas verschlossene Japanerin gar zum Weinen brachte! Situationen, denen ich üblicherweise als Lehrer begegne, erlebte ich jetzt aus der Sicht des Mitschülers. Die Erfahrungen bei diesem Rollentausch waren spannend und äusserst wertvoll.

Persönliche Erfahrungen

Die Intensivfortbildung war für mich in mancher Beziehung eine grosse persönliche Bereicherung. Einerseits konnte ich meine Englischkenntnisse in einem englischsprachigen Land wirkungsvoll erweitern und verbessern, weit weg von Beruf, Alltag und Familie. Andererseits war es eine wertvolle Erweiterung meines interkulturellen Bewusstseins. Die Schule ist sehr multinational (in meinem ersten Kurs waren nicht weniger als 8 Nationalitäten vertreten) und in vielen Diskussionen und persönlichen Gesprächen durfte ich die Mentalitäten verschiedener Länder kennenlernen. Da prasseln die Ansichten manchmal arg aufeinander. Es war interessant zu erfahren, wie man im Ausland über die Schweiz denkt. Auch die Begegnung mit anderen Berufsgruppen (Bankfachleute, Journalisten) war für mich sehr bereichernd. Das war auch ein Grund, weshalb ich meinen Urlaub nicht «nur» unter Lehrpersonen verbringen wollte. In der Schule lernte ich meine Englischkenntnisse wirklich anzuwenden und nicht bloss bestimmte Regeln zu beherrschen. Meine Privatunterkunft (Bed and Breakfast) war mit Bus oder Metro etwa 30 Minuten von der Schule entfernt. Die Landlady war eine sehr nette und kommunikative Frau, die mich sprachlich diskret korrigierte. Sie schaute (wie man so schön sagt)



Houses of Parliament, London

Foto: The British Tourist Authority

gut zu mir. In diesem Haus begegnete ich vielen Engländerinnen und Engländern, deren offene und höfliche Art ich sehr zu schätzen wusste. London ist eines der wichtigsten kulturellen Zentren der Welt. Hier wird man inspiriert, elektrisiert und stimuliert. Vom riesigen Angebot an Konzerten, Theatern, Jazz, Musicals, Museen und Ausstellungen habe ich in meiner Freizeit oft Gebrauch gemacht. Ich musste lernen, aus der enormen Vielfalt die Rosinen herauszupicken. Vor allem im Bereich Klassische Musik habe ich für meine musikalische Weiterbildung sehr viel profitiert. Mit meinem Studentenausweis konnte ich für wenig Geld die weltbesten Dirigenten, Orchester, Chöre und Solisten hören und bestaunen. Als Amateurmusiker (Oboe) erhielt ich an

einem Kammermusikseminar im Royal College of Music sehr viele neue Impulse.

Dank

Zum Schluss möchte ich allen einen herzlichen Dank aussprechen, die meine Intensivfortbildung ermöglicht und bewilligt haben. Besonders danken möchte ich den Behörden und natürlich meiner Familie, die ja schliesslich 3 Monate auf mich «verzichten» musste. Ich bin überzeugt, dass die vielen wertvollen Impulse und Erlebnisse in irgendeiner Weise positiv in meinen zukünftigen Unterricht einfließen werden. Es war wie eine Neugeburt und im wahrsten Sinn des Wortes eine Intensivfortbildung.



WILLI STIERLI ist in Sarnen aufgewachsen, Studium phil. II, Sekundarlehrer, lebt und arbeitet in Kerns OW.

Berufsbegleitende Ausbildung zur/m Verhaltenstrainer/in

Soziale Kompetenzen sind ein Schlüsselfaktor für erfolgreiches Handeln in Organisationen.

Wenn Sie Ihre berufliche Zukunft darin sehen, Menschen in Organisationen professionell bei der Weiterentwicklung ihrer sozialen Kompetenz zu unterstützen, stellen sich Ihnen folgende Fragen:

- Wie werde ich Verhaltenstrainer?
- Wo kann ich mich als Neu- oder Quereinsteiger im Bereich Verhaltenstraining qualifizieren?
- Wie kann ich als Trainer meine methodischen und sozialen Kompetenzen vertiefen?
- Wie wirkt mein Trainingsstil und wie entwickle ich ihn weiter?
- Wie verbinde ich als Trainer hohes Engagement, Freude und Gelassenheit?



Unser Ausbildungsprogramm:

Umfang: 30 Ausbildungstage

Zeitraum: 1,5 Jahre (Start 1. Quartal '99)

Themen: Konzeption und Durchführung von Trainings im Bereich Moderation, Kommunikation, Gesprächsführung, Konflikt, Führung und Teamarbeit

Qualitätsmerkmale:

- Konstante Gruppe mit max. 15 Teilnehmern
- Leitung durch erfahrene Trainer
- Methodenvermittlung kombiniert mit Fallarbeit, Supervision, Selbsterfahrung und selbstgesteuerten Lernanteilen
- Prozessorientiertes Vorgehen
- Abschluss mit Zertifikat

Wenn Sie interessiert sind oder weitere Fragen haben, rufen Sie uns einfach an:

Für Deutschland:
Loop Systemische Organisationsberatung
Ute Waidelich
Telefon +49 (0) 63 21/35 59 43
Fax +49 (0) 63 21/35 59 44



Für die Schweiz:
THAZ AG
Andreas Zürcher
Telefon +41 (0) 62/7 24 03 20
Fax +41 (0) 62/7 24 03 21

Unsere Homepage im Internet:

<http://www.trainerausbildung.com>

Seminar für Eltern- und Erwachsenenbildung

15. Lehrgang mit Diplomabschluss (SVEB-Zertifikatstufe II)

- berufs- und familienbegleitende Ausbildung in Eltern- und Erwachsenenbildung
- Handlungskompetenz basierend auf persönlicher, sozialer, fachlicher und didaktischer Kompetenz
- 400 Unterrichtsstunden verteilt auf 3 Jahre
- ganzheitliches Lernen mit Persönlichkeitsbildung, Praxis und Theorie

Informationsbroschüre und weitere Auskünfte bei:
KAEB

Kantonalzürcherische Arbeitsgemeinschaft für Elternbildung
Jugendamt Kanton Zürich Schaffhauserstr. 78, 8090 Zürich
Tel. 01 - 259 23 81, Fax 01 - 259 51 34

Die Sprache zum Beruf machen

Ausbildung mit Diplomabschluss für:
Medienberufe, Sprachunterricht, Übersetzen, Sprachkultur

Kurse in Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Romanisch, Russisch, Spanisch

Allgemeinbildende Kurse in Literatur, Geschichte, Landeskunde, Kultur-, Geistes- und Sozialwissenschaften

Individuelle Stundenplangestaltung, Samstagsseminarien

Auskunft und Programme:

S V L

Von der Sprachtheorie zur Sprachpraxis: Ein Sprachstudium an der Schule für Angewandte Linguistik in Zürich und Chur

Sonneggstrasse 82, 8006 Zürich
Telefon 01-361 75 55, Fax 01-362 46 66
Sägenstrasse 8, 7000 Chur, Telefon/Fax 081-253 94 44

GYMNAZ

BERUFSSCHULE FÜR GYMNASTIK UND JAZZTANZ

Ihr neuer Beruf:
GYMNASTIKLEHRERIN

Berufsschule für Gymnastik und Jazztanz, Zug (beim Bahnhof)
1-jährige Ausbildung mit Diplomabschluss, berufsbegleitend, auch samstags!

Gratis-Informationen und Anmeldung:
Gymjazz, Vorderbergstr. 21b, 6318 Walchwil,
Telefon 041/758 22 80, Fax 041/758 22 08

Name: _____
Strasse: _____
PLZ/Ort: _____

Laufbahnberatung

Wir beraten Sie in Ihrer individuellen Standortbestimmung sowohl in beruflichen als auch in persönlichen Übergangsphasen.

- Berufswechsel oder neue Stelle? • Umsteigen – Aussteigen – Selbständig werden? • Karriereblockaden erkennen • Coaching in schwierigem beruflichen Umfeld
- Burn out erkennen und verhindern • Berufs-, Schul- und Bildungsinformation • Beratung für Dual-Career-Paare.

In unserer Broschüre «Laufbahnberatung», die wir Ihnen gerne zustellen, erfahren Sie mehr über unser Angebot.

Institut für Angewandte Psychologie (IAP) Zürich
Merkurstrasse 43, 8032 Zürich
Telefon 01 268 33 50 oder 01 268 33 33
Fax 01 268 33 00 (Frau L. Masciarelli)

Gordon Lehrertraining

BASIS-Kurs für Lehrerinnen und Lehrer

Das Gordon-Lehrertraining fördert die Fähigkeiten:

- ⇒ dem Partner respektvoll zu begegnen
- ⇒ zuzuhören, bis sich der Partner verstanden fühlt
- ⇒ Probleme zu lösen ohne Verlierer

Information und Anmeldung:

Werner Hofer, Bildung und Beratung GmbH
Rüttliweg 9 Tel. 031 - 302'31'09
3047 Bremgarten Natel 079 - 341'05'01

NEUES LERNKONZEPT Jetzt Kursbeginn!

Italienisch Englisch
Spanisch
Deutsch als Fremdsprache
Französisch

- Kommunikativer Unterricht in der Kleingruppe (5-8 TeilnehmerInnen)
- Video, Hör- und Lesetexte, CD-ROM's für das Lernen zu Hause
- Alle Kurse auf internationale Diplome abgestimmt



Weinmarkt 9
CH-6000 Luzern 5
Tel. 041 410 10 20
Gartenstrasse 4
CH-6304 Zug
Tel. 041 710 42 40

Wegweisend in Sachen Sprachenlernen

**20% Kennenlern-Rabatt
auf Ihren ersten Kurs.**
(5% auf Einzel- und Paarunterricht)

«Wie
schreibe
ich einen
Roman?»



Möchten auch Sie die Kunst der Schriftstellerei von der Pike auf erlernen? Dann ist unser Fernstudium in «Schriftstellern und Journalismus» genau das Richtige für Sie! Lassen Sie Ihre verborgenen Talente fördern und Ihren Sinn für Sprache und Ausdruck schärfen. Durch hochentwickelten Fernunterricht.

Aus dem interessanten Kursprogramm:

***Grundschule des Schreibens:** - Grundregeln - richtiger Stil - Textsorten ***Journalismus:** Schnell-schreibübungen - Auswahl und Aufbau von Thema und Text - Reportagen und Berichte - Schlagzeilen - Redaktionsarbeit ***Erzählungen:** Wie man Kurzgeschichten, Novellen, Fabeln und Parabeln schreibt - Spannendes Erzählen - Entstehung einer Pointe ***Prosa:** Dialogtexte - Entwurf und Gestaltung von Romanen ***Sachtexte:** Textvereinfachungen - Gekonnte Fachsprache ***Dichtung:** Grundregeln - Entwurf und Gestaltung von Gedichten.

Schreiben ist nicht das Privileg weniger Auserwählter, sondern erlernbares Handwerk, das Ihnen unsere Schule durch eine systematische Ausbildung vermitteln kann. Sie erhalten monatlich ein interessantes Lehrheft, ausgearbeitet von anerkannten Pädagogen und Schriftstellern. Dieses studieren Sie in Ruhe zu Hause durch und senden jeweils am Monatsende Ihre Manuskripte zur Beurteilung ein. Unsere Dozenten kommentieren Ihre Arbeiten individuell und geben Ihnen viele Hinweise, die für Ihre Fortschritte nur von Nutzen sein können.

Der gesamte Lehrgang dauert normalerweise 3 Jahre. Sie dürfen ihn auch schneller absolvieren (z.B. in 2, 1 oder 1/2 Jahr) oder vorzeitig kündigen. Das monatliche Studienhonorar beträgt - alle Leistungen inbegriffen - nur Fr. 89.-.

Verlangen Sie jetzt die 1. Monatslektion gratis zur Probe.

Testen Sie unverbindlich, ob Ihnen ein Studium der Schriftstellerei zusagt. Sollten Sie nicht restlos überzeugt sein, retournieren Sie einfach die erhaltenen Lehrunterlagen. Damit ist der Fall für Sie erledigt. Wir legen Ihrer Sendung ebenfalls eine ausführliche Broschüre und ein luxuriöses Schreibset bei. Beides dürfen Sie auf jeden Fall behalten, auch wenn Sie am Kurs nicht mitmachen wollen.

Neue Kunstschule Zürich

(Unter Leitung und Mitwirkung von Kantonschulprofessoren, anerkannten Fachexperten und Schriftstellern)
Räffelstr. 11, 8045 Zürich, Tel. 01/462 14 18, Fax 01/463 53 15

GRATIS-PROBE-GUTSCHEIN

Ja, ich interessiere mich für den Lehrgang «Schriftstellern und Journalismus». Bitte senden Sie mir per Post (kein Vertreterbesuch) die detaillierte Broschüre und mein Geschenk (beides darf ich auf jeden Fall behalten) sowie die 1. Monatslektion gratis zur Probe. Sollte mir dieses Studium dann nicht zusagen, retourniere ich einfach die erhaltenen Lehrunterlagen inner 10 Tagen. Damit ist der Fall für mich erledigt. Andernfalls mache ich definitiv am 3 Jahre dauernden Studium mit und erhalte dann monatlich automatisch meine weiteren Lektionen. Ich darf den Kurs auch schneller absolvieren oder vorzeitig kündigen (immer auf Ende eines Studienjahres). Das monatliche Kurshonorar beträgt nur Fr. 89.-, ich bezahle es jeweils mit Einzahlungsschein, den Sie mir schicken.

Name 952

Vorname

Strasse

PLZ/Ort

Telefon Geb.-Datum

Ort und Datum

Unterschrift

(Bei Jugendlichen des gesetzlichen Vertreters). Kein Vertreterbesuch.



HEILPÄDAGOGISCHES SEMINAR ZÜRICH

H P S

Am interkantonalen Heilpädagogischen Seminar Zürich beginnen per Ende August 1999

NEUE AUSBILDUNGSGÄNGE

Diese gliedern sich in ein studienübergreifendes Grundstudium und in die darauf anschliessenden folgenden Aufbaustudien:

- Schulische Heilpädagogik Vollzeit
- Berufsbegleitende Ausbildung für Schulische Heilpädagogik
- Geistigbehindertenpädagogik
- Hörgeschädigtenpädagogik
- Logopädie
- Psychomotorische Therapie
- Heilpädagogische Früherziehung

Für die einzelnen Ausbildungsgänge (Voll- oder Teilzeitstudien) gelten unterschiedliche Zulassungsbedingungen. Das Ausbildungsreglement informiert Sie über die Einzelheiten.

Die berufsbegleitende Ausbildung für Schulische Heilpädagogik steht ausschliesslich InteressentInnen aus den Trägerkantonen und Vertragskantonen offen.

Studierende aus den Kantonen Aargau, Graubünden, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau und Zürich entrichten kein Studien-geld. Mit einer Reihe weiterer Kantone, der EDK-Ost und dem Fürstentum Liechtenstein bestehen Ausbildungsverträge. Über die entsprechenden Regelungen gibt das Sekretariat des HPS Auskunft.

Anmeldeschluss: 15. Januar 1999

Anmeldeunterlagen sowie das Ausbildungs- und Prüfungsreglement erhalten Sie für Logopädie Tel. 01 291 18 44, E-Mail: log@hphz.ch; für Psychomotorische Therapie Tel. 01 383 32 66, E-Mail: pmt@hphz.ch; für übrige Ausbildungen Tel. 01 267 50 80, E-Mail: shp@hphz.ch oder gbp@hphz.ch – Sekretariat HPS, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich, Internet: <http://www.hphz.ch>

Am 4. November 1998 findet um 15 Uhr in den Räumen der Universität Zürich, Haldeliweg 2, eine Orientierungsveranstaltung statt.
September 1998

Das Rektorat

Schweizerische
Gesellschaft für
Gesprächspsychotherapie
und personenzentrierte
Beratung **SGGT**

Société Suisse
pour l'approche et la
psychothérapie centrées
sur la personne
SPCP

Praxisbegleitende Fortbildung in personenzentrierter Beratung

Zweijährige, praxisbegleitende Fortbildung nach dem Konzept von **Carl Rogers**. Für Personen aus sozialen, medizinischen, pädagogischen, seel-sorgerlichen und anderen beratenden Berufen.

Beginn neuer Kurse:

Zweijährige, praxisbegleitende Fortbildung:

in Zürich	Beginn	Januar	1999
in Muri AG	Beginn	März	1999
in Basel (Bottmingen)	Beginn	Mai	1999
in Luzern/Zug	Beginn	Juni	1999
in Zürich	Beginn	November	1999

Detaillierte Informationen im SGGT-Kursprogramm 1999.

Bestellung und Information beim SGGT-Sekretariat,
Schoffeggasse 7, 8001 Zürich

Tel. 01 251 60 80 · Fax 01 251 60 84
E-Mail: sggtspcp@access.ch
Webseite: www.sggt-spcp.ch

Berufsbegleitendes Rudolf Steiner-Lehrerseminar Zürich

Beginn: Januar 1999 Dauer: 3 Jahre

Interessierte für eine Ausbildung zum
Lehrer- oder Erzieherberuf
auf anthroposophischer Grundlage erhalten
Auskunft und Unterlagen bei:

Ruth Spalinger, Zürichbergstrasse 27
8032 Zürich, Telefon 01 251 75 84

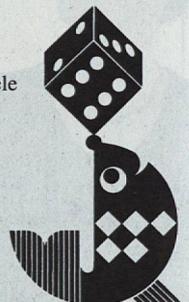
Baldige Anmeldungen können noch berücksichtigt werden.

A S K Brienz!

- 6./7. November Die Macht guter Gedanken
- 7./8. November Das Geheimnis der Grossen Harfe
- 9.11.98–5.2.99 **Spielpädagogisches Intensivseminar (SPS 13)**
- 21./22. November Erfolgreich Elternabende leiten
- 27.–29. November Rhythmus – Trommeln – Spass
- 5./6. Dezember Alte und neue Gesellschaftsspiele
- 7.–11. Dezember Lebendige Interaktionsspiele
- 16./17. Januar NLP-Training (6 WE)
- 22./23. Januar Einführung in den Volkstanz
- 23./24. Januar Spielfeste leiten

Auskunft und Anmeldung:

Akademie für Spiel und Kommunikation
3855 Brienz am See, Tel. 033 951 35 45
(Hans Fluri/Helen Gauderon)



netdays98
 17. - 24. 10. 1998
 URL www.netdays98.ch

SFIB / CTIE
Information

Wegweiser Internet

info@sfib-ctie.ch

Internet- Wegweiser für Schulen



Anlässlich der durch die Schweizerische Fachstelle für Informationstechnologien im Bildungswesen (**SFIB**) organisierten **Netd@ys** – eine Aktionswoche zum Thema Internet in den Schulen – gibt die SFIB eine Broschüre zum Thema heraus. Diese vermittelt einerseits **generelle Informationen zu Internet** und beleuchtet andererseits verschiedene **pädagogische Aspekte**. Der Wegweiser wird ausschliesslich in Paketen zu 25 Exemplaren verkauft und ist – solange Vorrat – zum Preis von Fr. 10.– pro Paket in deutscher und französischer Sprache erhältlich.

Bestellung

Ich bestelle Pakete
 «Wegweiser Internet»
 zu 25 Ex. à Fr. 10.– in
 deutsch französisch

Name, Vorname _____

Institution _____

Adresse _____

Datum, Unterschrift _____

SFIB / CTIE

Schweizerische Fachstelle für
 Informationstechnologien im Bildungswesen
*Centre suisse des technologies de
 l'information dans l'enseignement*
Erlachstrasse 21 / 3000 Bern 9
 Tel. 031 301 20 91 / Fax 031 301 01 04
 E-Mail info@sfib-ctie.ch
<http://www.educa.ch>



Freies Katholisches Lehrerseminar St. Michael Zug

Leitideen unserer Schule

- fünfjährige integrative Lehrerbildung
- weitgehende Schülermitverantwortung in Schule und Internat
- dadurch Persönlichkeitsbildung
- Lernberichte statt Notenzeugnisse
- Hochschulzugang
- kleine Schule: persönlich, überschaubar, flexibel

Voraussetzungen für den Eintritt

- deutschsprachige Schüler Schweiz/Liechtenstein
- Sekundar- bzw. Bezirksschule oder Untergymnasium
- Sonderregelung für Bewerber mit abgeschlossener Berufslehre oder Matura

Aufnahmeprüfung 3.–5. März 1999

Unterlagen sind im Sekretariat erhältlich:
 Telefon: 041 710 29 93, Fax: 041 711 31 16
 Zugerbergstrasse 3, Postfach, 6301 Zug
 Beratung: Karl Stürm, Direktor

STOFFPROGRAMM



Die Dokumentationsstelle
 der Schweizerischen Brotinformation
 stellt Ihnen kostenlos (ausser Video)
 Lehrmittel und Ausbildungsunterlagen
 zum Thema

«Vom Korn zum Brot» zur Verfügung.

BESTELLUNG

Lehrer/innen-Version:

- ___ Ex. Broschüre «Vom Korn zum Brot» (gratis)
- ___ Ex. «20 Fragen und Antworten» (gratis)
- ___ Ex. Video VHS «Vom Korn zum Brot» (Fr.20.–)
- ___ Ex. Prospekt «Unsere Getreidearten» mit 6 Original-Getreidemustern (gratis)
- ___ Ex. Poster 70x100 cm «Unsere Getreidearten» (gratis)
- ___ Ex. Set à 3 Plakate «Korn, Mehl, Brot» (gratis)

Schüler/innen-Version:

- ___ Ex. Prospekt/Kurzfassung «Vom Korn zum Brot» (gratis)
- ___ Ex. Faltprospekt «Der Getreidemarkt Schweiz» (gratis)
- ___ Ex. Prospekt «Unsere Getreidearten» (gratis)
- ___ Ex. Poster «Bauer, Müller, Bäcker, Brot» (gratis)

Lieferadresse:

Name/Vorname: _____
 Strasse: _____
 PLZ/Ort: _____
 Telefon: _____

Bestellung an: Dokumentationsstelle
 Schweizerische Brotinformation (SBI)
 Worbstrasse 210, Postfach 64, 3073 Gümligen
Telefon 031 951 41 44, Fax 031 951 81 88
 Internet: www.brot.ch



BROT – vielfältig und täglich einfach gut

AV-Medien

Dia-Duplikate und -Aufbewahrungsartikel
 DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85, Fax 01 311 40 88
Hellraum-, Dia- und Video-Projektion: hohe Qualität zu tiefen Preisen
 ✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29
Projektions- und Apparatewagen
 FUREX AG, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22, www.furex.ch

A Aecherli AG Schulbedarf

8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4 Telefax 01 930 39 87 Telefon 01 930 39 88

- | | | |
|---|--|--|
| <input type="checkbox"/> Hellraumprojektoren | <input type="checkbox"/> WB-Schreib u. Pintafeln | <input type="checkbox"/> Sprachlehrtonbandgeräte |
| <input type="checkbox"/> Dia-/Filmprojektoren | <input type="checkbox"/> Bilderschienen | <input type="checkbox"/> Verstärker-Lautsprecher |
| <input type="checkbox"/> Videoprojektoren | <input type="checkbox"/> AV-Schienensysteme | <input type="checkbox"/> Papierbindesysteme |
| <input type="checkbox"/> Episkope | <input type="checkbox"/> Projektionsmöbel | <input type="checkbox"/> Schneidmaschinen |
| <input type="checkbox"/> Dia-Archivsysteme | <input type="checkbox"/> Projektionskonsolen | <input type="checkbox"/> Thermo-Folienkopierer |
| <input type="checkbox"/> Lichtzeiger/Laserpointer | <input type="checkbox"/> Klapp-Projektionstische | <input type="checkbox"/> Projektionsfolien/-rollen |
| <input type="checkbox"/> Projektionsleinwände | <input type="checkbox"/> TV/Videowagen | <input type="checkbox"/> Projektionslampen |
| <input type="checkbox"/> Kartenaufhängungen | <input type="checkbox"/> EDV-Rolltische | <input type="checkbox"/> alles OHP-Zubehör |
| <input type="checkbox"/> Deckenlaufschienen | <input type="checkbox"/> Transportrollen | <input type="checkbox"/> Binderücken u. -mappen |
| <input type="checkbox"/> Flip-Charts/Stativtafeln | <input type="checkbox"/> Rednerpulte | <input type="checkbox"/> Reparaturservice |

Perrot AG
 Neuengasse 5
 2501 Biel
 Tel. 032 329 10 70
 Audiovisuelle Kommunikationsmittel

Audiovision für die Schule
 Dia-, Hellraum- und Videoprojektion,
 Projektionsleinwände, Akustische Lehrsysteme, Weisswand-Schienensysteme

Freizeit- und Unterrichtsgestaltung

Freizyt Lade **Gratis-Katalog**
 St. Karliquai 12 6000 Luzern 5
 Spiele - Werken - Lager - Bücher
 Tel 041 419 47 00
 Fax 041 419 47 11
 freizyt-lade@bluewin.ch

Gesundheit und Hygiene

Schulzahnpflege
 Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

Lehrmittel/Schulbücher

Bücher für Schule und Unterricht
 BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich
 Tel. 01 211 27 05, Fax 01 212 16 97

Die besonderen Lehrmittel für die spezielle Förderung

... insbesondere für Klein- und Einführungs-klassen, Sonder-klassen und Sonderschulen



Zu beziehen bei Ihrem kantonalen Lehrmittelverlag. Auskunft, Direktbestellungen und Ansichtssendungen: Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV), Möslistrasse 10, 4532 Feldbrunnen, Tel./Fax 032-623 44 55

Internet

- Schulungsunterlagen
- Folien für den Unterricht

EMROVISION, Unterdorf 6, 6262 Langnau Tel. 062 758 34 34 Fax 062 758 34 24

- | | | |
|------------------------|-------------------|----------------------|
| • fegu-Lehrprogramme | • Wechselrahmen | • Stellwände |
| • Demonstrationsschach | • Galerieschienen | • Klettentafeln |
| | • Bilderleisten | • Bildregistratorien |

Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt
 Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

2500 Artikel, die den Lehrerinnen und Lehrern von Nutzen sind
 ✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Kümmerly+Frey Lehrsysteme

Physik - Chemie - Biologie - Geographie
Projektion - Konferenztechnik - Mobiliar

Kümmerly+Frey AG, Alpenstrasse 58, 3052 Zollikofen-Bern
 Tel. 031 915 22 66, Fax 031 915 22 70, E-Mail kf@kueemmerly-frey.ch

Lernmaterial für Physik, Chemie, Biologie (NMM)

METTLER TOLEDO Präzisionswaagen für den Unterricht
 Awyco AG, 4603 Olten, 062/212 84 60
 Kümmerly+Frey AG, 3001 Bern, 031/302 06 66
Beratung, Vorführung und Verkauf durch:
 Leybold AG, 3001 Bern, 031/302 13 31

msw-winterthur Physik, Chemie Informatik, etc.
 Zeughausstrasse 56 8400 Winterthur
 Tel. 052 - 267 55 42 http://www.msw.ch
 Fax 052 - 267 50 64 sowie

Musik/Theater



Puppentheater Bleisch
 Oberwilerstrasse 6
 8444 Henggart, Tel. 052 316 12 82
 Verlangen Sie unsere Unterlagen!

Projektierung Ausführung Service - Vermietung **Licht - Technik - Ton**
Eberhard Bühnen
 Eberhard Bühnen AG, Postfach 112, 8872 Weesen Tel. 055 616 70 00 Fax 055 616 70 01

eichenberger electric ag, zürich
ebz Bühnentechnik · Licht · Akustik
 Projektierung · Verkauf · Vermietung
 Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich
 Telefon 01/422 11 88, Fax 01/422 11 65



Djembé - DOUM DOUM - Didgeridoo
 • Reparaturen • Weekend-Workshops
 • Neuinstrumente • Ferien-Workshops
 Didier Gilgen Tel. 031 371 77 10
 Lenzweg 5, 3007 Bern 079 222 66 37



Staunen und Lachen
Bauchreden
 Eine Idee für Ihre nächste Schulveranstaltung. Programme für jede Altersstufe.
 Sehr gerne erteilt Ihnen weitere Auskunft:
 Fridolin Kalt, 8597 Landschlacht
 Telefon 071 695 25 68, Fax 071 695 25 87

Schulbedarf/Verbrauchsmaterial

Selbstklebefolien
 HAWE Hugentobler AG, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 335 77 77

BIWA BIWA - Schulhefte und Heftblätter, Zeichenpapiere, Verbrauchsmaterial, Farben, Kartonage-Materialsätze, Karton-Zuschnitte
 Am Puls der Schule
 BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 988 19 17
 9631 Ullsbach-Wattwil Fax 071 988 42 15

Schuleinrichtungen/Mobiliar

Bibliothekseinrichtung
 Erba AG, 8703 Erlenbach/ZH, Telefon 01/912 00 70, Fax 01/911 04 96
Schul-Mobiliar von A bis Z, auch für individualisierende Unterrichtsformen
 ✕ KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29



Arbeitsheim für Behinderte
 8580 Amriswil
 Arbonerstrasse 17
 Fax 071 414 13 88
 Tel. 071 414 13 13
 • Kindergarten-einrichtungen
 • Holzwaren
 • Klappmöbel
 • Spielwaren
 • ABA-Laden

ADUKA AG

SCHULMÖBEL - BESTUHLUNGEN - MÖBELSYSTEME

Hauptstrasse 96, CH-5726 Unterkulm, Tel. 062/776 40 44, Fax 062/776 12 88

Schuleinrichtungen/Mobiliar

bemag Netzenstrasse 4 **Schulmobiliar für**
 CH-4450 Sissach **beweglichen**
sissach Telefon 061/976 76 76 **Unterricht.**
 Basler Eisenmöbelfabrik AG Telefax 061/971 50 67

EGGENBERGER AG **SCHREINEREI** «Rüegg»
 Schulmöbel, Tische
 Stühle, Gestelle, Korpusse
 8605 Gutenswil ZH, Telefon 01 945 41 58

embru **Embru-Werke** Schuleinrichtungen
 CH-8630 Rütli ZH Tische und Stühle
 Kindereinrichtungen
 Auditorien
 Tel. 055-251 11 11 Bima-Arbeitsstühle
 Fax 055-240 88 29

leichter lehren und lernen **hunziker** Hunziker AG
 schulungseinrichtungen Tischenloostrasse 75
 CH-8800 Thalwil
 Telefon 01 - 722 81 11
 Telefax 01 - 720 56 29

eugen knobel, grabenstr. 7 6301 zug **knobel**
 tel. 041 710 81 81 schuleinrichtungen
 fax 041 710 03 43
 http://www.knobel-zug.ch
 E-mail:eugen@knobel-zug.ch

mesa **Metallwarenfabrik Sarmenstorf AG**
 5614 Sarmenstorf
 Telefon 056 667 11 12, Telefax 056 667 22 22
 • Schulmöbel • Mehrzweckräume
 • Kindergartenmöbel • Saalbestuhlung

NOVEX **NOVEX AG**
 SCHULEINRICHTUNGEN
 Baldeggrasse 20 6280 Hochdorf
 Tel. 041 - 914 11 41 Fax 041 - 914 11 40

OFREX Für zukunftsorientierte **BackUp**
 Schulinrichtungen und Schulmöbel
 Flughafenstrasse 42, 8152 Glattbrugg
 Tel. 01 809 65 11, Fax 01 809 65 29
 E-Mail: ofrex@di.al.eunet.ch

pro-spiel pro-spiel • Einbau- und Mobilschränke
 5107 Schinznach-Dorf • Tische und Stühle
 Telefon 056 463 60 60 • Individuelle Einrichtungen
 Telefax 056 463 60 68 • Garderoben

Vitrinen **rosconi**
 Rosconi AG, 5612 Villmergen
 Tel. 056 622 94 30
 Fax 056 621 98 44

STOKKE **Nordisch Sitzen**
 MAKES LIFE WORTH SITTING STOKKE AG, Panoramaweg 33
 5504 Othmarsingen
 Tel. 062 896 31 01, Fax 062 896 31 60

Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau
 • Schulmöbel • Hauswirtschaftsmöbel
 • Kindergartenmöbel • Stühle und Tische für
 Mehrzweckräume
 Tel. 056 245 27 27

Schuleinrichtungen/Mobiliar

TRAG *Konstruktion in Perfektion*
 TRAG AG
 Gewerbezone Im Feld 18 mit dem neuen ergonomischen Schulmöbelprogramm
 CH-5107 Schinznach-Dorf **SANA SCHOOL®**
 Tel. 056-443 36 70 Der Beitrag zur bewegten Schule.
 Fax 056-443 36 72

ZESAR Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar
 ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,
 Postfach, 2501 Biel,
 Tel. 032 365 25 94, Fax 032 365 41 73

Schulraum-Planung und Einrichtung

KILAR AG Beratung + Planung
 Einrichtung von A-Z
 AV und Lernmaterial
 3144 Gasel bei Köniz
 Tel 031 849 22 22
 Wir realisieren Ideen, die Schule machen

Killer **Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.**
 Planung und Ausführung
 aus einer Hand und aus einem Guss.
 Ein Konzept, das Schule macht.
 Das **FarbFormFunktions**-Konzept.
 J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056/201 08 08
 Killer Regionalvertretung Ostschweiz: Beat Bachmann Lehrmittel, 9500 Wil

Strasser **Strasser AG Thun**
 Biergutstrasse 18
 3608 Thun
 Tel. 033 334 24 24
 Schreinerei
 Laborbau

Spiel und Sport

Spielplatzgeräte
 Miesch Geräte für Spielplatzgestaltung, 9546 Tuttwil-Wängi, 052 378 10 10, Fax 052 378 10 12
 Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04/Fax 01 875 04 78

berli – Spiel- und Sportgeräte
 Spiel- und Sportgeräte AG – Fallschutzplatten
 Postfach 482 – Drehbare Kletterbäume
 6210 Sursee LU – Parkmobiliar
 Telefon 041 921 20 66

Armin Fuchs, Thun
 Biergutstrasse 6 – Drehbare Kletterbäume
 3608 Thun – Kombi-Geräte
 Tel. 033 336 36 56 – Skateboard-Rampen

GTSM-Maggingen • Spielplatzgeräte
 • Pausenplatzgeräte
 • Tischtennistische
 • Bänke
 Aegertenstrasse 56
 8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

Spiel und Sport



HAMPI'S SPIELBUS

Hüpf-Paradies · Riesenseifenblasen
Fallschirmspiele · Multiskis · Stelzen
Jongliermaterial · Hüpfbälle
und vieles mehr

Hanspeter Schoeb Wellenau
8494 Bauma
Telefon 052 386 31 18
Fax 052 386 31 58
<http://www.spielbus.ch>

Hinnen Spielplatzgeräte AG

CH-6055 Alpnach Dorf **BIMBO** Telefon 041 672 91 11
Telefax 041 672 91 10

- Spiel- und Pausenplatz-
geräte
- Kostenlose Beratung an Ort und
Planungshilfe
- Ein Top-Programm für
Turnen, Spiel und Sport
- Verlangen Sie unsere ausführliche
Dokumentation mit Preisliste

Holz-Hoerz

Holz-Hoerz GmbH
Postfach 11 03
D-72521 Münsingen
Tel. ++49 73 81 93 57-0 Fax 93 57 40

Entwicklung und Herstellung von
psychomotorischen Übungsgeräten,
original pedalo®-System, Balancier-
geräten, Rollbreiter, Kinderfahrzeugen,
Laufrod, Geräten und Materialien für
den Werkunterricht.

- Spiel-, Sport- u. Freizeit-Produkte
- Sportgeräte
- Spiel-
geräte
- Fallschutzsysteme
- Garten- und Parkausstattung
-

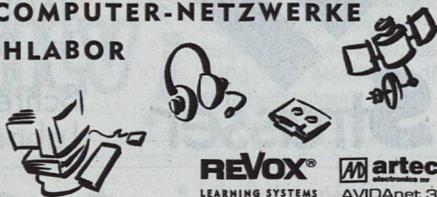
SILISPORT AG Postfach Tel. 052 - 385 37 00
8488 Turbenthal Fax 052 - 385 44 33

Sprache

**MULTIMEDIA / COMPUTER-NETZWERKE
DIGITAL SPRACHLABOR**

Th. Corboz - R. Canzian
education & media

Allhardstrasse 146 - 8105 Regensdorf
Tel 011670 09 20 - Fax 011670 09 30
Email: educationmedia@compuserve.com
Web-Site: www.edumedia.ch



Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 722 81 11, Telefax 01 720 56 29
Jestor Wandtafeln, 5703 Seon AG, Tel. 062 775 45 60, Fax 062 775 45 64
NOVEX AG, Baldegstr. 20, 6280 Hochdorf, Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40

Wandtafel-Multiwand, flexibel, mobil, günstig; auch für Info, Expo, Werkzeug
X KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Billardbau und -unterhalt, alles Zubehör, Billardtische, Fussballer
HAURI BILLARD UND FREIZEIT AG, 5734 Reinach AG, 062 771 20 71

Holzbearbeitungsmaschinen
HM-SPOERRI AG, FELDER-Holzbearb.-Masch., 8184 Bachenbülach, 01 872 51 00

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien
Peddig Keel, Peddigrohr- und Bastelartikel, 9113 Degersheim, 071 371 14 44

Planung, Einrichtung, Maschinen, Werkzeuge, Aufbewahrung
X KILAR AG, 3144 Gasel, Tel 031 849 22 22, Fax 031 849 22 29

Schulfotografie
FOTO MEYLE USTER, Seestrasse 22, Tel. 01 941 42 51
Der Profi für Schulfotografie und Schulfotolaboreinrichtung

SASJF, J. Frigg, Realschule, 9496 Balzers 075 384 31 53

Tiffany Glaskunst und Speckstein
Do-it-ART, Keltenweg 6, 6312 Steinhausen, 041 743 10 20, www.Tiffany.ch

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

SPECKSTEIN
DAS IDEALE WERKMATERIAL

BAUDER AG
SPECKSTEIN UND ZUBEHÖR
JOSEFSTRASSE 30
8031 ZÜRICH
TEL 01 - 271 00 45
FAX 01 - 272 43 93

Alles zum Töpfern bodmer ton

Verlangen Sie unsere Unterlagen Töpfereibedarf · Eigene Tonproduktion
8840 Einsiedeln · Telefon 055 - 412 61 71

**Bestellen Sie unseren 600-seitigen Gross-
handelskatalog für nur Fr. 10.- (inkl. Porto).**



Suhrenmattstr. 31 • 5035 Unterenfelden
Tel.: 062/737 21 21
Fax: 062/737 21 25
Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag: 9.30 bis 18.00 Uhr
Mittwoch: 9.30 bis 20.00 Uhr

**ROBLAND Holzbearbeitungs-
maschinen**



Kreissägen, Hobelmaschinen, Kehlmaschi-
nen usw., kombiniert und getrennt

Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp
Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26

GLOOR Autogen-Schweiss- und Lötanlagen

Mit unseren Apparaturen macht das Werken mit Metall
in der Schule wirklich Spass.

GEBR. GLOOR AG, 3400 BURGENDORF, Telefon 034 422 29 01



Handarbeitsstoffe

Jutegewebe roh und bunt (AIDA)
Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle
Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,
3400 Burgdorf, Telefon 034 422 25 45

TONY TON

100 kg Fr. 65.-

Tony Güller, 4614 Hägendorf
Nabertherm
Keramikbrennöfen
Batterieweg 6
Telefon 062 - 216 40 40
Telefax 062 - 216 28 16



HEGNER AG
Steinackerstrasse 35
8902 Urdorf
Telefon 01 734 35 78
<http://www.hegner.ch>

Dekupiersägen, Holzdrehbänke
Schleifmaschinen, Kreissägen usw.
Verlangen Sie gratis Unterlagen



Holz, Acrylglas, Materialsätze, Anleitungen

HOBLO AG 8600 Dübendorf

Telefon 01 / 821 71 01 Fax 01 / 821 82 90

Der Spezialist für ergonomische
Werkraumeinrichtungen in Schulen,
Therapie- und Lehrwerkstätten.

Lachappelle

Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen. Lachappelle AG, Pulvermühleweg
Beratung, Service und Revisionen. 6011 Kriens, Tel. 041 320 23 23

LEMPEN

JAPANISCHE KÜNSTLERARTIKEL

Lampen AG
Druckerei Büroartikel Schulmaterial
Mühlentalstr. 369 8201 Schaffhausen
Tel. 052-644 33 22 Fax 052-644 33 88

handgeschöpfte Japanpapiere,
Japan-Pinsel, Tuschkmalartikel,
Holzschnitt-Artikel, Ölkreide,
Wasserfarben, Blöcke, Skizzenbücher

Holzbearbeitungsmaschinen

Nüesch AG

Sonnenhofstrasse 5 Tel. 071/311 43 43
9030 Abtwil/SG Fax 071/311 60 70

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen
8302 Kloten, Telefon 01/804 33 55

OESCHGER

auch in Köniz, St.Gallen, Aesch und Kriens

Wir handeln.

pro-spiel

pro-spiel
5107 Schinznach-Dorf
Telefon 056 463 60 60
Telefax 056 463 60 69

- Bastelideen
- Bastelmaterialien
- Papiere und Farben
- Werkmaterialien

SAGLI

WALTER HALLAUER WERKMATERIAL UND BERATUNG

SAGLI-Produkte
Postfach 116
8203 Schaffhausen

Filiale Glarnerland:
Neuhaus 189
8762 Schwändi

Tel. 052 / 624 36 67
Fax 052 / 624 36 68

Tel. 055 / 654 13 13
Fax 055 / 654 13 12

Bauanleitungen und Materialsätze

Bestellen Sie meine aktuelle Preisliste

- sagenhaft gut
- sagenhaft preiswert

Schiefertafelfabrik Frutigen AG

**SCHIEFER und Schiefertafeln zum
Chritzen - Zeichnen - Bemalen**

3714 Frutigen, Telefon 033 671 13 75, Fax 033 671 42 72

Textilien zum Werken und fürs Lager

aus Baumwolle: T-Shirts, Taschen, Mützen, Schirme, Schürzen
aus Seide: Pochettli, Foulards, Krawatten und vieles mehr

Sedecor AG, Kempthalstrasse 24, 8330 Pfäffikon ZH, Tel. 01 950 57 70

Werken/Handarbeit/Kunstschaffen

SERVICE MICHEL VERKAUF
01 - 372 16 16
KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF
LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

STRAUSAK

CH-2554 Meisberg Biel-Bienne, Telefon 032 377 22 22, Fax 032 377 23 11
Holzbearbeitungs-Maschinen-Center, Centre de machines à travailler le bois

Holzbearbeitungsmaschinen, Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen usw.,
Werkstatteinrichtung und Maschinen-Werkzeuge.

Verlangen Sie die neuen Prospekte!

Wenstlein ag
Holzwerkzeuge
8272 Ermatingen

Werkraumeinrichtungen
direkt vom Hersteller. Revisionen und
Ergänzungen zu äussersten Spitzenpreisen.
Planung - Beratung - Ausführung
Telefon 071/664 14 63 Fax 071/664 18 25

Handelsfirmen für Schulmaterial

Opt. + Techn. Lehrmittel, Kopiertechnik W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 443 27 43
Hellraum-, Dia-, Dataprojektoren, Datadisplays, Mikroskope, Binokularlupen, Skelette,
Torsen, Projektionslampen, -leinwände, -tische, -tafeln, Wandtafeln, Schul-
+ Medienmöbel, AV-Zubehör, Fotokopiergeräte, Papiere, Folien, Faxrollen, Toner für
alle Kopierer, Computerdrucker, Telefaxgeräte, **Reparaturdienst.**

Hofstetter
Leder- und Pelz-Fachgeschäft
Flawil • St.Gallerstrasse 48
Mo-Fr 8.00-12.00/13.30-18.30
Sa 8.00-12.00/13.30-16.00

Kaninfelle, Lammfelle,
Lederresten, Trommelleider etc.
zum Basteln und Werken.
Tel. 071 393 11 12/Postversand

Weil wir einen
guten Schulsack
mitbringen,
machen wir mit
unseren System-
bauten immer
wieder Schule:

Die Erne-Schule.

Unser Schulkonzept hat sich in vielen Gemeinden bewährt. Der hohe Qualitätsstandard sorgt für ein gutes Schulklima und das günstige Preis-Leistungs-Verhältnis für ein tiefes Budget. Erne-Schulen realisieren wir als Neubau oder Provisorium, und für die Finanzierung ist Kauf, Miete oder Leasing möglich. Wir planen und realisieren seit über 50 Jahren vorfabrizierte Systembauten mit dem ökologischen Basiswerkstoff Holz. Vorfabrikation bedeutet Trockenbauweise und kurze Montagezeiten. Zusammen mit dem hohen Fertigungsgrad und den erheblichen Zeitersparnissen ergeben sich unvergleichliche Vorteile. Diese Systembauweise liegt nicht nur im Trend, sondern ist zukunftsweisend. Fragen Sie uns - wir haben nicht nur Erfahrung im Schulwesen.

ERNE

modul technologie

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 5080 Laufenburg

Tel. 062/869 81 81, Fax 062/869 81 00, E-Mail: info@erne.net, Internet: www.erne.net
Ein Unternehmen der Erne-Gruppe

Entwicklung und Produktion von Schulen, Kindergärten, Büros, Banken, Kliniken,
Altersheimen, Hotels, Sanitär- und Wohneinheiten und anderen Modulbauten.



Kerzen selber machen

- Profi-Wachsmischung (Granulat und Platten) zum Ziehen und Giessen in 9 Farben - vom einzigen Schweizer Hersteller - darum äusserst günstig
- garantiert 100 % Bienenwachs (Perlen und Platten)
- Paraffin / Stearin
- Dochte für jede Kerzendicke
- Wachsblätter in 20 Farben zum Verzieren der Kerzen
- Bienenwabenblätter
- 9 verschiedene Farbkonzentrate zum Einfärben des Wachses
- Batikwachs
- Fachkundige Beratung beim Durchführen von Kerzenziehen

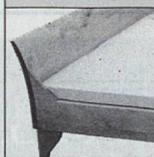
Sofort Preisliste verlangen!

Telefon 055 / 412 23 81 - Fax 055 / 412 88 14

LIENERT-KERZEN AG, KERZEN- UND WACHSWARENFABRIK, 8840 EINSIEDELN

LIENERT KERZEN

Massivholzmöbel - Küchen - Schränke



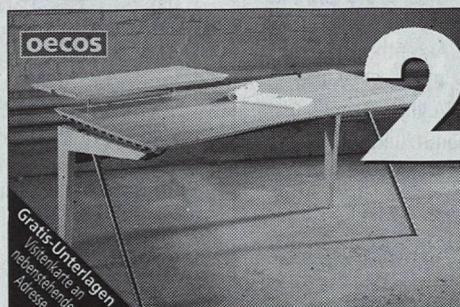
TRINATURA Esslingerstrasse 10
NATURBETTEN 8627 Grüningen
lassen Träume wahr werden.

- ✓ ohne Metallteile
- ✓ individuell anpassbar
- ✓ jede Grösse und Form in einheimischen Hölzern

01/ 935 40 84

Ausstellungsbesuch nach telefonischer Vereinbarung

Tische - Stühle - Naturbetten - Regale



2W ichtige Anliegen:
Natürlich und gesund.
Arbeiten mit oecos.

Büromöbel-Ausstellung,
Raumgestaltung,
Beratung und Verkauf

2W witzig waser büromöbel

8500 Frauenfeld Tel. 052-724 92 47
Hungerbühlstr. 22 Fax 052-724 92 44

Gratis-Unterlagen
bestellen Sie an
nebenstehende
Adresse

Realisiert in Zusammenarbeit mit Künzler Bickel Architekten ETH/SIA BSA, Zürich

Gordon
Training**Die mehrfach interessante
Kursleiterausbildung für das
Gordon-Familientraining**

- ◆ Gewinnen Sie mehr Zufriedenheit und Anerkennung
- ◆ Profitieren Sie von einer fundierten und bewährten Ausbildung
- ◆ Die attraktive Ausbildung für eine freiberufliche Tätigkeit im Haupt- oder Nebenerwerb

Moni Weber, Ausbildungsleiterin End der Welt,
2532 Magglingen, Tel./Fax 032 322 19 27Ja, eine Ausbildung als Gordon-Kursleiter/in
interessiert mich.

Schicken Sie mir Unterlagen an folgende Adresse:

Name/_____
Vorname:_____
Strasse:_____
PLZ/Ort:_____**AYURVEDA**Kur-Ferien zur Verjüngung,
gegen Stress, Erschöpfung,
Kopfschmerzen.Yoga und Ölmassagen unter
Palmen.Prospekt: NaTour-Anni Gsell,
Tel. 01 371 93 93**ZU VERKAUFEN**Im Vallée de l'Eyrieux (Ardèche,
Südfrankr.) verkaufen wir aus ge-
sundheitlichen Gründen unser stil-
voll renoviertes, für 6 Pers. vollst.
eingerichtetes Winzerhaus zu
einem sagenhaft günstigen Preis.

Tel./Fax 041 780 11 82

www.wayout.ch**No. 1 für Gruppenunterkünfte in der
ganzen Schweiz - ab 1. November 98
auf dem Internet. gratis!****Ski- und Ferienhaus Kiental**das ideale Ferienhaus für Gruppen, Vereine, Schul- und Skilager,
bis 70 Schlafplätze, günstige Preise.Sesselbahn, Skilift, Schlittenbahn, Natureisbahn direkt neben
dem Haus. Zentralheizung, schöne Küche.Anfragen an Ernst Rumpf, Chauffeur, 3723 Kiental
Telefon 033 676 21 46**www.wayout.ch**

das update ist da:

wayout casa '98**Das aktuellste und grösste Gruppenunterkunfts-
Verzeichnis der Schweiz auf Diskette!****Mehr als 1100 Häuser detailliert beschrieben,
inkl. viele wertvolle Tips,
Adressen und SAC-Hütten.** for Apple Macintosh only
sfr. 75.-

bestellen Sie jetzt bei:

wayout software, neudorfstrasse 36, 8820 waedenswil
Tel./Fax. 01 - 780 78 40 e-mail-Adresse: software@wayout.ch**Frutigen**
800 müM
Berner Oberland

180 Betten, hauptsächlich 12er- und 6er-Zimmer. Aufenthaltsräume.

Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fussballplatz, **Fit- und Wellness-
Center**, Minigolf, Kunststoffplatz für Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis.
Vollpension-ab Fr. 37.- inkl. Hallen- und Freibadbenützung.**Für Sport-, Wander- und Skilager:** Skizentrum Elsigenalp-
Metsch, 2300 müM. **Frutigen Tourismus**, 3714 Frutigen
Telefon 033 / 671 14 21
Fax 033 / 671 54 21

E-Mail: frutigen-tourismus@bluewin.ch

BOSCO DELLA BELLA**Pro Juventute Feriendorf im Malcantone/Tessin**Zwischen Ponte Tresa (CH) und Luino (I) stehen die 27 originellen und zweck-
mässig eingerichteten Ferienhäuschen im Kastanienwald. Das Dorf ist mit
eigener Postautohaltestelle dem öffentlichen Verkehr angeschlossen.Jedes Häuschen verfügt über eine Küche (inkl. Inventar), Dusche/WC, elek-
trische Heizung, 6 bis 10 Betten mit Bettwäsche.Geheiztes, halbedecktes Schwimmbad, Gemeinschaftsraum mit TV und
Video, Fussball- und Volleyballplatz, Bocciabahnen, Tischtennistische, Spiel-
platz und Grillstellen.Ausserhalb der Schulferien für Klassenlager, Heimverlegungen, Schulwochen
usw. geeignet. **Unterer Teil des Feriendorfes ist rollstuhlgängig.**

Für weitere Auskünfte stehen wir gerne zur Verfügung.

«Bosco della Bella» Villaggio di vacanze, 6996 Ponte Cremenaga
Telefon 091 608 13 66, Fax 091 608 14 21**Ostello alpe «Zotta», 6616 Losone TI**

per scolaresche o gruppi

Informazioni e iscrizioni:Amministrazione Patriziale Losone,
telefono 091 791 13 77Responsabile: Broggin Paride, Via Barchee 7,
6616 Losone, telefono 091 791 79 06Custode: Adolfo Fornera, Losone,
telefono 091 791 54 62, 791 76 12

**Kerzen selber
machen!** Ziehen, Giessen, Kerzieren

Sämtliches Rohmaterial und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten bietet:
EXAGON Freiestrasse 50, 8032 Zürich, Tel. 01/261 11 40, Fax 01/251 15 54

Achtung! Neues Massenlager!Auf der Sonnenterrasse über dem Rhonetal liegt Rosswald ob Brig im Wallis.
Auf 2135 Meter über Meer liegt unsere neu gebaute Gruppenunterkunft mit
modern eingerichteten Räumen für 34 Personen, mit eigener Küche, WC,
Waschraum, Duschen und ein Aufenthaltsraum mit Radio, Fernsehen und Tele-
fon. **Wir haben für die Gruppenunterkunft noch freie Termine.**Wir empfehlen uns. Sie erreichen uns unter Telefon 027 923 21 59 oder 027
923 96 95, Restaurant Fleischboden, Fam. Pierig Gerhard.**Die Tierwelt des Freibergs Kärfp
(im ältesten Wildschutzgebiet Europas)****Jubiläumsausstellung bis am 1. November 1998
im Bergrestaurant Schabell, Elm, Kt. Glarus**Alle im Freiberg Kärfp vom Talboden bis zu den Gipfeln
lebenden Tier- und Vogelarten sind ausgestellt. Auerhahn,
Waldkauz und Bartgeier sind ebenso vertreten wie Gams,
Wiesel und Steinbock. Es werden auch Waffen gezeigt, die
Wilderern abgenommen wurden. Ein Wettbewerb will dazu
animieren, die Ausstellung bewusster zu durchlaufen.Öffnungszeiten: Täglich von 8.00-17.30 Uhr
Organisation: Region Glarner Hinterland-Sernftal
Telefon 055 653 11 04, Fax 055 653 11 05

Umwelt
Technik



Umwelt- bildung

Umwelt im Unterricht

heisst eine weitere Medienliste, welche vom Pestalozzianum zusammen mit der Stiftung herausgegeben wird. Die nach 17 Sachgebieten geordnete Liste soll dem verbreiteten Bedürfnis nach einer kommentierten Auswahl von Unterrichtsmaterialien und Standardwerken zur Umweltbildung nachkommen und bietet einen guten Überblick empfohlener Medien zu dieser Thematik. Auf rund 40 Seiten

werden zu den einzelnen Medien (Unterrichtshilfen, -materialien, Video, CD-ROM, Diaserie, Tonbildschau, Bildtafel, Spiel, Hintergrundinformationen für Lehrer) die vollständigen Bibliographischen Angaben gemacht. Ein kurzer Beschrieb zu Inhalt und Verwendung fehlt ebensowenig wie die Angabe zum geeigneten Zielpublikum. Bezug: Pestalozzianum Verlag Zürich, Telefon 01 368 45 45, Fax 01 368 46 96. Preis: Fr. 10.- (ohne Versand).

Info-/Werbeveranstaltung

Kürzlich konnte die von der Stiftung entwickelte Info- und Werbeveranstaltung zum Thema Lebensraum Schule vorgestellt werden. Dabei handelt es sich um eine, in Zusammenarbeit mit einer Museumspädagogin entwickelte, interaktive Wanderausstellung. Sie richtet sich v.a. an LehrerInnen und Behördenmitglieder und soll das Interesse am Programm «Lebensraum Schule» wecken sowie zur Realisierung eige-

ner Schritte in Richtung «Lebensraum Schule» einladen. Die Ausstellung kann mit oder ohne Begleitung gemietet werden. Weitere Auskünfte bei: Barbara Sieber, Steinweg 43, 4142 Münchenstein, Tel. 061 413 97 80.

Rubrik «Umweltbildung»:

Christoph Frommherz

Stiftung Umweltbildung Schweiz

Rebbergstrasse 6, 4800 Zofingen

Tel. 062 746 81 20, Fax 062 751 58 70

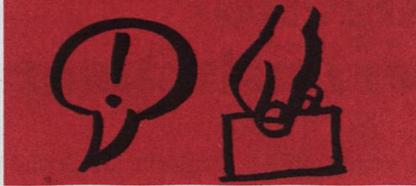
Stühle, Tische, Wandtafeln,
Hellraumprojektoren,
Schränke für die Schule.

Zesar AG/SA
Gurnigelstrasse 38
2501 Biel
Tel. 032 365 25 94
Fax 032 365 41 73

Lebendige Stühle und Tische

ZESARI

Verlangen Sie kostenlos unsere Dokumentation:



Grenzgänge

eine filmische Recherche zum Sonderbundskrieg 1847

«Grenzgänge» durchleuchtet die entscheidende Epoche des Sonderbundskrieges im Oktober und November 1847 – vorab aus Luzerner, aber auch aus Innerschweizer Sicht: Die Tagsatzung, welche die Auflösung des Sonderbundes (Luzern, Uri, Schwyz, Ob- und Nidwalden, Zug, Wallis und Freiburg) verlangte. Die Wahl von Henri Dufour zum General, die Kriegsvorbereitungen und die Gefechte. Die Kapitulation Luzerns und die Flucht der Sonderbündler über den Vierwaldstättersee ins Exil. Im Zentrum des Films stehen die leidenschaftlichen Auseinandersetzungen zwischen den «Schwarzen» und den «Roten»; den Katholiken und Konservativen einerseits, den Protestanten, Radikalen und Liberalen andererseits. Es ging damals – wie heute – um die Zukunft der Schweiz. Um die Angst vor dem Fremden. Um Bewahren oder Erneuern. Um Eingelung oder Öffnung gegenüber der Welt. Um Bremsen und Fortschrittliche.

Geschichte durch Geschichten in Erinnerung rufen

«Grenzgänge» zeichnet das Geschehen und die Gedankenwelt von damals anhand biografischer Fragmente nach. Zwei Hauptfiguren stehen im Vordergrund: Bernhard Meyer, konservativer Luzerner Staatsschreiber, und Constantin Siegwart-Müller, eigentlicher Kopf des Sonderbundes. Sie stehen für die Bewahrer und Gegner einer revolutionären Umgestaltung der Eidgenossenschaft. Ihre Gegenspieler sind

Kasimir Pfyffer und Plazid Meyer von Schauensee, liberale Luzerner Politiker. Sie gehören zu den Oppositionellen, die den Untergang von Sonderbund und eidgenössischem Staatenbund wünschen. Lebensgeschichten im Kleinen stehen stellvertretend für die Ereignisse im Grossen. Stellvertretend auch für heutige Konflikte, die geprägt sind von ideologischer Verblendung, von verhängnisvollem Fundamentalismus. Konflikte, die sich nicht an Grenzen halten, Gemeinschaften trennen, Familien entzweien.

Rückblick vom Rande her

«Grenzgänge» geht den Spuren des Sonderbundskrieges vor allem im Luzerner Hinterland nach. In dieser Grenzregion zwischen den Kantonen Luzern, Bern und Aargau standen sich die feindlichen Truppen gegenüber. Landschaften, Menschen, Familiengeschichten und Erinnerungsstücke sind in den Film einbezogen. Das Gasthaus Löwen in Grossdietwil wird seit sieben Generationen von der Familie Zettel geführt. Gezeigt wird auch das bäuerliche Leben in der Randregion, das Kloster St. Urban und das Ronmühle-Museum in Schötz, aufgebaut und betreut von Paul Würsch. Ausgehend vom Luzerner Hinterland macht der Film Bezüge zur Stadt Luzern, zum wenig bekannten Leben von Frauen in jener Zeit und zu Figuren in den Sonderbundskantonen Schwyz und Zug.

Gegenwart und Vergangenheit im Dialog

«Grenzgänge» lässt Menschen von heute, die eine persönliche oder politische Beziehung zur Thematik des Sonderbundes haben, mit der Vergangenheit in einen Dialog treten, so mit Josef Egli, alt Regierungsrat von Luzern, Nationalrätin Judith Stamm, Franz Kurzmeyer, alt Stadtpräsident von Luzern, Peter Boscard, Zuger Regierungsrat und Nachfahre von Konrad Bossard, Landammann zur Zeit des Sonderbundes, Paul Betschart, kürzlich verstorbener Historiker mit Bezug zum Schwyzer Sonderbundsführer Theodor Ab Yberg, Olivier Reverdin, alt Ständerat aus Genf, Ur-Urenkel von General Dufour. Die Wechsel zwischen Vergangen-

heit und Gegenwart, zwischen Spiel- und Dokumentarfilmszenen, zwischen professionellen SchauspielerInnen und LaiendarstellerInnen prägen den Film. Mit der zentralen Figur des «Grenzgängers», der als Spurensucher und Chronist durch den Film führt, werden die Grenzen von Zeit und Raum überschritten, wird das Gestern mit dem Heute verbunden.

Die Autoren des Filmes sind Edwin Beeler, Filmemacher («Rothen-thurm», «Bruder Klaus»), Anerkennungspreis der Stadt Luzern (1992) und Louis Naef, freischaffender Regisseur und Dramaturg. Beide leben in Luzern.

Die Uraufführung des Films

«Grenzgänge» wird vom 24. Oktober bis 1. November 1998 im Parkhotel von Richenthal LU stattfinden. Ein Rahmenprogramm wird ermöglichen, den Filmbesuch mit kulinarischen und kulturellen Ausflügen zu verbinden, die in Zusammenhang mit der Geschichte des Sonderbundskrieges stehen. Am 6. November hat der Film Premiere in Luzern, am 13. November in Zug und am 20. November in Schwyz. Gleichzeitig mit dem Film «Grenzgänge» entsteht eine Fernsehdokumentation, die den Spuren und Ereignissen nachgeht, die 1997 – 150 Jahre nach dem Sonderbundskrieg – auf den Originalschauplätzen zu finden waren. Die Ausstrahlung erfolgt im TV DRS im Dezember 1998.

KATHRIN SPRING ist Journalistin und lebt in Luzern.

Inserat

SCHULE FÜR SOZIALBEGLEITUNG

Menschen begleiten – ist das Ihr Berufs- und Lebensziel?

Im Februar 1999 beginnt in Zürich der 38. Lehrgang (Mindestalter 25 Jahre). Die dreijährige, berufsbegleitende Ausbildung zur Sozialbegleiterin/zum Sozialbegleiter befähigt Sie, in verschiedenen Bereichen und Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens mit beeinträchtigten Menschen zu arbeiten.

Auskunft und Unterlagen erhalten Sie bei der SCHULE FÜR SOZIALBEGLEITUNG Pflugstr. 6, 8006 Zürich, Tel. 01 361 88 81

Individuell für Gruppen



Das Sport- und Ferienzentrum Fiesch bietet Gruppen und Vereinen ein Höchstmass an Individualität. Mit einem einmaligen Sportangebot: u.a. mit Dreifachsporthalle, Squashplätzen, Kegelbahnen, Hallenbad usw. Traumhafte Ski-

Snowboard- und Langlaufgebiete in unmittelbarer Nähe. Ideal für Schul-, Sport- und Ferienlager oder für Kurse. Schulungsräume, Video-, Filmsaal, Restaurant usw. Moderne Pavillons mit Mehrbettzimmern oder 2- und 4-Bettzimmern mit Dusche/WC.



Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation Sport- und Ferienzentrum Fiesch CH-3984 Fiesch/Wallis

Tel. 027 971 14 02, Fax 027 971 31 87
e-mail: ferierendof@goms.ch, www.ferierendof.ch

Ferienheim Amt Fraubrunnen in Schönried bei Gstaad

Das Haus mit dem unvergleichbaren Service. Unser Profiteam lässt fast keine Wünsche offen. Sie können wählen zwischen Vollpension oder Selbstkocher und gepflegten Zimmern oder gemütlicher Gruppenunterkunft.

Weitere Informationen erhalten Sie bei C. und P. Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26.

Ernen/Goms VS

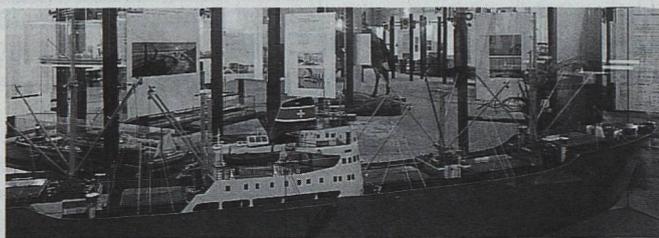
- Ferienlager Chäserstatt
- bis 40 Personen
- mitten im Skigebiet
- SK, HP oder VP

Fam. J. + H. Schwery
Tel. 027 971 23 98 / 971 19 57

KLASSENLAGER RUND UMS PFERD

Renovierte Mühle mit See und grossem Farmgelände im Jura. Pferdekennnisse, Umgang mit dem Pferd und dessen Pflege, Wanderreiten. VP Fr. 45.-

T. und H. Ronner/Strub
Moulin B., 2807 Pleigne
Tel. 032 431 17 04 · Fax 032 431 17 32



Ein Besuch der Ausstellung

Verkehrsdrehscheibe Schweiz und unser Weg zum Meer

im Rheinhafen Basel-Kleinhüningen lohnt sich immer. Sie finden dort Gegenwart, Zukunft und Vergangenheit der verschiedenen Verkehrsträger mit Schwergewicht Schifffahrt sowie des kombinierten Verkehrs attraktiv und verständlich dargestellt. Telefon 061 631 42 61. Geöffnet: März bis November täglich ausser Montag; Dezember bis Februar Di, Sa, So: jeweils durchgehend von 10 bis 17 Uhr.

Jugend-Ferienhäuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI, 60 B., 342 m.ü.M., ab Fr. 9.-
Les Bois/Freiberge JU, 130 B., 938 m.ü.M., ab Fr. 9.-

Auskunft und Vermietung:

Schweizer Kolpingwerk, St. Karliquai 12, 6000 Luzern 5,
Telefon 041 410 91 39, Fax 041 419 47 11



Lenk
- das ganze Jahr!

Kurs- und Sportzentrum Lenk (KUSPO)

Vielseitige Unterkunfts-, Verpflegungs- und Schulungsräume. Sportanlagen mit Mehrzweckhalle. Für Vereine, Schulen, Klubs und Gesellschaften • 450 Betten (3 Chalets)



Inserat einsenden und unverbindliche Unterlagen verlangen.

Kurs- und Sportzentrum CH-3775 Lenk, Tel. 033/733 28 23, Fax 033/733 28 20

Naturfreundehaus «WIDI», Frutigen

Gut eingerichtetes Haus mit 34 Betten, aufgeteilt in 4 4er- und 3 6er-Zimmer. Modern eingerichtete Selbstverpflegerküche, 2 gemütliche Aufenthaltsräume, 2 Waschräume mit Duschen, Spiel- und Liegewiese mit Tischtennis-Tisch und Gartengrill. Parkplatz vor dem Hause. Das Haus liegt direkt an der Kander und ist ca. 1,2 km vom Bahnhof entfernt (günstige Lagertaxen).

Prospekt und Auskunft: Heinz Zaugg, Keltenstrasse 73, 3018 Bern,
Telefon 031 992 45 34

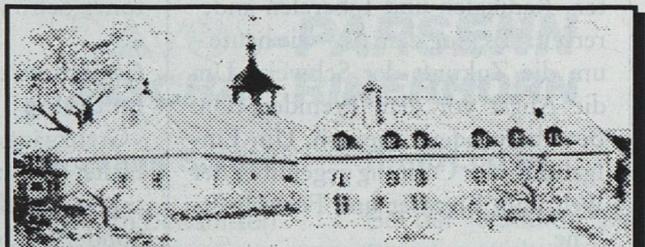
3907 Simplon Dorf VS

Zu vermieten:
Ferienlager für Schulen und Gruppen.
Günstige Skiliftpreise auf Simplonpass.
Noch freie Daten für Winter und Sommer.

Gemeindeverwaltung Simplon Dorf
Tel. 027 978 80 80, Fax 027 979 15 44

3919 Blatten/Lötschental

Ski- und Wandergebiet
Klassenlager
im Bürgerhau, 16 Plätze (Matratzenlager) plus 1 Doppel- und 1 Einzelzimmer.
Grosse Stube, Küche für Selbstkocher, Sanitär/Duschenanlagen.
Preis Fr. 16.- pro Tag und pro Person.
Unterlagen verlangen bei Bellwald Plus; Chalet Heidi, 3919 Blatten, 027 939 17 00



CENTRE DE RENCONTRES DE CARTIGNY

29 chambres (85lits) - Restaurant, 7 salles de conférence
PRESTATIONS DE QUALITE AU MEILLEUR PRIX
(nuitée et petit déjeuner: dès Fr. 23.- par personne)

IDEAL POUR SEJOURS DE FORMATION, COURS D'ETE, SEMINAIRES D'ENTREPRISE, RECEPTIONS DE MARIAGE, REPAS DE FAMILLE
TEL. 022/756 12 10 - FAX 022/756 25 67
Propriété de l'église nationale protestante de Genève

CHATEAU DE MONTERET

à louer en gestion libre à St. Cergue - 1047 m
Monteret Château (49 lits) et Monteret Nouveau (51 lits)
IDEAL POUR ECOLES, ASSOCIATIONS, ENTREPRISES, PAROISSES, GROUPES DE JEUNESSE

Informations et réservations:
Tél. 022 756 16 72 - Fax 022 756 25 67
Fondation de Gestion du Domaine de Monteret - 1236 CARTIGNY



Strassenkind – nur für einen Tag

TeilnehmerInnen für eine

Sensibilisierungsaktion von

Terre des hommes Kinderhilfe
gesucht.

Ein ungewöhnliches Bild soll die Schweizer Bevölkerung auf ein weltweites Problem aufmerksam machen: Kinder, die auf der Strasse arbeiten. Im Rahmen des Internationalen Tages der Kinderrechte wird Terre des hommes Kinderhilfe am 20. November Schweizer Kinder dazu einladen, in die Haut eines gleichaltrigen Strassenkinds in der sogenannten Dritten Welt zu schlüpfen – nur für einen Tag. Gesucht werden nun Lehrerinnen, Erzieherinnen oder Leiterinnen von Jugendgruppen, die «ihre» Kinder zu einer Teilnahme animieren möchten.

Schuhe putzen, Zeitungen verkaufen, Autoscheiben reinigen, in Einkaufszentren Einkäufe der Kunden einpacken, Süßigkeiten oder andere Waren verkaufen – damit verdienen sich Millionen von Kindern, beispielsweise in Brasilien oder Guinea, den Lebensunterhalt. Für den 20. November, den Internationalen Tag der Kinderrechte, werden nun Kinder gesucht, die irgendwo in der Schweiz einen Tag lang genau diesen Tätigkeiten nachgehen. Das Ziel: die teilnehmenden Kinder, aber auch die restliche Schweizer Bevölkerung mit einer ungewöhnlichen Aktion für die Problematik der «Strassenkinder» zu sensibilisieren.

Auf 100 Millionen wird die Zahl von Kindern geschätzt, die heute – zumeist völlig auf sich allein gestellt – auf der Strasse leben. Wie sieht dieses Leben aus? In Rio de Janeiro, Ho-Chi-Minh-Stadt oder Bukarest sieht man sie an vielen Strassenkreuzungen. Meist haben sie sich zu Banden zusammengeschlossen, tragen zu grosse, abgetragene Kleider und warten mit einem Kessel und einem Schwamm in den Händen, dass ein Auto stehen bleibt. In U-Bahnen hört man sie eintönige Lieder singen und mit ihrer Spendenbüchse raseln. Als Schuhputzer, Träger oder Verkäufer verdienen sie sich ihren Lebensunterhalt auf der Strasse, die ihr Zuhause geworden ist. Niemand kümmert sich um sie. Nachts, in ihrem meist aus Karton oder Zeitungen bestehenden Bett liegend, müssen sie befürchten, beraubt, geschlagen oder von der Polizei aufgegriffen zu werden. Manchmal müssen sie auch betteln oder sich prostituieren. Durch Inhalieren von Leim versuchen sie ihre Probleme zu vergessen, das Hunger- und Kältegefühl zu betäuben. Gassenarbeiter von Terre des hommes Kinderhilfe suchen nun den Kontakt zu diesen Kindern, laden sie ein, ein Aufnahmezentrum aufzusuchen, wo sie Mahlzeiten angeboten bekommen,

Freizeitaktivitäten, medizinische Betreuung oder die Möglichkeit, die Schule zu besuchen oder eine Ausbildung zu beginnen. Nicht zuletzt wird durch Sozialarbeit versucht, die Familien dieser Kinder ausfindig zu machen, um den Kontakt wiederherzustellen und eventuell sogar die Zusammenführung zu erreichen.

In Begleitung eines Erwachsenen (Lehrer oder Lehrerin, Eltern, Terre des hommes-Mitarbeiter) können Gruppen von je vier bis fünf Kindern eine der genannten Tätigkeiten auswählen und während einiger Stunden ausüben. Die dazu benötigten Hilfsmittel werden nebst Plakaten und Informationsmaterial durch Terre des hommes Kinderhilfe zur Verfügung gestellt. Wer daran interessiert ist, eine Gruppe von Kindern für diese Aktion anzumelden, oder einfach zusätzliche Informationen wünscht, melde sich bei einer der nachfolgenden Adressen:

Terre des hommes Kinderhilfe:

- Astrid Furtwängler, Aarwilweg 16, 3074 Muri b. Bern, Telefon 031 951 92 05, Fax 031 951 97 05
- Thomas Morgenegg, Postfach, 8026 Zürich, Telefon 01 242 11 50, Fax 01 242 11 18

Anmeldetalon

Schule/Klasse _____

Kontaktperson _____

Adresse _____

Telefon/Fax B: _____ P: _____

Anzahl Teilnehmer _____

im Alter von: _____

Der/die Unterzeichnete ist einverstanden, dass die Einnahmen des Strassenkindertages den Terre-des-hommes-Kinderhilfe-Strassenkinderprojekten zugute kommen.

Datum _____ Unterschrift _____

Bitte senden Sie den Anmeldetalon raschmöglichst – bis spätestens am 31. Oktober 1998 – an folgende Adresse:

Terre des hommes Kinderhilfe, Sandra Kressig, Postfach, 8026 Zürich
Telefon 01 242 81 11, Fax 01 242 11 18

Schweizer Erzählnacht 1998

Der Schweizerische Bund für Jugendliteratur ruft auch dieses Jahr wieder zu einer gesamtschweizerischen Erzählnacht auf. Sie findet am Freitag, den 13. November 1998 statt und steht unter dem Motto: Sagenhafte Geschichten. An diesem Tag sollen an möglichst vielen Orten in der Schweiz Geschichten erfunden, aufgeschrieben, erzählt, vorgelesen oder gespielt werden. Den Möglichkeiten und Ideen, an diesem 13.11.98 einen lebendigen Beitrag zur Sprach- und Leseförderung in der Schweiz zu leisten, sind kaum Grenzen gesetzt. Der Schweizerische Bund für Jugendliteratur ruft alle interessierten Institutionen, Vereine und Privatpersonen auf, an dieser nationalen Veranstaltung mitzumachen. Er unterstützt sie mit einer Broschüre voller Ideen und Anregungen und stellt ihnen Kopiervorlagen mit einem gesamtschweizerischen Logo für die Gestaltung von eigenen Plakaten und Handzetteln zur Verfügung. Nach der Anmeldung eines Anlasses übernimmt er die überregionale Pressearbeit und stellt den Mitwirkenden als kleines Dankeschön für ihr Engagement das offizielle Pla-

kat der Schweizer Erzählnacht von Arcadio Lobato zu. Unterlagen können in allen vier Landessprachen angefordert werden bei:

*Schweizerischer Bund für
Jugendliteratur,
Zentralsekretariat, Gewerbe-
strasse 8, 6330 Cham, Tel. 041
741 31 40, Fax 041 740 01 59*

5 Jahre Fotomuseum Winterthur

Die Fotografie ist das einzige (Apparate-)Medium, welches in allen vorstellbaren – privaten, öffentlichen, freien und angewandten – Lebenssituationen und für jeden nur vorstellbaren Zweck eingesetzt wird. Diese einzigartige Vielfalt in Form, Anwendungsbereichen und sozialem Gebrauchswert liess sie (zusammen mit dem Film) zum faszinierendsten und einflussreichsten Medium des 20. Jahrhunderts werden. Die Fotografie dient der Erforschung der Welt, sie gestaltet diese mit und verändert unsere Wahrnehmung von ihr – in künstlerischer und angewandter Form. Das Fotomuseum Winterthur widmet sich beiden «Einsatzgebieten» der Fotografie: der Fotografie als Kunst, als künstlerisches Ausdrucksmittel, als

Vision eines Autors, einer Autorin; und der Fotografie als begleitendes, gestaltendes und erzeugendes Dokument von gesellschaftlichen, kulturellen und zivilisatorischen Realitäten. Das Spannungsfeld von künstlerischer Fotografie und von Gebrauchsfotografie, dieser inhaltliche crossover von freikünstlerischen Arbeiten und von gesellschaftlich-kulturell geprägten Aufträgen erzeugt eine fruchtbare Wechselwirkung, welche uns die allmähliche Überlagerung der direkt erfahrenen durch eine medial vermittelte Realität verständlich macht.

Gerade in diesem Spannungsfeld – mal ist es eine Kunsthalle, mal ein kulturhistorischer, soziologischer Ort, mal ein klassisches Fotomuseum – sieht das Fotomuseum Winterthur sein Profil. Ein Ort und wechselnde Kategorien: Diese Konzeption öffnet das Museum fruchtbar, lässt es zum Ort der Auseinandersetzung werden. Die Sicht ist dabei immer zeitgenössisch: Es werden zeitgenössische Fotografien und zeitgenössische Themen untersucht und präsentiert – und historische Themen aus heutiger Sicht angegangen.

Das Fotomuseum Winterthur will zeigen, dass – es Freude macht und sich auch lohnt, wenn man sich mit diesem im 20. Jahrhundert so wichtigen Medium seriös,

wissenschaftlich und museal auseinandersetzt;

- es möglich ist, mit diesem Medium, das früher nur als Vorlage für den Buch- und Zeitschriften- druck verwendet wurde, spannende, präzise Ausstellungen zu machen;
- dieses Medium, und vor allem sein milliardenfacher Gebrauch für unzählige Zwecke unsere Wahrnehmung der Natur, der Menschengesichter, der Gesellschaft und ihrer Wirtschaftszweige stark geprägt und manchmal radikal verändert hat. Wenn wir in romantischer Stimmung am Meeresstrand stehen und den Sonnenuntergang damit kommentieren, er sei so kitschig wie auf einer Postkarte, dann haben die direkte und die mediale Wirklichkeitserfahrung die Reihenfolge vertauscht;
- Autoren mit dem Medium Fotografie ihre Vision, ihre Reibung und Auseinandersetzung mit der inneren und äusseren, mit der privaten und öffentlichen Wirklichkeit ausdrücken können; kurz, dass die Fotografie auch ein Medium ist, mit dem man Kunst machen kann. (pd)

Baselbiet: Bildungsgesetz

Das neue Baselbieter Bildungsgesetz macht eine Revision des Finanzausgleichs nötig. Da mit dem Gesetz die Trägerschaften der Schulstufen zwischen Kanton und Gemeinden neu zugeteilt werden, verschieben sich finanzielle Zuständigkeiten. Das neue Bildungsgesetz sieht vor, dass Kindergärten, Primarschulen und Jugendmusikschulen künftig von den Gemeinden getragen werden. Für Schulen ab dem sechsten Schuljahr wird der Kanton zuständig. Dies ist im September 1996 an der Urne im Grundsatz bereits gutgeheissen worden. Wegen der Neuzuteilung müssen beispielsweise die Gemeinden Löhne für Real-Lehrkräfte im Umfang von 38 Millionen Franken – wozu sie zwölf Millionen Franken Subventionen erhielten – nicht mehr aufbringen. Dafür müssen sie die Subventionen an die Jugendmusikschulen von 6,5 Millionen Franken übernehmen.

(sda)

Thurgau: Uni-Beteiligung

Der Kanton Thurgau will nicht nur selbst eine pädagogische Hochschule führen können, sondern auch die Möglichkeit schaffen, sich an der Uni und der Fachhochschule Konstanz beteiligen zu können. Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat die Revision des entsprechenden Verfassungsartikels, der bis heute nur die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen oder Fachhochschulen in der Schweiz zulässt. Weder ist in der Kantonsverfassung die grenzüberschreitende Beteiligung an solchen Einrichtungen der tertiären Bildung noch die Führung eigener Fachhochschulen vorgesehen. Bei einem positiven Entscheid des Grossen Rates muss diese Änderung auch einer Volksabstimmung unterbreitet werden.

(sda)

Bern: Neue Hochschule

Die Berufsabteilungen der Konservatorien von Biel und Bern und der Swiss Jazz School in Bern sollen zur Hochschule für Musik und Theater zusammengefasst und

unter das Dach der Berner Fachhochschule gestellt werden. Dies beantragt die Berner Regierung dem Grossen Rat. Die neue Hochschule soll ihren Betrieb bereits auf Beginn des Studienjahres 1999/2000 aufnehmen. Bis zu diesem Zeitpunkt soll das bestehende Studienangebot in den Berufsabteilungen der drei Schulen auf die international übliche Hochschulstufe überführt werden. Der Kanton rechnet bis ins Jahr 2004 mit Mehrkosten von 2,9 Millionen Franken, die im Rahmen der Fachhochschulplanung kostenneutral aufgefangen werden müssen.

(sda)

Solothurn: Internet-Berater

Die Solothurner Regierung hat die Einsetzung eines Beraters für Informatik an den Volksschulen beschlossen. Der Aufgabenbereich umfasst die Erarbeitung von Richtlinien für die Benützung des Internets sowie Unterstützung in pädagogischen Fragen und bei technischen Investitionen. Für die Einrichtung von Internet an den Volksschulen sind die Gemeinden zuständig. An der Oberstufe (7. bis 9. Schul-

jahr) ist der Informatikunterricht bereits eingeführt. Das Internet soll zum einen die Lehrerschaft bei der Vorbereitung des Unterrichts unterstützen, zum andern soll es als Lernmedium dienen.

(sda)

Austausch: 600 Schulen

Im Schuljahr 1996/97 haben sich rund 600 schweizerische Schulen an Austauschprojekten beteiligt. 400 Schulen tauschten innerhalb der Schweiz aus, 200 Schulen hatten Ansprechpartner im Ausland, gab die Fachstelle Jugendaustausch mit Sitz in Solothurn bekannt. Beteiligt waren an den Austauschprojekten rund 15 000 Schülerinnen und Schüler. Angegliedert ist die Fachstelle bei der CH Stiftung in Solothurn, einer Organisation, an der alle Kantone beteiligt sind. Ziel der Fachstelle ist es, die verschiedensten Formen von Schüler-, Lehrlings- und Lehrpersonenaustausch, auch über sprachliche und andere Grenzen hinweg, zu fördern. Die Fachstelle erfüllt diese Aufgabe im Auftrag der Erziehungs- direktoren-Konferenz und des Bundes.

(sda)



erscheint monatlich, 143. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung

Herausgeber

Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)
 Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr), Telefax 01 311 83 15
 Reisedienst: Telefon 01 312 11 38
 Zentralpräsident:
 Beat W. Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf
 Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)
 Präsident der Redaktionskommission:
 Walter Herren, Kreuzwegacker 18, 3110 Münsingen

Redaktion

Daniel V. Moser-Léchet (*dvm*), Chefredaktor
 Postfach 194, 3000 Bern 32, Telefon 031 368 11 61, Fax 031 368 11 64, E-Mail: slz@bluewin.ch
 Internet: www.slz.ch
 Susan Hedinger-Schumacher (*shs*), Ringmauergasse 3, 4800 Zofingen, Telefon 062 752 82 01
 Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger (*HKH*), 6133 Hergiswil, Telefon 041 979 00 10 (Bild und Gestaltung)
 Ursula Schürmann-Häberli (*ush*), Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 660 68 33
 Thomas Gerber, Zofingen, Telefon 062 751 69 52 (sda-Meldungen) (*ght*)
Korrespondenzadresse: Redaktion «SLZ», Postfach 194, 3000 Bern 32
 Alle Rechte vorbehalten. Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

SLZ-Abonnemente (exkl. Mehrwertsteuer)

Mitglieder des LCH	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 85.-	Fr. 120.-
halbjährlich	Fr. 52.-	Fr. 72.-
Nichtmitglieder		
jährlich	Fr. 115.-	Fr. 148.-
halbjährlich	Fr. 69.-	Fr. 91.-
Studentenabonnemente (1 Jahr)	Fr. 69.-	
Einzelhefte	Fr. 10.- + Verpackung + 2% MWSt., ab 5 Stück Fr. 6.- pro Stück	

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: Administration «SLZ», Sekretariat LCH, Postfach 189, 8057 Zürich, 01 311 83 03
 Druck: Zürichsee Druckereien AG, 8712 Stäfa

Inserate

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Tel. 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00, Postscheckkonto 80-148
 Verlagsleitung: Bruno Wolf
 Anzeigenverkauf: Charles Maag, 01 928 56 07
Annahmeschluss für Inserate:
 Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
 Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung

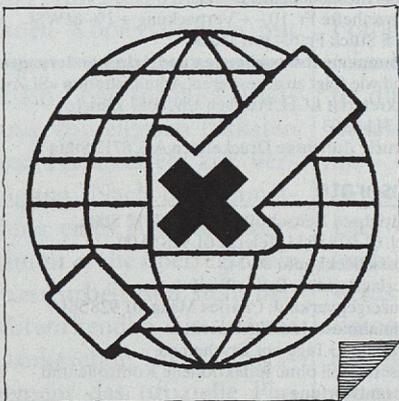
Für gegenseitige Solidarität und Hilfe

Der Internationale Bund des Blauen Kreuzes

Gegründet wurde das Blaue Kreuz im Jahre 1877 in Genf durch den jungen Pfarrer Louis-Lucien, der in seiner Pfarrstelle in Cossonay VD mit zahlreichen, durch Alkoholismus verursachten Schicksalen konfrontiert war. Er legte dem Verein seine Überzeugung zu Grunde, dass allein der Glaube einen in seinen Alkoholproblemen verstrickten Menschen befreien kann, und dass er danach unbedingt auf jegliches alkoholische Getränk verzichten muss. Schon bald danach entstanden weitere Blaukreuz-Vereine in der Schweiz und in andern Ländern Europas. 1886 wurde der Internationale Bund des Blauen Kreuzes gegründet, 1906 das erste Blaue Kreuz in Afrika (Ghana) und heute sind diesem Bund rund 40 Nationalverbände angeschlossen.

Ausser in Nordamerika und Australien ist das Blaue Kreuz auf der ganzen Welt vertreten. Der Internationale Bund umfasst heute rund 2600 verschiedene Gruppen, 1380 angestellte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen, 210 Beratungszentren und 77 Kliniken, Heilstätten, Nachbehandlungsheime und Wohngemeinschaften.

Das erste Generalsekretariat hatte 1980 seinen Sitz in Genf. Heute befindet es sich im gleichen Haus mit dem Blaukreuz Verlag in Bern.



Wie die Nationalverbände, basiert auch der Internationale Bund des Blauen Kreuzes auf christlicher Weltanschauung und Ethik.

Seine formulierten Ziele sind:

- Hilfe für Menschen, die unter Alkoholproblemen leiden unter Verwendung sämtlicher verfügbarer moderner Mittel
- Information über Gefahren des Alkohol- oder sonstigen Suchtmittelmissbrauchs
- Vorbeugung unter der Jugend durch Befürwortung eines suchtmittelfreien Lebensstils
- Einsatz für eine Alkoholpolitik zum Nutzen der Gesundheit aller.

Eine wichtige Arbeit des Internationalen Bundes besteht in der Koordination und Impulssetzung der einzelnen Landesverbände.

Die Schwerpunktarbeit liegt zur Zeit in den afrikanischen Ländern und in Indien. Die Hilfe besteht einerseits aus finanzieller Unterstützung der schwächeren Länder und andererseits in der Mitarbeit bei Ausbildungsprogrammen, Starthilfen bei Projekten und Neugründungen (z. B. Portugal). In den nächsten Jah-

ren wird der Arbeit in den Ländern Osteuropas grosse Bedeutung zukommen. Sie wird zu einem grossen Teil durch die Kommission Osteuropa des deutschschweizerischen Blauen Kreuzes geleistet.

Prävention und Beratung

In den meisten Mitgliedsländern engagiert sich das Blaue Kreuz in Prävention (Jugendarbeit und Information in Schulen und Kirchen) und Beratung (Begegnungs- und Therapiegruppen, Fachkliniken, Wohngemeinschaften und Begegnungszentren).

So steht das Blaue Kreuz Kindern und Jugendlichen sowie deren Eltern und Lehrern zur Verfügung, indem es regelmässige Zusammenkünfte und Ferienlager organisiert, wo die Jungen eine gesunde, fröhliche Umgebung finden.

In diesem Zusammenhang hat das Blaue Kreuz, Kinder- und Jugendwerk, die Broschüre «wahrnehmen – nachdenken – handeln: Vom richtigen Umgang mit auffälligem Verhalten oder Suchtmittelkonsum in der Jugendarbeit» herausgegeben. Das Arbeitsheft für Gruppenleitende von Jugendlichen vermittelt notwendiges Grundlagenwissen über Sucht – Entstehung und Prävention, initiiert mittels klarer Denkanstösse und Arbeitsaufträge ein intensives Sich-Auseinandersetzen mit dem Thema Intervention und enthält wertvolle Ergänzungen wie Fallbeispiele, Kommentare, eine Checkliste für Gruppe und Lager sowie weiterführende Literaturhinweise.

Bezugsquelle: Blaues Kreuz, Kinder- und Jugendwerk, Postfach 1027, 9102 Herisau.

Weitere Auskünfte: Internationaler Bund des Blauen Kreuzes, Lindenrain 5a, Postfach 6813, 3001 Bern, Tel. 031 300 58 60, Fax 031 600 58 69.

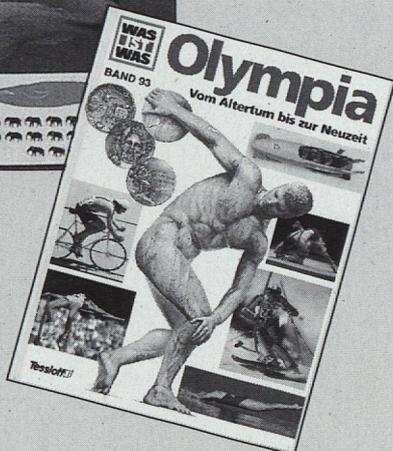
WAS IST WAS

Die Bibliothek des Wissens

Themenvielfalt und Aktualität

WAS IST WAS-Bücher sind Sachbücher auf neuem Wissensstand für junge Leser. Mit mehr als 100 Bänden eine echte Bibliothek des Wissens für kritische junge Leute mit hohen Ansprüchen. Die Reihe wird mit immer neuen Themen ergänzt – bestehende Bände werden laufend aktualisiert. Die neusten Entwicklungen und Erkenntnisse aus den Themengebieten Natur und Tiere, Wissenschaft, Technik und Geschichte fließen in die Bücher ein und werden von renommierten Fachleuten leicht verständlich in Text und viel Bild dargestellt.

Sachbücher vom Feinsten – nicht nur für Jugendliche!



JEDER BAND NUR
Fr. 14.30
Grossformat!
JEDER BAND NUR

Tessloff Verlag

Ein Wochenendseminar für Pädagogen

Erhöhung der
Lösungskompetenz
mit Hilfe der Praktischen
Pädagogik.

- Fortschritte durch bildhafte Vorstellungen
- Erkennen und Verändern untauglicher Lösungsstrategien
- Mehr Selbstvertrauen durch Kompetenzerweiterung

Die Pädagogik hat den Auftrag, die Kompetenz im Umgang mit Aufgaben und Herausforderungen des Lebens zu erhöhen. Erfahrungen mit scheinbar unlösbaren Aufgaben beeinträchtigen die Leistungsfähigkeit. Sind öfters schwierige und unangenehme Aufgaben bewältigt worden, tritt eine Art Immunisierung gegen Hilflosigkeit ein. Angst, Orientierungslosigkeit, nicht eindeutige, unkontrollierbare Situationen, verbunden mit persönlicher Betroffenheit, bewirken Hilflosigkeit und verhindern Kreativität.

Training zur Kompetenzerweiterung

- **These 1:**
Bevor mit Lernen begonnen wird, müssen die persönlichkeitsbezogenen Grundfunktionen hergestellt werden.
- **These 2:**
Das Training der bildhaften Vorstellungen bringt Fortschritte im Beherrschen der Kulturtechniken, Lesen, Schreiben und Rechnen.
- **These 3:**
Das Aufspüren und Verändern von untauglichen Lösungsstrategien schafft die Basis für eine umfangreiche Kompetenzerweiterung.
- **These 4:**
Grundlegende Bedeutung für die Lösungskompetenz eines Menschen haben die jeweiligen mütterlichen und väterlichen Lösungsstrategien. Diese müssen erkannt, auf ihre Wirkung überprüft und wenn nötig durch geeignetere Strategien ersetzt werden.

Datum: Sa. 28. November, 09.00 Uhr bis
So. 29. November 1998, 16.30 Uhr

Ort: Hotel Walzenhausen, Walzenhausen

Leitung: Ludwig Koneberg, Mag. Phil.

Kosten: Fr. 850.–

Inklusive: • 1 Übernachtung
• reichhaltiges Frühstücksbuffet
• 2 Mittagessen, 3gängiges Menü
• 1 Nachtessen, 4gängiges Menü
• Kaffeepausen
• freie Benützung von Hallenbad, Gym-Kraftraum, Finarium/Sauna Solarium und Hotelbikes

Anmeldung: Die Teilnehmerzahl ist beschränkt.
Die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt.

CH-9428 Walzenhausen/AR
Telefon 071 / 886 21 21
Fax 071 / 888 10 84



HOTEL WALZENHAUSEN
WELLNESS- UND KURZENTRUM / PANORAMA-RESTAURANT

Das Musiklehrmittel für die Schweizer Volksschule



Vier Werkhefte, stufengerecht konzipiert und originell gestaltet, mit vielen Möglichkeiten zum selbständigen Mitten von Schülerinnen und Schülern, wie malen, schreiben, kleben, ergänzen... je 40 Seiten. Für Lehrerinnen und Lehrer liegt eine Kommentar-Mappe und CDs mit Hörbeispielen, Liedern und Playbacks zu jedem Werkheft bereit.

ta-düü (grosses Bild)
Werkheft Musik 1/2
Kommentar für Lehrerinnen
und Lehrer
CD mit 80 Tonbeispielen

Verkaufspreise: Werkhefte 7.50,
ab 10 Ex. 7.-, ab 50 Ex. 6.50,
ab 100 Ex. 6.-;
Kommentare 22.-; CDs 40.-

COMENIUS

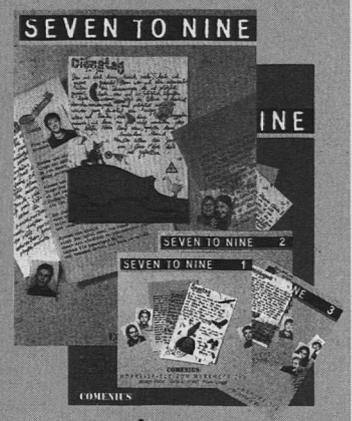
Comenius Verlag AG
Bucheli & Schmid
Cornelistrasse 1, Postfach 240
6285 Hitzkirch
Telefon 041 917 03 17
Fax 041 917 33 38



du-bi-dap
Werkheft Musik 3/4
Kommentar für Lehrerinnen
und Lehrer
CD 1 mit 66 Tonbeispielen
CD 2 mit Liedern und
Playbacks



ba-la-du-gu
Werkheft Musik 5/6
Kommentar für Lehrerinnen
und Lehrer
CD 1 mit 56 Tonbeispielen
CD 2 Lieder und Playbacks



seven to nine
Werkheft Musik 7-9
Kommentar für Lehrerinnen
und Lehrer
CD 1, CD 2 und CD 3 mit
Tonbeispielen, Liedern und
Playbacks